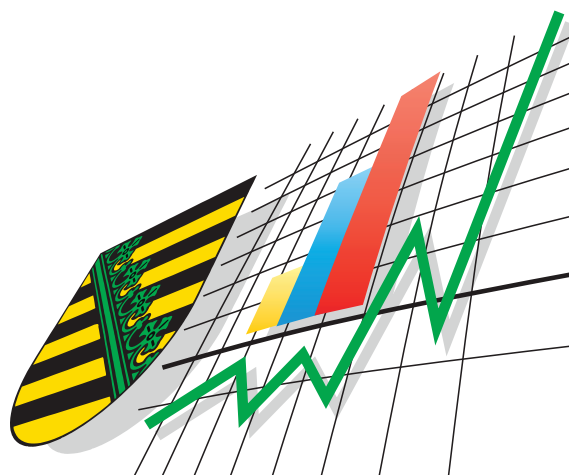


Statistisches Landesamt
des Freistaates
Sachsen



Statistische Berichte

Wirtschaft in Sachsen

Ergebnisse der amtlichen Statistik

2006

Zeichenerklärung

-	Nichts vorhanden (genau Null)	x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
0	Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	()	Aussagewert ist eingeschränkt
...	Angabe fällt später an	p	vorläufige Zahl
/	Zahlenwert nicht sicher genug	r	berichtigte Zahl
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten	s	geschätzte Zahl

Herausgeber:

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63
01917 Kamenz

Postfach 11 05
01911 Kamenz

Telefon

Vermittlung 03578 33-0

Präsidentin/Sekretariat -1900

Telefax -1999

Auskunft -1913, -1914

Telefax -1921

Bibliothek -4352

Telefax -1598

Vertrieb -4316

Internet

www.statistik.sachsen.de

E-Mail

info@statistik.sachsen.de

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte Dokumente

Inhalt

	Seite
Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	5
Vorbemerkungen	7
Ergebnisdarstellung	
1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2006	8
Wirtschaftswachstum und Wachstumsbeiträge	8
Erwerbstätigen- und Arbeitslosenentwicklung	10
Entwicklung des Arbeitnehmerentgeltes	12
Preisentwicklung	13
Außenhandelsentwicklung	15
2. Entwicklung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen Sachsens 2006	17
Verarbeitendes Gewerbe	17
Baugewerbe	19
Binnenhandel und Gastgewerbe	21
3. Leistungsstruktur, Produktivität und Stundenproduktivität	23
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung	23
Leistungsstruktur	23
Wachstumspotenziale	24
Produktivitätsentwicklung und Angleichungsprozess an das gesamtdeutsche Niveau	25
Stundenproduktivität	26
4. Arbeitskostenstruktur, Lohnkosten und Lohnstückkosten	28
Arbeitnehmerentgelt	28
Arbeitskostenstruktur	28
Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung	29
Lohnkostenvorteile	30
Lohnstückkosten	31
5. Erwerbstätigenstruktur, Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen	33
Erwerbstätige	33
Erwerbstätigenstruktur	33
Arbeitsvolumen	34
Arbeitslosigkeit	35
Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen	37
6. Unternehmensstruktur, Gewerbeanzeigen und Unternehmensinsolvenzen	38
Unternehmensstruktur	38
Gewerbeanzeigen	39
Unternehmensinsolvenzen	40
7. Außenhandelsstruktur und Außenhandelspartner	42
Ausfuhr	42
Einfuhr	43
Tabellen	
Teil I: Wirtschaftsentwicklung in Sachsen	45
Teil II: Sachsens Wirtschaft im Vergleich	61
Methodische Hinweise	80
Definitionen	84

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1 Eckdaten der sächsischen Wirtschaft 2006	7
Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt in Sachsen 1997 bis 2006	8
Tab. BIP-Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2000 bis 2006	8
Abb. 3 Bruttoinlandsprodukt 2006 nach Ländern	9
Abb. 4 BIP-Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2005 und 2006	10
Abb. 5 Erwerbstätige in Sachsen 1997 bis 2006	10
Abb. 6 Erwerbstätige 2006 nach Ländern	11
Abb. 7 Arbeitslosenquote 2006 nach Ländern	11
Abb. 8 Arbeitnehmerentgelt sowie Bruttolöhne und -gehälter in Sachsen 1997 bis 2006	12
Abb. 9 Arbeitnehmerentgelt 2006 nach Ländern	12
Abb. 10 Jahresteuersraten in Sachsen 1997 bis 2006	13
Abb. 11 Jahresteuersraten in Sachsen 2006 nach Hauptgruppen	13
Abb. 12 Jahresteuersraten 2006 nach Ländern	14
Abb. 13 Jahresteuersraten ausgewählter Baupreisindizes in Sachsen 2005 und 2006	15
Abb. 14 Ausfuhr und Einfuhr in Sachsen 1997 bis 2006	16
Abb. 15 Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 1997 bis 2006	17
Abb. 16 Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 2006 nach Wirtschaftsbereichen	17
Abb. 17 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen	18
Abb. 18 Baugewerblicher Umsatz in Hoch- und Tiefbau in Sachsen 1997 bis 2006 nach Bauarten	19
Abb. 19 Umsatz im Binnenhandel und Gastgewerbe in Sachsen 2005 und 2006	21
Abb. 20 Beschäftigte im Binnenhandel und Gastgewerbe in Sachsen 2005 und 2006	21
Abb. 21 Bruttowertschöpfung in Sachsen 1995 und 2000 bis 2006 nach Wirtschaftsbereichen	23
Abb. 22 Bruttowertschöpfung (BWS) und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Sachsen 2006 nach Wirtschaftsbereichen	24
Abb. 23 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Sachsen 1995, 2000 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen	25
Abb. 24 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen und je Arbeitsstunde in Sachsen 1998 bis 2006	26
Abb. 25 Arbeitnehmerentgelt in Sachsen 1995 und 2000 bis 2006 nach Wirtschaftsbereichen	28
Abb. 26 Lohnkosten in Sachsen 1995, 2000 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen	29

	Seite	
Abb. 27	Lohnkosten in Sachsen 1995, 2000 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen	30
Abb. 28	Lohnstückkosten in Sachsen und Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen	31
Abb. 29	Erwerbstätige in Sachsen 1995 und 2000 bis 2006 nach Wirtschaftsbereichen	33
Abb. 30	Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2006 nach Ländern	34
Abb. 31	Arbeitslose in Sachsen 1998 bis 2006 nach Geschlecht	35
Abb. 32	Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in Sachsen 1998 bis 2006	35
Abb. 33	Kurzarbeiter und Teilnehmer an ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Sachsen 2000 bis 2006	36
Abb. 34	Unternehmen in Sachsen nach Wirtschaftsbereichen	38
Abb. 35	Gewerbeanzeigen in Sachsen 1997 bis 2006	39
Abb. 36	Gewerbeanzeigen in Sachsen 1996, 2000, 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen	40
Abb. 37	Unternehmensinsolvenzen in Sachsen 1997 bis 2006	41
Abb. 38	Unternehmensinsolvenzen in den am stärksten besetzten Wirtschaftsbereichen in Sachsen 2005 und 2006	41
Abb. 39	Ausfuhr (Spezialhandel) aus Sachsen 1997 bis 2006 nach Kontinenten	42
Abb. 40	Einfuhr (Generalhandel) nach Sachsen 1997 bis 2006 nach Kontinenten	43

Tabellenverzeichnis

	Seite
Teil 1: Wirtschaftsentwicklung in Sachsen	45
1.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen	45
1.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	46
1.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	46
1.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen	47
1.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen	47
1.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen	48
1.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen	49
1.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	50
1.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	50
1.10 Verbraucherpreisindex – Jahresteuersraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen	51
1.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe	52
1.12 Baugewerbe und Baugenehmigungen	53
1.13 Binnenhandel und Gastgewerbe	54
1.14 Arbeitsmarkt	55
1.15 Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen	56
1.16 Gewerbeanzeigen	57
1.17 Insolvenzen	58
1.18 Ausfuhr (Spezialhandel)	59
1.19 Einfuhr (Generalhandel)	60
Teil 2: Sachsens Wirtschaft im Vergleich	61
2.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen	61
2.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	62
2.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	63
2.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen	63
2.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen	64

Noch: Tabellenverzeichnis

	Seite
2.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen	65
2.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen	66
2.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	67
2.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen	67
2.10 Verbraucherpreisindex – Indizes und Jahresteuersraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen	68
2.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe	69
2.12 Verarbeitendes Gewerbe	70
2.13 Baugewerbe	71
2.14 Binnenhandel und Gastgewerbe	72
2.15 Arbeitsmarkt	73
2.16 Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen	74
2.17 Gewerbeanmeldungen	75
2.18 Gewerbeabmeldungen	76
2.19 Insolvenzen	77
2.20 Ausfuhr (Spezialhandel)	78
2.21 Einfuhr (Generalhandel)	79

Vorbemerkungen

Im vorliegenden Statistischen Bericht wird auf der Basis von Daten der amtlichen Statistik die Entwicklung der **Wirtschaft des Freistaates Sachsen im Jahr 2006** dargestellt. Neben einem Gesamtüberblick zur wirtschaftlichen Situation werden im Bericht verschiedene Themenbereiche näher betrachtet. Die Darstellung der Wirtschaftsentwicklung erfolgt auf Landesebene, wobei grundsätzlich auf Vergleichsangaben für Deutschland, die neuen Länder bzw. das frühere Bundesgebiet zurückgegriffen wird.

Der Statistische Bericht stellt eine Ergänzung zum monatlich erscheinenden Konjunkturbericht (Kennziffer Z I 1 - m) und zu den regelmäßig in der Amtszeitschrift publizierten Beiträgen zur Wirtschaftsentwicklung in Sachsen dar. Die wirtschaftliche Situation in Sachsen wird im vorliegenden Bericht zum Teil ausführlicher dargestellt. Die **Datengrundlage** stellen neben aktuellen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und der Erwerbstätigenrechnung (ETR) Angaben aus verschiedenen Fachstatistiken sowie Informationen aus weiteren amtlichen Datenquellen dar. Die Daten der VGR und ETR sind für die Jahre bis 2005 auf dem Berechnungsstand August 2006 und für das Jahr 2006 auf dem Berechnungsstand Februar 2007 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt.¹⁾

Zur gesamtwirtschaftlichen Darstellung werden vorrangig die Indikatoren genutzt, die näherungsweise eine Operationalisierung der im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz verankerten Entwicklungsziele erlauben.²⁾ Darüber hinaus ist eine Vielzahl weiterer Einflussgrößen zu berücksichtigen, die zudem in einer engen Beziehung miteinander stehen. Deshalb werden neben dem Bruttoinlandsprodukt, dem Verbraucherpreisindex, der Arbeitslosenquote sowie den Angaben zu den Ex- und Importen weitere Indikatoren in die Betrachtung einbezogen.

Aus dem Bereich der VGR fließen so Ergebnisse zur Bruttowertschöpfung, zur Produktivität sowie zum Arbeitnehmerentgelt, zu den Lohnkosten und zu den Lohnstückkosten sowohl in die gesamtwirtschaftliche Betrachtung als auch in die Darstellung nach einzelnen Wirtschaftsbereichen ein.

Die Beschreibung der Lage auf dem Arbeitsmarkt erfolgt anhand der Angaben der Bundesagentur für Arbeit sowie von Ergebnissen der Erwerbstätigenrechnung. Weiterhin wird auf Daten aus den Erzeugerpreisstatistiken und auf detaillierte Informationen aus der Außenhandelstatistik zurückgegriffen.

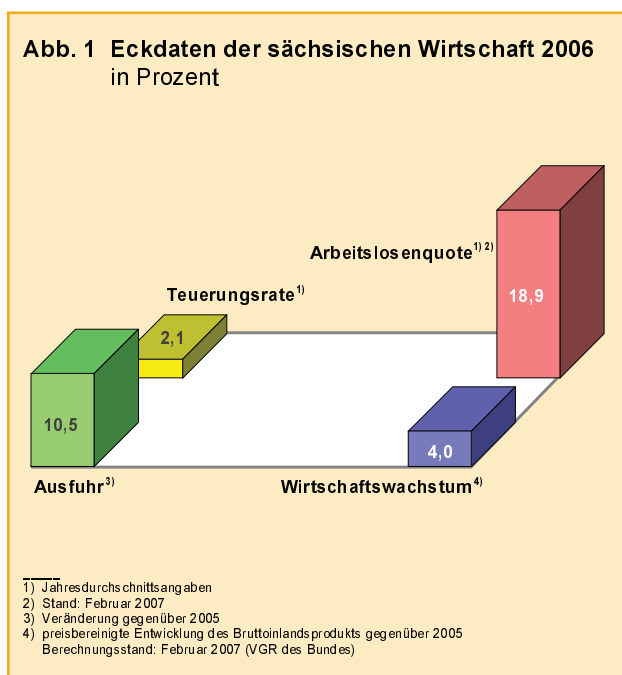
Für die Darstellung der Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen kommen die Daten aus verschiedenen Fachstatistiken zur Anwendung. Außerdem enthält der Bericht Ergebnisse von Auswertungen aus dem statistikinternen Unternehmensregister, der Gewerbeanzeigen- und Insolvenzstatistik.

Neben der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung werden im Bericht Veränderungen in der **Wirtschaftsstruktur** aufgezeigt. Im Mittelpunkt stehen Leistungs-, Arbeitskosten- und Erwerbstätigenstruktur. Dabei werden die sächsischen Besonderheiten im Vergleich zu den gesamtdeutschen Relationen herausgearbeitet. In diesem Zusammenhang erfolgt auch eine Darstellung des Angleichungsstandes bei gesamtwirtschaftlichen Eckgrößen, wie z. B. der Produktivität oder den Lohnkosten.

Der Bericht hat einen umfangreichen Tabellenanhang, der im ersten Teil Zeitreihen für Sachsen enthält. Im zweiten Teil wird dann die Entwicklung in Sachsen der gesamtdeutschen Veränderung und der Entwicklung in den „neuen Ländern“ und „alten Ländern“ – soweit für diese Großraumregionen Daten vorliegen – gegenübergestellt.

Redaktionsschluss für den Statistischen Bericht war Mitte Mai 2007. Soweit es sich um vorläufige Daten handelt, ist dies an entsprechender Stelle vermerkt. Geringfügige Abweichungen bei den Originalzahlen (Grund-, Messzahlen, Indizes) und darauf basierenden Entwicklungsangaben im Bericht gegenüber bereits veröffentlichten Daten anderer Publikationen der amtlichen Statistik beruhen auf Rundungsdifferenzen bzw. nachträglichen Korrekturen.

Vertiefende Informationen zu einzelnen Statistiken können den methodischen Erläuterungen sowie den Definitionen der hier betrachteten Merkmale am Ende des Berichtes entnommen werden.



1) Da zum aktuelleren Berechnungsstand Mai 2007 lediglich Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes für Deutschland vorlagen und auch keine vergleichbaren Länderergebnisse vorgesehen sind, wurde auf diese Daten nicht Bezug genommen.

2) Vgl. § 1 des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitäts- und Wachstumsgesetz/StWG) vom 8. Juni 1967, BGBl. I S. 582.

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2006

Wirtschaftswachstum und Wachstumsbeiträge

Für die sächsische Wirtschaft konnte im Jahr 2006 das höchste Wachstum der Bundesländer verzeichnet werden. Das **Bruttoinlandsprodukt** erhöhte sich nach den vorläufigen Angaben der zweiten Fortschreibung preisbereinigt um **4,0 Prozent** gegenüber dem Vorjahr. Eine höhere Wachstumsrate lag für Sachsen zuletzt mit 7,8 Prozent im Jahr 1995 vor. Damit konnte die sächsische Wirtschaft ihren Wachstumskurs der letzten Jahre fortsetzen, der zuletzt im Jahr 2005 unterbrochen wurde. Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen erreichte ein Absolutniveau von 88,7 Milliarden€, was einem nominalen Zuwachs von 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr entsprach (vgl. Abb. 2 und Tab. 1.1 im Tabellenteil).

Sachsens **Wirtschaftsentwicklung** übertraf 2006 deutlich das durchschnittliche Wirtschaftswachstum Deutschlands, dessen Bruttoinlandsprodukt real um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen war.³⁾ Sachsen wies dabei bereits zum fünften Mal seit dem Jahr 2001 ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum auf. Neben Sachsen verzeichneten 2006 noch zwei weitere neue Länder ein höheres Wachstum als im Bundesdurchschnitt, so dass sich im Mittel der fünf neuen Flächenländer ein realer Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von 3,0 Prozent ergab (vgl. Abb. 3 und Tab. 2.1). In den alten Ländern (ohne Berlin) stieg das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um durchschnittlich 2,7 Prozent. Aufgrund der verhältnismäßig niedrigen Abweichung der Wachstumsraten von 0,3 Prozentpunkten zwischen den alten und neuen Ländern (jeweils ohne Berlin) kann 2006 von einer weitestgehend vergleichbaren wirtschaftlichen Entwicklung beider Teile Deutschlands ausgegangen werden. Beim Vergleich der verschiedenen Wachstumsraten gilt es zu berücksichtigen, dass sich einzelne wirtschaftliche Ereignisse wesentlich

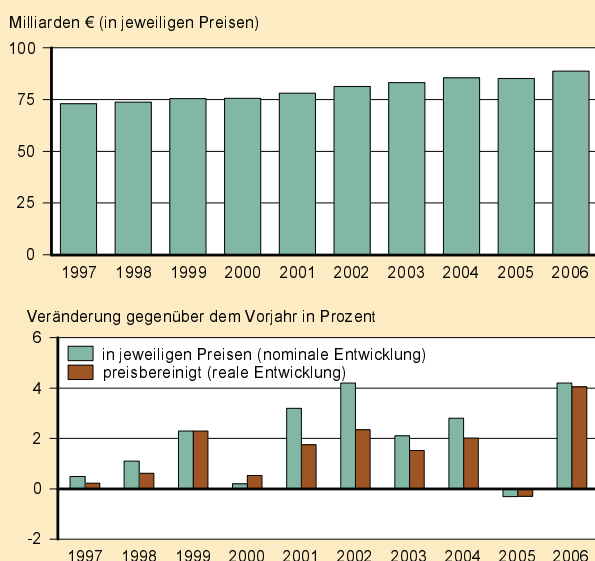
stärker auf das Gesamtergebnis von kleinen Ländern wie Sachsen auswirken, als dies in den großen Ländern der Fall ist.

Wie in den letzten drei Jahren gingen die stärksten **Wachstumsimpulse** für die sächsische Gesamtwirtschaft vom Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) aus. Mit einem realen Zuwachs der Bruttowertschöpfung von 11,9 Prozent lag in diesem Bereich 2006 ein Rekordwachstum vor. Der zugehörige Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt erreichte dabei einen Wert von 2,41 Prozentpunkten (vgl. Tabelle). Bundesweit wurde zum Vergleich eine reale Veränderung der Bruttowertschöpfung von 5,0 Prozent erreicht.

Zu dem deutlich höheren Ergebnis von Sachsen trug maßgeblich das **Verarbeitende Gewerbe** bei, von dem 2006 85 Prozent der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) ausgingen. Gleichzeitig handelte es sich auch um den dynamischsten Wirtschaftsbereich der sächsischen Wirtschaft insgesamt, dessen Bruttowertschöpfung sich real um 14,1 Prozent erhöhte. Ein vergleichbares Wachstum von 14,2 Prozent konnte im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens zuletzt im Jahr 1997 verzeichnet werden. Die außerordentlich hohe Leistungssteigerung des Jahres 2006 resultierte u. a. aus der zunehmenden Auslastung der neuen Produktionskapazitäten bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens wurde 2006 zudem die bundesweit höchste Wachstumsrate erzielt. In drei weiteren neuen Ländern konnte ein ebenfalls überdurchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe verzeich-

3) Vgl. Fußnote 1)

Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt in Sachsen 1997 bis 2006¹⁾



1) Berechnungsstand: 1997 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

BIP-Wachstumsbeiträge¹⁾ der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2000 bis 2006²⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
	Prozentpunkte						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-0,07	0,12	-0,12	-0,15	0,36	-0,14	-0,10
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe darunter	1,04	1,05	0,77	1,03	1,48	0,71	2,41
Verarbeitendes Gewerbe	1,05	0,96	0,61	0,92	1,51	0,85	2,43
Baugewerbe	-1,29	-1,32	-0,23	-0,09	-0,33	-0,82	0,43
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,16	0,33	0,02	0,13	0,37	0,21	0,46
Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	0,71	1,78	1,72	0,45	0,30	0,15	0,39
Öffentliche und private Dienstleister	0,33	-0,18	0,21	0,12	0,00	-0,22	0,04
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	0,89	1,79	2,36	1,48	2,18	-0,10	3,63
Zwischenposten ³⁾	-0,35	-0,05	-0,02	0,03	-0,16	-0,19	0,41
Bruttoinlandsprodukt	0,54	1,75	2,35	1,52	2,02	-0,29	4,04

Abweichungen in den Summen durch Rundungsdifferenzen

1) BIP-Wachstumsbeitrag entspricht der preisbereinigten Veränderung des Wirtschaftsbereiches- bzw. des Zwischenpostens, multipliziert mit dem entsprechenden Anteil am nominalen Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres.

2) Berechnungsstand: 2000 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

3) Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen

net werden, so dass sich für die fünf neuen Länder eine durchschnittliche Steigerung von 11,6 Prozent ergab. Das mittlere Wachstum der alten Länder (ohne Berlin) betrug im Verarbeitenden Gewerbe hingegen 4,9 Prozent.

Im Jahr 2006 wurde zudem der seit Jahren anhaltende Schrumpfungsprozess des sächsischen **Baugewerbes** durch eine kräftige Steigerung der Bruttowertschöpfung um real 8,4 Prozent unterbrochen. Während in den zurückliegenden Jahren die Wachstumsbeiträge der anderen Wirtschaftsbereiche vom z. T. stark rückläufigen Ergebnis des sächsischen Baugewerbes aufgezehrt wurden, konnte das Baugewerbe 2006 mit einem Beitrag von 0,43 Prozentpunkten nicht unerheblich zum Wachstum des sächsischen Bruttoinlandsprodukts beitragen (vgl. Abb. 4). Dabei gingen die Wachstumsimpulse vorrangig vom sächsischen Wirtschaftsbau aus. Die intensive Bautätigkeit dieses Unterbereichs wurde u. a. durch die Umsetzung bisher aufgeschobener Investitionen begünstigt, die noch vor der für 2007 beschlossenen Anhebung der Mehrwertsteuer erfolgen sollten. Zudem übten Unternehmensumstrukturierungen einen weiteren Einfluss auf die Gesamtleistung dieses Unterbereiches aus.⁴⁾ Zur Einordnung des kräftigen baugewerblichen Wachstums im Jahr 2006 gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass ihm im Vorjahr noch ein sehr starker Rückgang der Bruttowertschöpfung um 13,6 Prozent vorausging. Das Niveau des Kettenindex der Bruttowertschöpfung aus dem Jahr 2004 von 76,6 Prozent konnte bei einem aktuellen Wert von 71,7 Prozent noch nicht wieder erreicht werden (Basis: 2000 = 100). Es bleibt folglich abzuwarten, ob der Schrumpfungsprozess des sächsischen und generell des ostdeutschen Baugewerbes⁵⁾ sich im Jahr 2007 fortsetzen wird. Das Baugewerbe der fünf neuen Länder erfuhr 2006 bei einer durchschnittlichen realen Steigerung der Bruttowertschöpfung von 4,4 Prozent ebenfalls eine zwischenzeitliche Belebung, wobei nicht in jedem dieser Länder die wirtschaftliche Leistung wuchs. Für das Baugewerbe der alten Länder (ohne Berlin) konnte ein etwas höheres Wachstum von 4,9 Prozent verzeichnet werden. Die bereits angeführten Effekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung, die Abarbeitung von Bauaufträgen im Zusammenhang mit der abgeschafften Eigenheimzulage sowie das außergewöhnlich gute Wetter im vierten Quartal begünstigten in beiden Teilen Deutschlands 2006 die baugewerbliche Entwicklung.⁶⁾ Wie sich das Baugewerbe ohne diese Sonderfaktoren im Jahr 2007 entwickeln wird, bleibt vorerst abzuwarten.

Weitere Wachstumsimpulse erhielt die sächsische Wirtschaft 2006 aus den **Dienstleistungsbereichen** Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung

und Unternehmensdienstleister, in denen die Bruttowertschöpfung real um 3,1 Prozent bzw. 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr stieg. Hierbei fiel das Wirtschaftswachstum beider Dienstleistungsbereiche nur geringfügig niedriger als im Durchschnitt der Bundesrepublik aus, für die eine mittlere reale Veränderung von 3,3 Prozent bzw. 1,9 Prozent vorlag. Der Wachstumsbeitrag des Bereichs Handel, Gastgewerbe und Verkehr zum sächsischen Bruttoinlandsprodukt betrug 2006 0,46 Prozentpunkte, der für den Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 0,39 Prozentpunkte.

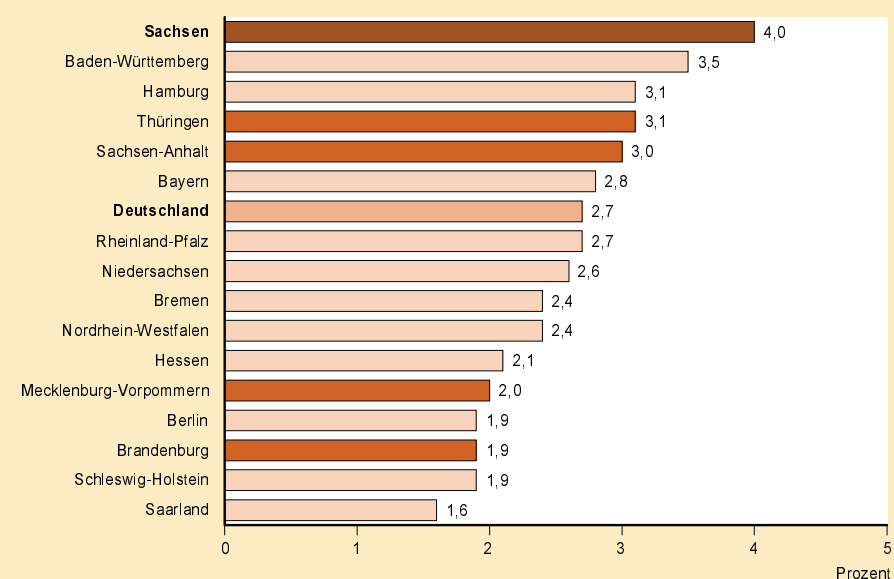
Demgegenüber stieg die Bruttowertschöpfung des Bereichs **Öffentliche und private Dienstleister** 2006 in Sachsen nur geringfügig um real 0,2 Prozent. Die faktische Stagnation im Jahr 2006 war insbesondere auf die Sparmaßnahmen in der öffentlichen Verwaltung zurückzuführen. Letztlich ging von diesem Dienstleistungsbereich mit einem Wert von 0,04 Prozentpunkten nahezu kein Wachstumsbeitrag zur Gesamtentwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Sachsen aus. Im Jahr 2005 ergab sich in diesem Bereich noch ein negativer Beitrag von 0,22 Prozentpunkten. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei führte die starke Schädigung der Kulturen im Winter und die fehlenden Niederschläge in der Hauptvegetationszeit zu erheblichen Ernteaussfällen, die sich auch merklich auf die Bruttowertschöpfung dieses Bereiches auswirkten. Sie sank 2006 gegenüber dem Vorjahr real um 10,2 Prozent. Aufgrund des sehr niedrigen Wertschöpfungsanteils der **Land- und Forstwirtschaft; Fischerei** resultierte aus dem Leistungseinbruch nur ein negativer Beitrag zur sächsischen Gesamtentwicklung von 0,10 Prozentpunkten.

4) Vgl. Oettel, A.: Das Baugewerbe in Sachsen 2006. In: Statistik in Sachsen, 2/2007, S. 58.

5) Vgl. Berlemann, M., M. Thum: ifo-Dresden berichtet, 01/2006, S. 38.

6) Vgl. Frühjahrsgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute 2007, S. 47

Abb. 3 Bruttoinlandsprodukt 2006¹⁾ nach Ländern²⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) preisbereinigt
2) Berechnungsstand: Februar 2007 (VGR des Bundes)

Erwerbstätigen- und Arbeitslosenentwicklung

Die für Deutschland angenommene Beschäftigungsschwelle von rund zwei Prozent⁷⁾ Wirtschaftswachstum konnte in Sachsen wie auch in anderen Ländern 2006 deutlich überschritten werden. Die vierprozentige Steigerung des sächsischen Bruttoinlandsprodukts führte folglich auch zu einem Aufbau von Arbeitsplätzen in Sachsen. Nach den vorläufigen Ergebnissen der zweiten Fortschreibung erhöhte sich 2006 die Zahl der **Erwerbstätigen** um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Durchschnittlich waren damit 1,91 Millionen Personen an einem Arbeitsort in Sachsen erwerbstätig. Da noch 2005 eine rückläufige Erwerbstätigenentwicklung von 1,2 Prozent vorlag, konnte das Beschäftigungsniveau von 1,92 Millionen Personen aus dem Jahre 2004 noch nicht erreicht werden (vgl. Abb. 5 und Tab. 1.7).

Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich in den neuen Ländern (ohne Berlin) 2006 um 0,5 Prozent. Damit fiel hier der Beschäftigungszuwachs nur geringfügig niedriger als in den alten Ländern (ohne Berlin) aus, für die eine 0,7 Prozent höhere Erwerbstätigenzahl als im Vorjahr vorlag. Der Zuwachs der Erwerbstätigen in Deutschland insgesamt belief sich 2006 auf ebenfalls 0,7 Prozent (vgl. Abb. 6 und Tab. 2.7).

Der Erwerbstätigenzuwachs im Jahr 2006 ging in Sachsen besonders von der gestiegenen Zahl an Arbeitnehmern aus. Erstmals seit 1995 lag dieser Entwicklung eine Steigerung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zugrunde, nachdem die 1999 zuletzt gestiegene Arbeitnehmerzahl auf mehr geringfügig Beschäftigte zurückzuführen war. Im Jahr 2006 stieg auch die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten, was auf den um gut ein Viertel höheren Bestand der im Rahmen von Hartz IV geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) zurückzuführen war.⁸⁾ Personen mit solchen geringfügigen Beschäfti-

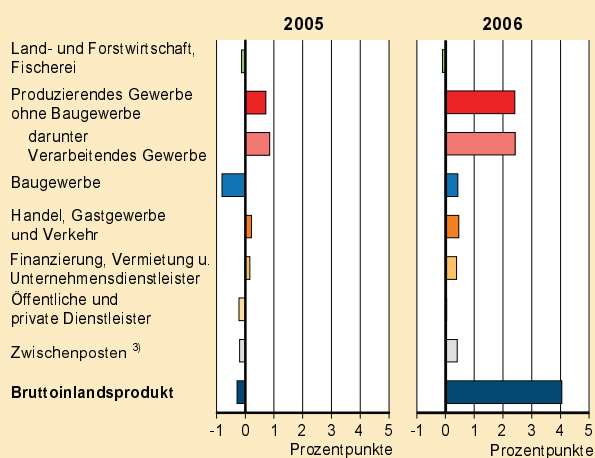
gungsverhältnissen werden auch als Erwerbstätige erfasst und wirkten sich in der Vergangenheit z. T. deutlich auf deren Gesamtzahl aus. Die allgemeine Erwerbstätigenentwicklung wurde zudem von einer leichten Erhöhung der direkten Förderung regulärer Beschäftigungen begünstigt. Ungeachtet der rückläufigen Förderung durch Existenzgründungszuschüsse für Ich-AGs, Überbrückungsgeld für Selbstständige bzw. den neuen Gründungszuschuss stieg die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen in Sachsen 2006 um 0,8 Prozent. Aufgrund der gegenüber den Arbeitnehmern niedrigeren Zahl an Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen hatte dieser Zuwachs einen geringeren Einfluss auf die Gesamtveränderung der Erwerbstätigenzahl.

Bei einer Betrachtung der Erwerbstätigenentwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Sachsens werden z. T. sehr deutliche Unterschiede sichtbar. So stieg 2006 die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister um fast 12 800 Personen bzw. 4,3 Prozent an. Der gegenüber der Bruttowertschöpfung deutlich höhere Erwerbstätigenanstieg geht u. a. auf die gestiegene Zahl an Arbeitnehmern zurück, die im Rahmen der Arbeitskräfteüberlassung (Zeitarbeit) einer Erwerbstätigkeit in anderen Wirtschaftsbereichen nachgehen. Demgegenüber schlug sich das außerordentliche Wirtschaftswachstum der Industrie nicht in einem deutlichen Erwerbstätigenzuwachs nieder. Sowohl im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) als auch dessen Teilbereich Verarbeitendes Gewerbe erhöhte sich 2006 die Zahl der Erwerbstätigen

7) Vgl. Rürup, B.: „Aufschwung wagen – Wege aus der Wachstumskrise“, Vortrag beim Verbandstages des VdAW am 15. Mai 2004 in Stuttgart-Killesberg, S. 10.

8) Vgl. Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen vom 18. Januar 2007 sowie Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen, vom 3. Januar 2007, S. 13.

Abb. 4 BIP-Wachstumsbeiträge¹⁾ der Wirtschaftsbereiche und Zwischenposten in Sachsen 2005 und 2006²⁾

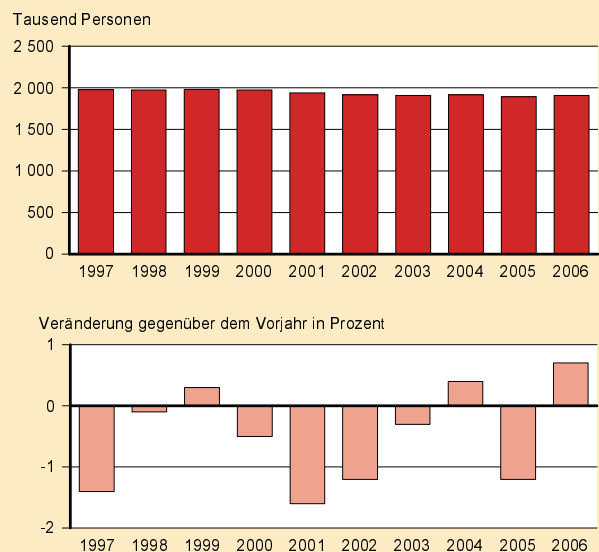


1) BIP-Wachstumsbeitrag entspricht der preisbereinigten Veränderung des Wirtschaftsbereiches bzw. des Zwischenpostens, multipliziert mit dem entsprechenden Anteil am nominalen Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres.

2) Berechnungsstand: Jahr 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

3) Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen

Abb. 5 Erwerbstätige in Sachsen 1997 bis 2006¹⁾



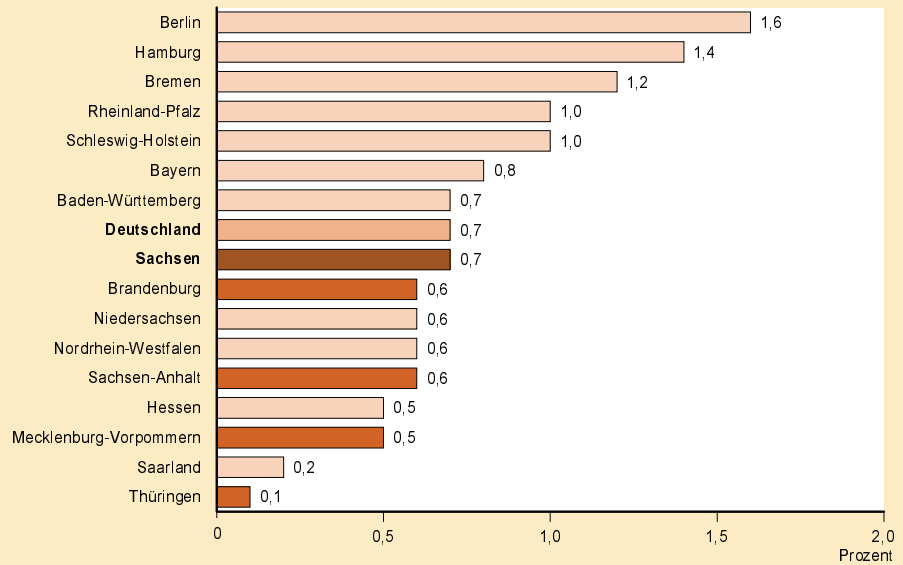
1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Berechnungsstand: 1997 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

nur leicht um 0,4 bzw. 0,6 Prozent. Eine Erklärung dafür ist u. a. im für diese Branche verbreiteten Einsatz von Zeitarbeitskräften zu suchen. Im Bereich Öffentliche und private Dienstleister nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 0,5 Prozent zu. In diesem Dienstleistungsbereich wirkte sich auch 2006 die sehr starke Zunahme von Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) aus.⁸⁾ In der sächsischen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie im Baugewerbe verminderte sich 2006 demgegenüber Zahl der Erwerbstätigen um 2,6 bzw. 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Da der wirtschaftliche Schrumpfungsprozess im sächsischen Baugewerbe 2006 unterbrochen wurde, kam es zu einem niedrigeren Erwerbstätigenrückgang als in den vorangegangenen Jahren. Aus dem vorerst einmaligen Wachstum der Bruttowertschöpfung um real 8,4 Prozent resultierten folglich noch keine zusätzlichen Arbeitsplätze. Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr blieb die Zahl der Erwerbstätigen 2006 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Wie bereits deutlich wurde, erhöhte sich 2006 die Zahl der **Arbeitnehmer** um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 1,69 Millionen Personen. Damit konnte für 2006 eine nahezu synchrone Entwicklung der Arbeitnehmer- und Erwerbstätigenzahlen verzeichnet werden. Angesichts des nahezu gleichen Anstiegs der Selbstständigenzahlen von 0,8 Prozent blieb in Sachsen der Arbeitnehmeranteil an den Erwerbstätigen unverändert bei 89 Prozent. Der gesamtdeutsche Arbeitnehmeranteil des Jahres 2006 entsprach dem Wert für Sachsen, da im Jahr 2006 die Bundesentwicklung bei Arbeitnehmern und Erwerbstätigen gleich der Sächsischen war. Die Selbstständigengquote (Anteil der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen an den Erwerbstätigen) verharrte in Sachsen 2006 bei gut elf Prozent und entsprach damit dem gesamtdeutschen Niveau.

Den vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit zufolge (Stand: Februar 2007) waren in Sachsen im Jahr 2006 durchschnittlich 371 872

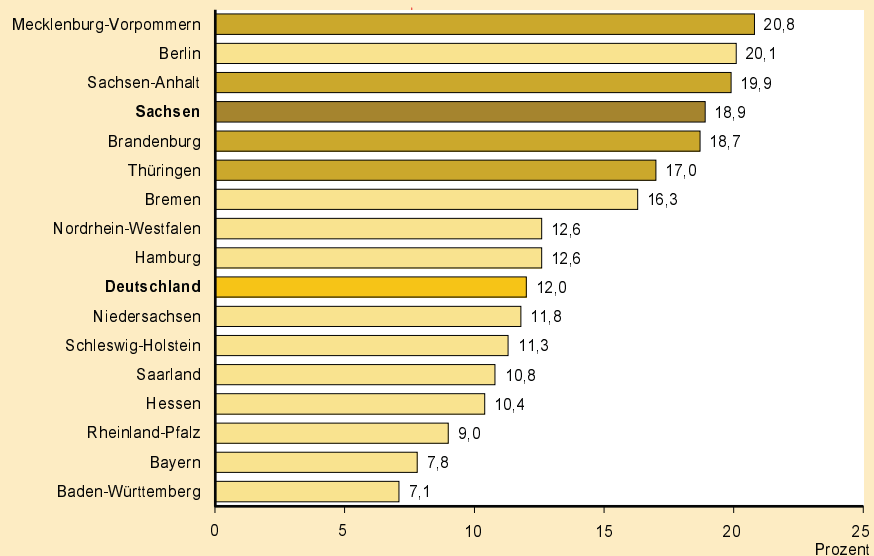
Abb. 6 Erwerbstätige 2006 nach Ländern¹⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Berechnungsstand: Februar 2007 (ETR des Bundes)

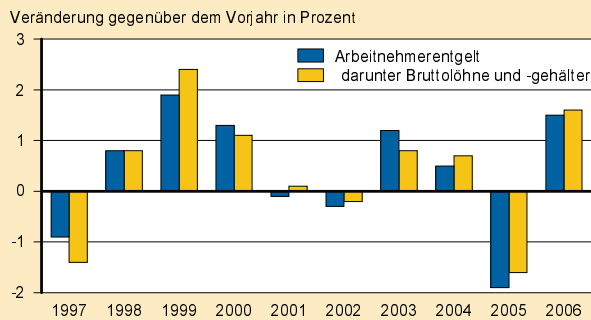
Arbeitslose registriert (vgl. Tab. 1.14). Damit sank ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um rund 30 400 Personen bzw. 7,6 Prozent. Da für die Berichtsjahre 2005 und 2006 Arbeitsmarktdaten nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Zuge der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) vorliegen, sind die im Folgenden betrachteten Vorjahresentwicklungen grundsätzlich vergleichbar. Der deutliche Rückgang der sächsischen Arbeitslosenzahlen kann vordergründig auf die konjunkturelle Belebung im Jahr 2006 und die damit verbundene stärkere Integration von Arbeitslosen auf dem ersten Arbeitsmarkt zurückgeführt werden.⁹⁾ So belastete das sächsische Baugewerbe 2006 in einem deutlich

Abb. 7 Arbeitslosenquote 2006 nach Ländern¹⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) Jahresdurchschnittsangaben; Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) in Prozent (Stand: Februar 2007)
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Abb. 8 Arbeitnehmerentgelt sowie Bruttolöhne und -gehälter in Sachsen 1997 bis 2006¹⁾



¹⁾ Berechnungsstand: 1997 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

geringeren Maße den Arbeitsmarkt als noch im Vorjahr. Bundesweit meldeten sich im Jahresdurchschnitt 2006 knapp 4,5 Millionen Personen arbeitslos, was 7,7 Prozent weniger als im Vorjahr (vgl. Tab. 2.15) waren. Dabei verringerte sich die mittlere Zahl der Arbeitslosen im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) um 7,4 Prozent auf rund 3,0 Millionen Personen. In den neuen Ländern und Berlin sank die Arbeitslosigkeit etwas stärker um 8,3 Prozent auf knapp 1,5 Millionen Personen.

Ungeachtet des etwas höheren prozentualen Arbeitslosenabbaus ist die Zahl der Arbeitslosen in Ostdeutschland verhältnismäßig hoch. Die **Arbeitslosenquote** Sachsens bzw. der neuen Länder und Berlins – berechnet auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen – betrug im Jahresdurchschnitt 2006 noch 18,9 Prozent bzw. 19,2 Prozent. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in den alten Ländern (ohne Berlin) war mit zuletzt 10,2 Prozent hingegen deutlich niedriger. Es konnte jedoch das dritte Jahr in Folge eine Verringerung des Abstandes zwischen

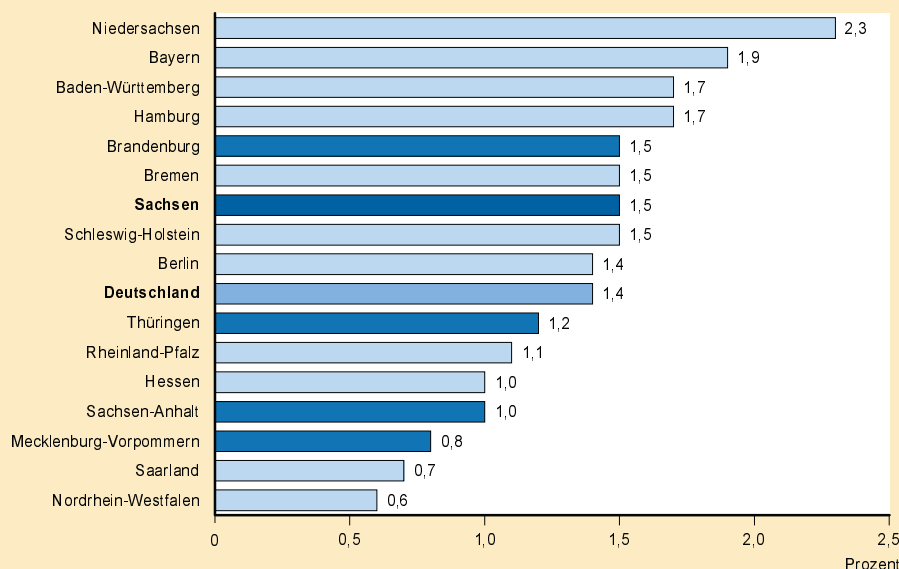
der ost- und westdeutschen Arbeitslosenquote auf zuletzt 9,0 Prozentpunkte festgestellt werden (vgl. Abb. 7 und Tab. 2.15).

Entwicklung des Arbeitnehmerentgeltes

Die in Sachsen zu beobachtende gesamtwirtschaftliche Belebung schlug sich 2006 in einer Steigerung des **Arbeitnehmerentgeltes** um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr nieder. Dieser Zuwachs des Arbeitnehmerentgeltes war zum einen auf die um 0,7 Prozent gestiegene Zahl der Arbeitnehmer zurückzuführen (vgl. Tab. 2.7). Zum anderen erhöhten sich 2006 auch die sächsischen Lohnkosten um 0,7 Prozent. Für die in Sachsen beschäftigten Arbeitnehmer wurde ein Arbeitnehmerentgelt in Höhe von insgesamt 45 Milliarden € erbracht. Da das Arbeitnehmerentgelt im Vorjahr noch um 1,9 Prozent gesunken war, konnte das Gesamtniveau des Jahres 2004 noch nicht wieder erreicht werden (vgl. Abb. 8 und Tab 1.4). Das sächsische Arbeitnehmerentgelt entsprach 2006 nur noch 56 Prozent der Bruttowerschöpfung in jeweiligen Preisen (79,9 Milliarden €), da es eine niedrigere Entwicklung aufwies. Im Vorjahr betrug dieses Verhältnis noch 58 Prozent, 2000 sogar noch 66 Prozent. Diese Verschiebung verdeutlicht die etwas verringerte Bedeutung des Faktors Arbeit für die Bruttowertschöpfungserstellung in Sachsen.

Die durchschnittliche Steigerung des in den fünf neuen Ländern geleisteten Arbeitnehmerentgeltes wich mit 1,2 Prozent nur leicht von der sächsischen Entwicklung im Jahr 2006 ab. In den alten Ländern betrug der Zuwachs 1,4 Prozent (vgl. Abb. 9 und Tab. 2.4). Die Bruttolöhne und -gehälter Sachsens, die Bestandteil des Arbeitnehmerentgeltes sind, stiegen 2006 um 1,6 Prozent. Für die geleisteten Sozialbeiträge der Arbeitgeber lag demgegenüber nur ein Zuwachs von 1,1 Prozent vor.

Abb. 9 Arbeitnehmerentgelt 2006 nach Ländern¹⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



¹⁾ Berechnungsstand: Februar 2007 (VGR des Bundes)

In den einzelnen Bereichen der sächsischen Wirtschaft veränderte sich das Arbeitnehmerentgelt 2006 recht verschieden. Die deutlichste Steigerung gegenüber dem Vorjahr verzeichnete mit 4,8 Prozent der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister und beeinflusste damit ganz wesentlich das gesamtwirtschaftliche Ergebnis. Diese Entwicklung war vor allem das Resultat der um 4,6 Prozent gestiegenen Arbeitnehmerzahl, während die Bruttolöhne und -gehälter je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer nur leicht um 0,4 Prozent zunahm (bei einem

⁹⁾ Vgl. Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen, vom 3. Januar 2007 S. 4

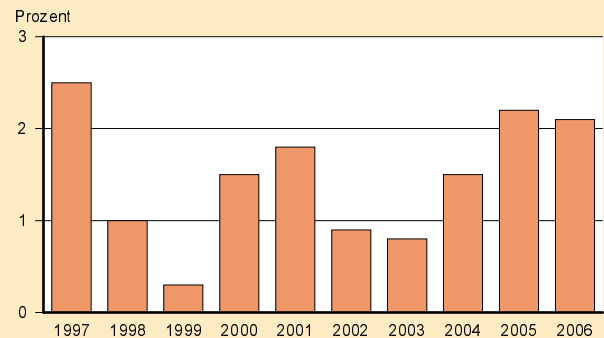
gleichzeitigen Rückgang der Arbeitgeberbeiträge je Arbeitnehmer um 0,8 Prozent). Lediglich in diesem Bereich liegt seit Anfang der 1990er Jahre eine stetige Zunahme des Arbeitnehmerentgeltes vor. Einen ebenfalls hohen Einfluss auf die sächsische Gesamtentwicklung des Jahres 2006 übte das um 2,9 Prozent gestiegene Arbeitnehmerentgelt im Verarbeitenden Gewerbe aus. Hier wirkten sich vorrangig die um 2,3 Prozent gestiegenen Durchschnittslöhne (z. T. auch die um 1,4 Prozent höheren Arbeitgeberbeiträge je Arbeitnehmer) aus, während sich die Zahl der Arbeitnehmer um 0,7 Prozent erhöhte. Ferner konnte 2006 im Handel, Gastgewerbe und Verkehr ein Anstieg des Arbeitnehmerentgeltes von 1,6 Prozent verzeichnet werden. Während im Baugewerbe mit 0,4 Prozent und im Bereich Öffentliche und private Dienstleister mit 0,2 Prozent das Arbeitnehmerentgelt nur geringfügig sank, lag in der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei ein etwas deutlicherer Rückgang vor. Bedingt durch einen Arbeitnehmerrückgang von 2,9 Prozent verringerte sich 2006 das Arbeitnehmerentgelt um 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Preisentwicklung

Das Jahr 2006 war erneut von einem überdurchschnittlichen Anstieg der **Verbraucherpreise** in Sachsen gekennzeichnet. Der Verbraucherpreisindex (2000 = 100) stieg auf einen jahresdurchschnittlichen Wert von 109,7 und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahreswert um 2,1 Prozent (vgl. Tab. 1.10 und 2.10). Bereits im Jahr 2005 lag eine Jahresteuierungsrate von 2,2 Prozent vor, nachdem in den vorangegangenen sieben Jahren relativ moderate Preissteigerungen die Entwicklung bestimmt hatten (vgl. Abb. 10). Mit der durchschnittlichen Jahresteuierung von 2,1 Prozent überstiegen Sachsens Verbraucherpreise bereits das zweiten Jahr in Folge das Inflationsziel der Europäischen Zentralbank von 2,0 Prozent.¹⁰⁾ Nach einem kurzen Rückgang im Monat Januar erhöhte sich der sächsische Verbraucherpreisindex von Februar bis Juli 2006 nahezu stetig, in den Folgemonaten schwankte er. Die deutlichste Preissteigerung wiesen 2006 die Monate April und Juni auf. In beiden Monaten lagen die Preise durchschnittlich 2,6 Prozent über den jeweiligen Vorjahresmonaten. In den letzten vier Monaten des Jahres 2006 lag die Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat wieder unter einen Wert von 2,0 Prozent. Diese Entwicklung setzte sich jedoch Anfang 2007 in Sachsen nicht fort.

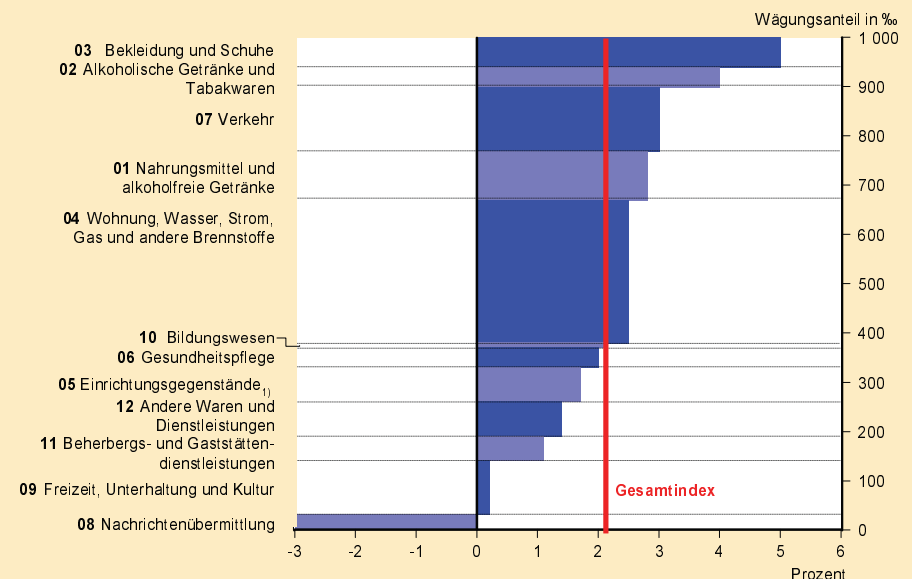
¹⁰⁾ Vgl. EZB-Pressemitteilung vom 8. Mai 2003.

Abb. 10 Jahresteuierungsraten in Sachsen 1997 bis 2006



Die Preisentwicklung in Sachsen wurde auch im Jahr 2006 wesentlich vom Preisauftrieb für Rohöl und Haushaltsenergie beeinflusst. Nachdem der Heizölpreis im Vorjahr um 32,6 Prozent gestiegen war, mussten die Verbraucher im Jahr 2006 für Heizöl durchschnittlich 11,8 Prozent mehr bezahlen. Die Preisentwicklung wurde hier durch den in der zweiten Jahreshälfte einsetzenden Preisrückgang im Vergleich zu 2005 abgefedert. Im Weiteren verteuerte sich das Gas um 19,0 Prozent gegenüber 2005. Daraus resultierten finanzielle Mehrbelastungen bei Haushaltsenergie von insgesamt 10,7 Prozent, die sich letztlich in einem um 2,5 Prozent höheren Preisniveau der Hauptgruppe Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe niederschlugen (Vorjahr: 2,4 Prozent). Aufgrund seines hohen Wägungsanteils von rund 300 Promille bestimmt dieser Teilindex maßgeblich die Verbraucherpreisentwicklung. Der bis Juli anhaltende Preisauftrieb für Rohöl wirkte sich auch auf das Preisniveau für Kraftstoffe aus. Da sich die nachgebenden Rohölpreise erst im September in den sächsischen Kraftstoffpreisen merklich niederschlu-

Abb. 11 Jahresteuierungsraten in Sachsen 2006 nach Hauptgruppen



gen, wurden für das erste Halbjahr 2006 noch um 11,3 Prozent höhere Kraftstoffpreise als im Vorjahreszeitraum ermittelt. Dies führte u. a. zu einer Jahresteuerrate von 3,0 Prozent für die gesamte Hauptgruppe „Verkehr“. Die Preissteigerung bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken von durchschnittlich 2,8 Prozent war vor allem auf die um 11,3 Prozent gestiegenen Gemüsepreise zurückzuführen. Von der Hauptgruppe Schuhe und Bekleidung gingen 2006 weitere preistreibende Impulse auf den Gesamtindex aus. Hier stiegen die Preise um durchschnittlich 5,0 Prozent. Nicht zuletzt sei auf die um 4,0 Prozent höheren Preise für Alkoholische Getränke und Tabakwaren hingewiesen. Die Preissteigerungen in den weiteren Hauptgruppen und der Preisrückgang um 3,0 Prozent im Bereich Nachrichtenübermittlung wirkten sich in einem geringeren Maße auf das Gesamtergebnis des sächsischen Verbraucherpreisindex aus (vgl. Abb. 11).

Der starke Einfluss der Preisentwicklung bei Energie und saisonabhängigen Nahrungsmitteln auf den sächsischen Verbraucherpreisindex des Jahres 2006 wird durch das niedrigere Ergebnis für die **Kerninflation** deutlich. Die Kerninflation bildet die Preisentwicklung des Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel ab und erreichte im Jahresdurchschnitt 2006 lediglich einen Wert von 1,4 Prozent. Demgegenüber stieg der Sonderindex Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) um 8,4 Prozent, während sich saisonabhängige Nahrungsmittel um 7,5 Prozent verteuerten. Für den Kraftfahrerpreisindex lag 2006 eine Teuerung von lediglich 2,5 Prozent vor, die hauptsächlich auf die bereits angeführte Preissteigerung von Kraftstoffen zurückzuführen war. Die im Sonderindex Administrierte Preise – Preisänderungen für diese Positionen bedürfen der Genehmigung einer Behörde oder Institution – zusammengefasste Preissteigerung betrug im Jahr 2006 durchschnittlich 2,5 Prozent. Für diese Entwicklung waren insbesondere die um 14,8 Prozent gestiege-

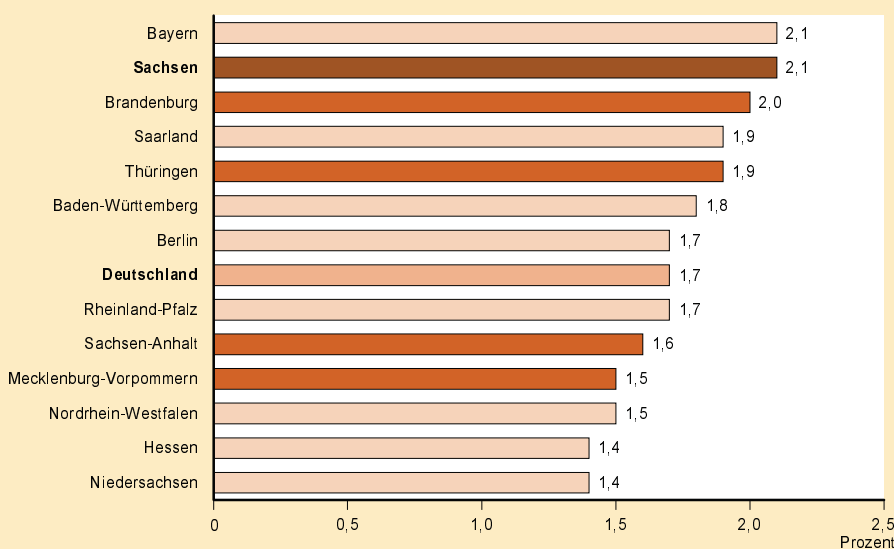
nen Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme verantwortlich. Zudem wurden die Budgets der Verbraucher von höheren Verkehrstarifen (4,4 Prozent), Strompreisen (3,8 Prozent) und Kfz-Prüf- und Zulassungsgebühren (5,2 Prozent) belastet.

Aus einem **Vergleich** der durchschnittlichen Jahresteuerraten der Länder geht hervor, dass im Jahr 2006 die sächsischen Verbraucher am stärksten von Preissteigerungen betroffen waren. Lediglich in Bayern lag eine gleich hohe jährliche Teuerung von 2,1 Prozent vor. Hohe Jahresteuerraten hatten neben Sachsen und Bayern auch noch Brandenburg (2,0 Prozent), Thüringen (1,9 Prozent) und das Saarland (1,9 Prozent). Ihre jeweilige Jahresteuerrate überstieg jedoch nicht die Zwei-Prozent-Grenze. Die geringsten Preissteigerungen lagen 2006 mit jeweils 1,4 Prozent in Hessen und Niedersachsen vor. Damit können die Abweichungen von der gesamtdeutschen Veränderung des Verbraucherpreisindex (1,7 Prozent) in den Ländern als relativ gering eingeschätzt werden (vgl. Abb. 12 und Tab. 2.10).

Betrachtet man den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) der Europäischen Union (EU), so wird deutlich, dass auch im Jahr 2006 Deutschlands jährliche Veränderungsrate mit hier 1,8 Prozent niedriger als der Durchschnitt der 25 EU-Mitgliedsstaaten von 2,2 Prozent war. Deutschland verletzte damit auch 2006 nicht das Maastrichtkriterium der Preisstabilität. Der deutsche Wert lag weniger als 1,5 Prozentpunkte über der mittleren Teuerungsrate der drei Mitgliedstaaten mit der geringsten Preissteigerung (Finnland: 1,3 Prozent, Polen: 1,3 Prozent und Schweden: 1,5 Prozent).

Die deutschen **Erzeugerpreise für gewerbliche Produkte** (Inlandsabsatz) erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 2006 um 5,5 Prozent. Der Erzeugerpreisindex für gewerbliche Produkte (2000 = 100) stieg auf einen mittleren Wert von 116,8 (2005: 110,7). Einen höheren Preisauftrieb der deutschen Erzeugerpreise gab es mit 5,9 Prozent letztmalig im Jahr 1982. Bereits im Jahr 2005 waren die Erzeugerpreise um 4,6 Prozent angezogen. Der starke Preisauftrieb des Jahres 2006 wurde erneut von den sehr deutlichen Energiepreissteigerungen von 16,0 Prozent verursacht. Hervorzuheben sind hierbei vor allem die um durchschnittlich 24,8 Prozent gestiegenen Preise für Erdgas bzw. 22,2 Prozent für schweres Heizöl. Starke Preissteigerungen wurden dazu für Flüssiggas von 16,3 Prozent, elektrischen Strom von 15,4 Prozent und leichtes Heizöl von 12,1 Prozent verzeichnet. Da sich die Weltmarktpreise für Rohöl und Erdgas sowie die europäi-

Abb. 12 Jahresteuerraten 2006 nach Ländern¹⁾



¹⁾ Die Länder Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein berechnen keinen Verbraucherpreisindex.

schen Preise für Strom in der zweiten Jahreshälfte 2006 wieder verringerten, fiel ihre jahresdurchschnittliche Verteuerung nicht noch deutlicher aus. Ohne die Berücksichtigung der Position Energie wären die deutschen Erzeugerpreise 2006 um lediglich 2,3 Prozent gestiegen. Im Weiteren lagen für eine Reihe von Vorleistungsgütern (insbesondere Metalle) erhebliche Preissteigerungen vor. Aufgrund stark gestiegener Weltmarktpreise erhöhten sich 2006 insbesondere die Preise für Nichteisenmetalle um durchschnittlich 35,6 Prozent, darunter für Blei, Zink und Zinn um 72,6 Prozent, Kupfer und Kupferhalbzeug um 60,3 Prozent, Edelmetalle um 35,2 Prozent sowie Aluminium und Aluminiumhalbzeug um 13,9 Prozent. Der Preisaufrtrieb für Walzstahl fiel 2006 mit durchschnittlich 5,3 Prozent deutlich niedriger als im Vorjahr aus (14,2 Prozent). Die Preise für Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten stiegen 2006 durchschnittlich um 4,2 Prozent. Die Erzeugnisse der Konsumgüterproduzenten waren demgegenüber mit 1,5 Prozent und die der Investitionsgüterproduzenten mit 0,7 Prozent nur von moderaten Preissteigerungen betroffen.

Die wirtschaftliche Belegung im sächsischen Baugewerbe wurde 2006 von gestiegenen **Baupreisen** begleitet. Die Entwicklung war dabei von einer stärkeren Teuerung als im Vorjahr geprägt. In einzelnen Bauwerksarten wurde 2006 das Vorjahrespreisniveau deutlich übertroffen. In keiner Bauwerksart verringerten sich die Baupreise gegenüber 2005. Besonders die bundesweit sehr stark gestiegenen Materialpreise für Kupfer (60,3 Prozent) und Betonstahl (28,7 Prozent) sowie die höheren Betriebskosten für Strom und Kraftstoffe ließen 2006 die Baupreise in Sachsen steigen.

Nach einer verhaltenen bzw. rückläufigen Entwicklung im Vorjahr erhöhten sich 2006 die Preise im Straßenbau um 4,6 Prozent und beim Bau von Ortskanälen um 3,8 Prozent (vgl. Abb. 13). Damit wiesen diese beiden Bauarten

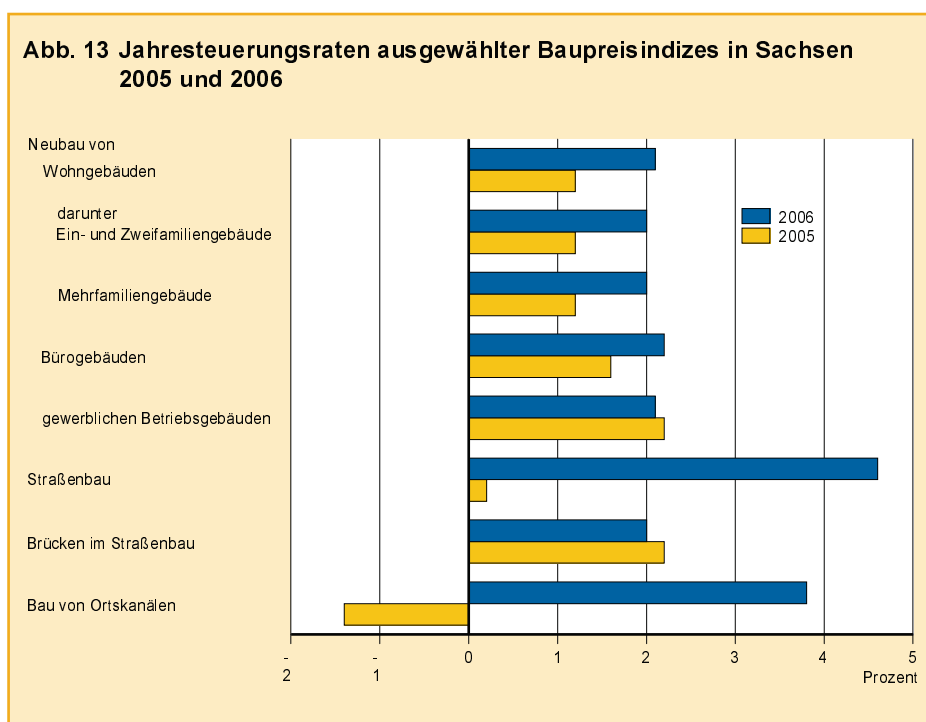
die landesweit höchsten Preissteigerungen auf. Bauleistungen zur Errichtung gewerblicher Betriebsgebäude verteuerten sich um 2,1 Prozent bzw. die von Brücken im Straßenbau um 2,0 Prozent, nachdem sie im Vorjahr bereits um jeweils 2,2 Prozent gestiegen waren. Der Baupreisindex für den Neubau von Wohngebäuden stieg 2006 ebenfalls um 2,1 Prozent. Der Preisanstieg für den Bau von Bürogebäuden fiel mit 2,2 Prozent noch etwas höher aus. 2005 waren hier die Baupreise um 1,6 Prozent gestiegen.

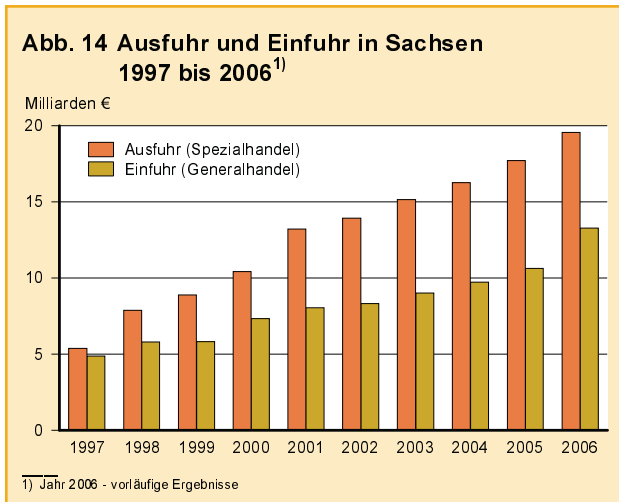
Außenhandelsentwicklung

Das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum der sächsischen Gesamtwirtschaft im Allgemeinen und des Verarbeitenden Gewerbes im Besonderen wurde 2006 maßgeblich von der Außenwirtschaft bestimmt. Die sächsischen Unternehmen und Betriebe konnten dank ihrer zahlreichen wirtschaftlichen Verflechtungen auch im abgelaufenen Jahr ihre Export- wie auch Importbeziehungen intensivieren. So stiegen die Ausfuhren (Spezialhandel) aus Sachsen im Jahr 2006 nach vorläufigen Ergebnissen auf 19,6 Milliarden € und übertrafen das Vorjahresergebnis um 10,5 Prozent (vgl. Abb. 14 und Tab. 1.18). Sachsens Exportwirtschaft erreichte damit das bislang höchste jährliche Exportvolumen. Die gesamtdeutschen Ausfuhren beliefen sich im Jahr 2006 auf 896 Milliarden €. Mit einer Vorjahresveränderung von 14,0 Prozent lag für Deutschland ein höherer Exportzuwachs als in Sachsen vor (vgl. Tab. 2.20). Deutschland verzeichnete dabei außerordentlich hohe Ausfuhrsteigerungen nach Russland (35,3 Prozent), China (29,6 Prozent) und die Schweiz (17,2 Prozent) sowie in die jungen EU-Mitgliedsstaaten Polen (29,0 Prozent), Ungarn (16,3 Prozent) und Tschechien (16,2 Prozent). In den neuen Ländern (ohne Berlin) stieg das Exportvolumen 2006 um 19,7 Prozent auf gut 51 Milliarden €. Im Vergleich zu Sachsen wirkten sich hier z. T.

deutlich höhere Exportsteigerungen in einzelne EU-Staaten aus (vgl. Tab. 2.21). Die dargestellten Exportentwicklungen des Jahres 2006 wurden jedoch von gestiegenen Ausfuhrpreisen begleitet. Nach einer Erhöhung der deutschen Exportpreise um 1,3 Prozent im Jahr 2005 beschleunigte sich im abgelaufenen Jahr 2006 die Teuerung auf 2,3 Prozent.

Sachsens Einfuhr (Generalhandel) konnte sich 2006 gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel erhöhen und erreichte nach vorläufigen Angaben einen Rekordwert von gut 13,3 Milliarden € (vgl. Tab. 1.19). Absolut betrug die Einfuhrsteigerung gegenüber 2005 knapp 2,7 Milliarden €. Eine ähnliche Importdynamik konn-





te 2006 auch für die neuen Länder insgesamt verzeichnet werden, deren Einfuhren um durchschnittlich 22,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr stiegen. Bereits im Jahr 2005 lag hier ein außerordentliches Importwachstum von 19,5 Prozent vor. Das gesamte Einfuhrvolumen betrug zuletzt 43 Milliarden €. Die Einfuhren nach Deutschland stiegen hingegen um 16,4 Prozent auf rund 735 Milliarden €. Die gesamtdeutsche Importsteigerung fiel prozentual fast doppelt so hoch wie im Vorjahr (8,9 Prozent) aus (vgl. Tab. 2.21). Bei den zur Einfuhr getroffenen Aussagen gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass ein Teil der Importentwicklung aus den um 5,2 Prozent gestiegenen gesamtdeutschen Importpreisen des Jahres 2006 resultiert. Bereits im Jahr 2005 hatten sich Deutschlands Importpreise um 4,3 Prozent erhöht.

2. Entwicklung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen Sachsens 2006

Verarbeitendes Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung der sächsischen Industrie verlief 2006 ausgesprochen dynamisch. Der Gesamtumsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden (mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erreichte ein Rekordniveau von knapp 51,0 Milliarden € (vgl. Tab. 1.11). Dem lag eine Umsatzsteigerung um rund 6,3 Milliarden € bzw. 14,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugrunde. Im **Verarbeitenden Gewerbe** allein wurde ein Gesamtumsatz von 50,3 Milliarden € erreicht, 14,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit übertrafen die 2 807 berichtspflichtigen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes das bereits sehr hohe Umsatzwachstum der Jahre 2005 von 9,7 Prozent und 2004 von 9,3 Prozent. Die Umsatzsteigerung des Verarbeitenden Gewerbes Sachsens lag 2006 zudem deutlich über dem mittleren Zuwachs der neuen Länder und Berlins von 11,0 Prozent sowie dem der alten Länder (ohne Berlin) von 6,2 Prozent.

Das Auslandsgeschäft war für die sehr dynamische Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens ausschlaggebend. So konnte der Auslandsumsatz 2006 um 27 Prozent gegenüber dem Vorjahr weiter ausgebaut werden. Dabei handelte es sich um keinen Einmaleffekt, da bereits in den Jahren 2005 mit 11,3 Prozent und 2004 mit 14,4 Prozent überdurchschnittliche Steigerungen erzielt wurden. Darüber hinaus wirkte sich auch der seit 2003 stetige Zuwachs des Inlandsumsatzes günstig auf die Gesamtentwicklung im Jahr 2006 aus. So wurden 2006 im Inland 8,5 Prozent mehr Erzeugnisse und Leistungen als 2005 umgesetzt. Der Auslandsumsatz mit einem Gesamtwert von 17,4 Milliarden € erreichte 2006 erstmalig ein Volumen von mehr als der Hälfte des Inlandsumsatzes (vgl. Abb. 15).

Aus diesen Daten des Jahres 2006 ergibt sich für das Verarbeitende Gewerbe Sachsens eine **Exportquote** von 34,5 Prozent, die höchste seit Beginn dieser Statistik im Jahre 1991. Noch im Jahr 2000 betrug der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Sachsen lediglich 26,0 Prozent. Dank der außerordentlichen Entwicklung des

Auslandsumsatzes im Jahr 2006 nähert sich die Exportquote Sachsens zunehmend dem gesamtdeutschen Wert von zuletzt 42,3 Prozent. Demgegenüber lag im Durchschnitt der neuen Länder und Berlins noch eine Exportquote von 29,6 Prozent vor.

Der Auslandsumsatz wird in Sachsen hauptsächlich durch die fünf Bereiche Fahrzeugbau; Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik; Maschinenbau; Herstellung von chemischen Erzeugnissen sowie Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen erbracht. Der Fahrzeugbau allein hatte 2006 einen Anteil von 38 Prozent am Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes. Die Exportquote erhöhte sich hier auf 53,0 Prozent und näherte sich dem Wert von 55,4 Prozent aus dem Jahr 2002 an. Der gestiegene Exportanteil im Fahrzeugbau resultiert aus den um 37,5 Prozent gestiegenen Auslandsumsätzen, denen gleichzeitig ein Zuwachs des Inlandsumsatzes von 5,0 Prozent gegenüberstand. Die zunehmende Auslastung neuer Produktionskapazitäten in Sachsen machte diese Entwicklung möglich. Im Bereich Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik lag die Exportquote bei 41,1 Prozent. In diesem Bereich erhöhten sich der Auslandsumsatz 2006 um 30,9 Prozent, der Inlandsumsatz dagegen nur um 14,1 Prozent. Im Maschinenbau betrug die Exportquote 42,6 Prozent. In der chemischen Industrie stieg die Exportquote 2006 auf 56,9 Prozent und erhöhte sich damit gegenüber dem Jahr 2000 um 22,3 Prozentpunkte. Sie war damit höher als im Fahrzeugbau (vgl. Abb. 17).

Eine Analyse der Wirtschaftshauptgruppen des Bergbaus, der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes verdeutlicht die breite konjunkturelle Belebung der sächsischen Industrie im Jahr 2006. Sowohl die Vorleistungsgüterproduzenten und Energieproduzenten, die Investitionsgüterproduzenten als auch die Gebrauchsgüterproduzenten konnten 2006 jeweils ihren Umsatz um rund ein Sechstel ausweiten. Für die Gesamtentwicklung war dabei das Umsatzwachstum der Investitionsgüterproduzenten von 17,7 Prozent sehr wichtig, da

Abb. 15 Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 1997 bis 2006

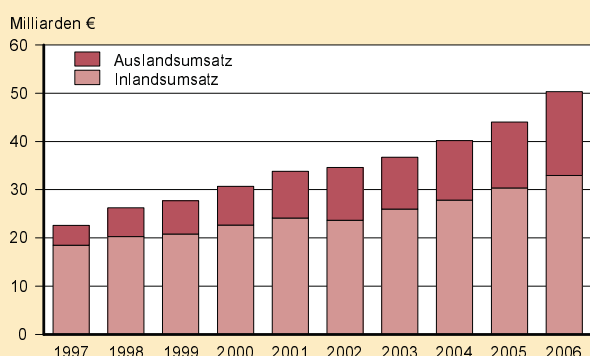
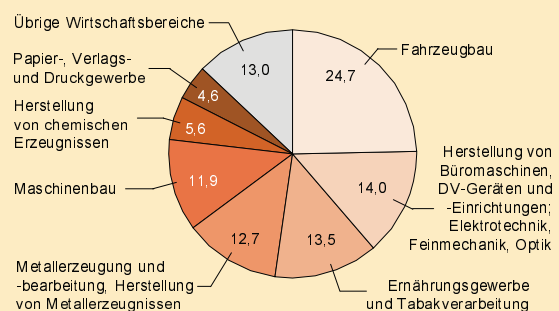


Abb. 16 Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 2006 nach Wirtschaftsbereichen in Prozent



diese Hauptgruppe mit 21,3 Milliarden € rund 42 Prozent des sächsischen Industrieumsatzes erbrachte (vgl. Tab. 1.11). Die sehr hohe Umsatzsteigerung resultierte vor allem aus dem um 29,8 Prozent gestiegenen Auslandsgeschäft. Die Umsätze der Vorleistungsgüterproduzenten (einschließlich Energieproduzenten) stiegen um 16,2 Prozent auf 19,0 Milliarden € an. Für diese Entwicklung waren insbesondere die wiederbelebten Auslandsumsätze verantwortlich, für die ein Wachstum von 24,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr registriert wurde. Bei einem Umsatzvolumen von lediglich 1,4 Milliarden € verzeichneten die Gebrauchsgüterproduzenten ein Umsatzwachstum von 18,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Umsatzentwicklung der Verbrauchsgüterproduzenten war mit 2,8 Prozent hingegen verhaltener. Ihre Erzeugnisse im Wert von 9,2 Milliarden € wurden dabei vorrangig (zu 90 Prozent) auf dem Binnenmarkt abgesetzt.

Die Umsatzentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes wurde auch 2006 wesentlich vom sächsischen Fahrzeugbau beeinflusst. In diesem Bereich wurden ein Viertel des Gesamtumsatzes (vgl. Abb. 16) und nahezu zwei Fünftel des Auslandsumsatzes des Verarbeitenden Gewerbes erwirtschaftet. Im Ergebnis von Ansiedlungserfolgen der letzten Jahre konnten 2006 neue Kapazitäten verstärkt ausgelastet und der Gesamtumsatz um 20,0 Prozent auf 12,4 Milliarden € gesteigert werden. Wie bereits ausgeführt, ging die Umsatzsteigerung maßgeblich vom prosperierenden Auslandsgeschäft aus, während der Inlandsumsatz 2006 nicht so stark wie noch im Vorjahr wuchs.

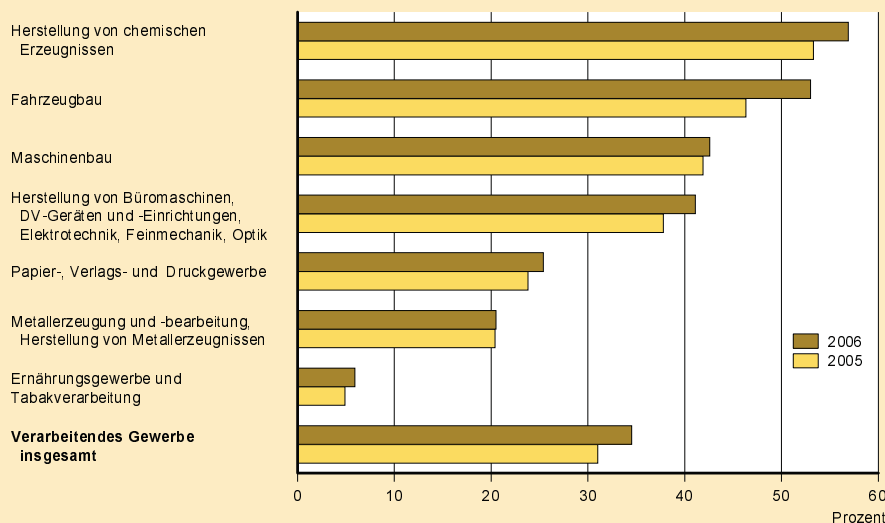
Der Bereich Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik erzielte 2006 mit 7,0 Milliarden € das zweithöchste Umsatzvolumen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes. Dies entsprach 14 Prozent des Gesamtumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe. Beim Auslandsumsatz lag der Anteil etwas höher bei knapp 17 Prozent. Nachdem das

Jahr 2005 noch unter dem Zeichen der Konsolidierung stand, entwickelte sich der Gesamtumsatz in diesem Bereich 2006 bei einer Steigerung von 20,4 Prozent außerordentlich stark. Bei anhaltend steigendem Inlandsumsatz (Zuwachs von 14,1 Prozent) war vor allem das wieder erstarkte Auslandsgeschäft (Zuwachs von 30,9 Prozent) für die äußerst dynamische Gesamtentwicklung ausschlaggebend. Dieses sehr starke Umsatzwachstum war u. a. auf die gestiegene Auslastung der sächsischen Produktionskapazitäten, die Umsetzung von Erweiterungsinvestitionen und die weltweite Nachfragebelebung¹¹⁾ zurückzuführen.

Die außerordentliche Umsatzsteigerung im Bereich Herstellung von chemischen Erzeugnissen von 21,2 Prozent resultierte vorrangig aus dem 2006 um 29,2 Prozent gestiegenen Auslandsumsatz. Das Gewicht dieses Wirtschaftsbereiches am Gesamtumsatz mit sechs Prozent bzw. Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes mit neun Prozent ist jedoch wesentlich niedriger als in den beiden erstgenannten Bereichen. Auch der Maschinenbau konnte 2006 durch ein sehr kräftiges Umsatzwachstum von 17,2 Prozent zur dynamischen Gesamtentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes Sachsens beitragen. 2005 lag hier noch eine vergleichsweise geringere Steigerung von 2,3 Prozent vor. 2006 erhöhten sich der Auslandsumsatz um 19,1 Prozent sowie der Inlandsumsatz um 15,9 Prozent und führten zu einer Rekordkapazitätsauslastung für das Jahr 2006. In diesem Industriebereich kann nach Angaben des VDMA zunehmend der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern nicht mehr befriedigt werden.¹²⁾ Der Anteil des Maschinenbaus am sächsischen Gesamtumsatz betrug 2006 rund zwölf Prozent.

Die in den letzten Jahren stetig gestiegene Exportquote Sachsens und das sehr dynamische Auslandsgeschäft der bereits oben angeführten fünf Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes widerspiegeln die sich vertiefende Verflechtung der sächsischen Wirtschaft mit den europäischen und außereuropäischen Volkswirtschaften. Dank einer breit gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit behaupten sich die sächsischen Erzeugnisse immer besser auf dem Weltmarkt und schlagen sich in dynamisch steigenden Ausfuhren nieder. Auf diese Weise stützten auch die sächsischen Betriebe die gesamtdeutsche Umsatzsteigerung von 6,7 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe des Jahres 2006. Die in Sachsen erneut deutlich ge-

Abb. 17 Exportquote¹⁾ im Verarbeitenden Gewerbe in Sachsen 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen



1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

11) Vgl. Pressemitteilung des ZVEI vom 8. März 2007.

12) Vgl. VDMA Sachsen-Thüringen: Konjunktur bild ostdeutscher Maschinenbau III. Quartal 2006 vom 9. Oktober 2006, Konjunktur bild ostdeutscher Maschinenbau IV. Quartal 2006 vom 8. Januar 2007.

stiege Nachfrage des Jahres 2006 lässt eine anhaltende Konjunkturbelebung auch im Jahr 2007 erwarten. Nachdem sich bereits 2005 der Wert des Auftragseingangs der berichtspflichtigen Betriebe des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes um 15,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöhte, konnte im Jahr 2006 eine weitere Steigerung um 15,7 Prozent verzeichnet werden. Dabei lagen im ersten Quartal 2006 rund ein Drittel mehr Aufträge als im Vorjahreszeitraum vor und in den weiteren Quartalen des Jahres 2006 folgten weitere zweistellige Auftragssteigerungen. Die außerordentlich hohen Umsatzsteigerungen im Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen) wurden 2006 auch von einem leichten Beschäftigungseffekt begleitet. Die Zahl der tätigen Personen erhöhte sich im Jahresdurchschnitt 2006 um 1,8 Prozent auf rund 230 600. Den vorläufigen Angaben der Erwerbstätigenrechnung zufolge stieg 2006 die Zahl der Erwerbstätigen aller Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes demgegenüber um 0,6 Prozent auf rund 328 500 Personen.

Baugewerbe

Der seit Mitte der 1990er Jahre nahezu stetige Schrumpfungprozess des sächsischen Baugewerbes konnte im Jahr 2006 unterbrochen werden. Der Gesamtumsatz der Betriebe in **Hoch- und Tiefbau sowie Vorbereitenden Baustellenarbeiten** mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen stieg 2006 um 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Umsatzvolumen belief sich 2006 auf rund 3,7 Milliarden € und konnte damit noch nicht wieder das Niveau von 4,1 Milliarden € aus dem Jahr 2004 erreichen (vgl. Tab. 1.12). In Sachsens umsatzstärkstem Baubereich, dem Tiefbau, wurde 2006 eine Steigerung des baugewerblichen Umsatzes von 4,6 Prozent auf knapp 2,2 Milliarden € verzeichnet. Auch im Jahr 2006 prägten die Arbeiten an einer Reihe von Großprojekten im Verkehrsbau und Wirtschaftstiefbau sowie zahlreiche Kleinaufträge die wirtschaftliche Situation. Die seit neun Jahren andauernde stark rückläufige Entwicklung des Hochbaus wurde 2006 erstmals unterbrochen. Der baugewerbliche Umsatz im Hochbau Sachsens stieg 2006 um 11,8 Prozent auf 1,5 Milliarden €, nachdem im Vorjahr noch ein Umsatzrückgang von 23,4 Prozent vorgelegen hatte.

Eine nach Bauarten differenzierte Analyse der Umsatzentwicklung in Hoch- und Tiefbau sowie Vorbereitenden Baustellenarbeiten ergibt, dass die Wachstumsimpulse insbesondere vom Wirtschaftsbau ausgingen. Sein Umsatz stieg 2006 um 14,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf gut 1,7 Milliarden €, nachdem 2005 die Umsätze noch um 16,7 Prozent gesunken waren. Die angeregte Bautätigkeit des Jahres 2006 steht u. a. mit der für 2007 beschlossenen Anhebung der Mehrwertsteuer im Zusammenhang, da z. T. bisher aufgeschobene Investitionen umgesetzt wurden. Diese Investitionsentscheidungen wurden zudem von befristeten Erleichterungen der Abschreibungen für Ausrüstungsinvestitionen begünstigt.¹³⁾ Aufgrund der stark unter das Vorjahresniveau gefallen Umsätze des Jahres 2005 wirkte sich außerdem ein gewisser Basiseffekt im abgelaufenen Jahr 2006 in Sachsen begünstigend aus.

Im öffentlichen und Straßenbau erhöhte sich 2006 der baugewerbliche Umsatz um 2,7 Prozent auf ein Gesamtvolumen von gut 1,6 Milliarden €. Diese Entwicklung ging maßgeblich auf den Umsatzanstieg von 12,6 Prozent im Straßenbau zurück, für den in den letzten beiden Jahren noch rückläufige Entwicklungen vorlagen. Im Wohnungsbau verringerte sich auch 2006 der Umsatz auf zuletzt 325 Millionen €. Während hier 2005 der Umsatz noch um 41 Prozent gegenüber dem Vorjahr einbrach, waren es 2006 lediglich 3,2 Prozent. Angesichts der schwierigen Situation hoher Wohnungsleerstände in Sachsen (2002: 17,5 Prozent)¹⁴⁾ und der ausgelaufenen staatliche Förderungen für Eigenheimprojekte (Eigenheimzulage) gilt es abzuwarten, ob die Umsatzentwicklung im Wohnungsbau in den kommenden Jahren weiter rückläufig bleibt oder sich eine vergleichbare Belebung wie bei den anderen Bauarten einstellen wird (vgl. Abb. 18). Ein Indiz ist in der Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes im Wohnungsbau, hochgerechnet auf alle Betriebe, zu sehen. Hier lag der Wert 2006 um knapp zwei Prozent über dem Vorjahresergebnis. Das heißt, dass kleinere Betriebe eine positive Umsatzentwicklung in dieser Branche im Jahr 2006 verbuchen konnten.

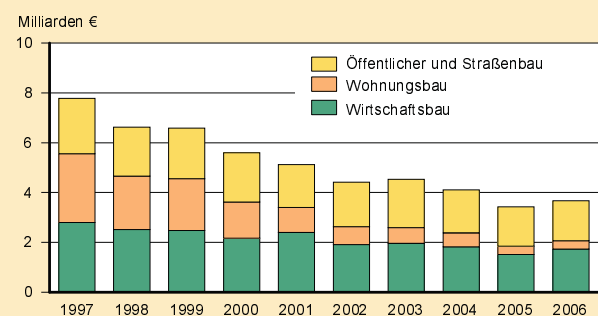
Die durchschnittliche Entwicklung in Hoch- und Tiefbau sowie Vorbereitenden Baustellenarbeiten der neuen Länder und Berlins des Jahres 2006 wurde ebenfalls von einer Umsatzsteigerung geprägt, die allerdings mit 4,3 Prozent um 2,8 Prozentpunkte niedriger als in Sachsen ausfiel (vgl. Tab. 2.13). Das Umsatzvolumen der ostdeutschen Betriebe mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen stieg auf einen Wert von 12,5 Milliarden €. Da der Gesamtumsatz 2006 nicht in allen neuen Ländern anstieg, kann die allgemeine wirtschaftliche Lage des ostdeutschen Bauhauptgewerbes lediglich als etwas entspannter gegenüber den Vorjahren eingeschätzt werden. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Erträge aus den erzielten Umsatzsteigerungen von gleichzeitig gestiegenen Preisen für Rohstoffe und Baumaterialien geschmälert wurden.¹⁵⁾ Die wirtschaftliche Situation in Hoch-

13) Vgl. U. Ludwig: Die Bauindustrie Sachsen/Sachsen-Anhalt, 2/2007, Bauindustrieverband Sachsen/Sachsen-Anhalt, S. 1.

14) Vgl. Mikrozensus 2002; Pressemitteilung des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen vom 9. Juli 2004, S. 2.

15) Vgl. Pressemitteilung des Bauindustrieverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt e.V. vom 23. Februar 2007, S. 1f.

Abb. 18 Baugewerblicher Umsatz in Hoch- und Tiefbau¹⁾ in Sachsen 1997 bis 2006 nach Bauarten



1) sowie Vorbereitende Baustellenarbeiten

und Tiefbau sowie Vorbereitenden Baustellenarbeiten der alten Länder (ohne Berlin) entwickelte sich 2006 hingegen günstiger. Der Gesamtumsatz stieg durchschnittlich um 8,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr und erreichte einen Wert von fast 41,3 Milliarden €. Dies führte zu einem bundesweiten Umsatzwachstum von 7,2 Prozent und einem Gesamtvolumen von 53,8 Milliarden €.

Die wirtschaftliche Belebung in Hoch- und Tiefbau sowie Vorbereitenden Baustellenarbeiten Sachsens konnte lediglich den starken Beschäftigungsabbau der letzten Jahre verlangsamen. In den Betrieben mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen sank 2006 die Beschäftigung um 3,1 Prozent auf knapp 30 300 tätige Personen. 2005 betrug der Rückgang noch 10,5 Prozent. Die Beschäftigtenzahl der neuen Länder und Berlins verringerte sich etwas stärker um 4,1 Prozent. In den alten Ländern (ohne Berlin) lag hingegen mit 2,2 Prozent ein etwas geringerer Beschäftigungsrückgang als in Sachsen vor.¹⁶⁾ Die Zahl der Betriebe im Hoch- und Tiefbau sowie Vorbereitenden Baustellenarbeiten mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen verringerte sich in Sachsen im Jahresdurchschnitt 2006 um 7,9 Prozent auf 569 Einheiten. Hervorzuheben ist jedoch, dass mit der Neufestsetzung des monatlichen Berichtskreises ab Oktober 2006 (so genannter „Berichtskreissprung“) die Zahl der Betriebe erstmals nicht unter die Zahl vom September (alter Berichtskreis) gesunken ist. Die Zahl der Betriebe mit in der Regel 20 und mehr tätigen Personen hat sich 2006 zumindest stabilisiert.¹⁷⁾

Im Jahr 2006 konnte auch im Bereich **Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe** der seit Jahren anhaltende Schrumpfungsprozess unterbrochen werden. Von den 454 Betrieben mit 20 und mehr tätigen Personen wurde ein Gesamtumsatz von knapp 1,7 Milliarden € erwirtschaftet (vgl. Tab. 1.12) und damit das Vorjahresergebnis um 11,0 Prozent übertroffen. Zurückzuführen ist diese sehr deutliche Umsatzsteigerung u. a. auf Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung ab dem 1. Januar 2007. Sehr deutlich wird dies in der Entwicklung des letzten Quartals 2006, in dem allein der Umsatz um ein Viertel gegenüber dem Vorjahreszeitraum gewachsen ist. Weitere Ursachen der deutlichen Umsatzsteigerung sind im allgemein günstigen konjunkturellen Umfeld und einem Basiseffekt aufgrund der im Vorjahr noch um 11,2 Prozent gesunkenen Umsätze zu suchen.

Diese begünstigenden Rahmenbedingungen wirkten sich auch auf die Umsatzentwicklung dieses Baubereiches in den neuen und alten Ländern aus. In den neuen Ländern und Berlin wuchs der Gesamtumsatz um insgesamt 7,4 Prozent, nachdem er im Jahr 2005 noch um 8,4 Prozent gesunken war. Für die alten Länder (ohne Berlin) lag eine vergleichbare Umsatzsteigerung von 7,7 Prozent vor (vgl. Tab. 2.13).

In den Betrieben des Bereichs Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe Sachsens wurden 2006 durchschnittlich rund 17 100 tätige Personen registriert, womit sich ihre Zahl gegenüber 2005 um lediglich 3,5 Prozent verringerte. In den letzten acht Jahren sank die hier erfasste Beschäftigtenzahl sehr stark. Der durchschnittliche Beschäftigungsrückgang der neuen Länder und Berlins war

2006 mit 3,3 Prozent weitestgehend mit dem in Sachsen vergleichbar. Demgegenüber sank im Durchschnitt der alten Länder die Zahl der tätigen Personen um lediglich 1,1 Prozent.¹⁶⁾

Aus der Entwicklung der **Baugenehmigungen** lassen sich grundsätzlich erste Erkenntnisse über die voraussichtliche Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigung des Baugewerbes in den Folgeperioden gewinnen. 2006 lag die Zahl der Baugenehmigungen insgesamt bei rund 11 100 und damit um 10,9 Prozent höher als 2005. Die Interpretation dieser Entwicklung ist jedoch schwierig. Die überdurchschnittliche Zunahme der Zahl der Baugenehmigungen vor allem in den ersten beiden Quartalen 2006 ist eine Folge der zum 31. Dezember 2005 ausgelaufenen Eigenheimförderung. Da deren Abschaffung schon wiederholt in der Diskussion war, hat es auch schon in den Vorjahren solche Effekte gegeben. In der Statistik der Baugenehmigungen wirken sich solche Effekte aus dem Jahr 2005 jedoch z. T. erst zeitversetzt aus. Im vierten Quartal 2006 lag die Zahl der Baugenehmigungen hingegen wieder auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Die bereits für das erste Quartal 2007 vorliegenden Ergebnisse weisen zudem eine rückläufige Zahl an Baugenehmigungen aus. In Anbetracht dieses Verlaufes bleibt es für das Gesamtjahr 2007 abzuwarten, ob eine vergleichbare Entwicklung wie im Jahr 2006 eintreten wird.

Sachsenweit wurden 2006 knapp 4 600 Genehmigungen für den Bau neuer Wohngebäude mit einem Rauminhalt von knapp 3,7 Millionen m³ erteilt, was einer Steigerung um 4,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr entsprach (vgl. Tab. 1.12). Die Zahl der Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser erhöhte sich in Sachsen 2006 um 4,0 Prozent. Mit dieser Steigerung war gleichzeitig ein 7,5 Prozent höherer beantragter Rauminhalt als im Vorjahr verbunden. Im Einzelnen konnte 2006 eine um 4,3 Prozent gestiegene Nachfrage nach Einfamilienhäusern verzeichnet werden, während 0,8 Prozent weniger Baugenehmigungen für Wohnungen in Zweifamilienhäusern erteilt wurden. Im Mehrfamilienhausbau stieg 2006 die Zahl genehmigter Wohnungen auf niedrigem absoluten Niveau um 67 Prozent auf rund 1 100 Wohnungen.

Im Jahr 2006 stieg am deutlichsten die Zahl der Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude um insgesamt 21,8 Prozent. Der auf 1 529 Einheiten gestiegenen Genehmigungszahl stand jedoch ein niedrigerer genehmigter Rauminhalt von 6,1 Millionen m³ gegenüber. Im Jahresverlauf 2006 trübte sich hier die Entwicklung deutlich ein. Es ist daher fraglich, ob der Wirtschaftsbau im Jahr 2007 an den starken Umsatzsteigerungen des Vorjahres anknüpfen kann.

16) Inwiefern die Beschäftigungsrückgänge auf betriebsbedingte Kündigungen, Entlassungen aufgrund von Betriebsschließungen, Standortverlagerungen bzw. der Unterschreitung der Berichtspflichtgrenze zurückzuführen waren, lässt sich anhand der erhobenen Daten nicht beurteilen.

17) Vgl. Oettel, A.: Das Baugewerbe in Sachsen 2006. In: Statistik in Sachsen, 2/2007, S. 54 - 67, hier S. 56.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Die Entwicklung im sächsischen Binnenhandel war im Jahr 2006 von nominalen Umsatzsteigerungen und einem weiteren Beschäftigungsabbau gekennzeichnet. Das niedrigste Umsatzwachstum wurde dabei im **Einzelhandel** erfasst, der lediglich 1,2 Prozent mehr Umsatz (in jeweiligen Preisen) gegenüber dem Jahr 2005 erzielte (vgl. Abb. 19 und Tab. 1.13). Da in den Jahren 2005 und 2004 nominale Umsatzsteigerungen von jeweils 0,9 Prozent vorlagen, konnte in Sachsen kein nennenswerter Zuwachs aufgrund der Fußballweltmeisterschaft bzw. der erwarteten Vorzieheffekte vor der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 festgestellt werden. Gegenüber der bundesweit erfassten nominalen Umsatzentwicklung im Einzelhandel von 0,9 Prozent stieg die sächsische Binnen- nachfrage 2006 jedoch etwas kräftiger (Tab. 2.14).

Auch im Jahr 2006 wurde etwa die Hälfte des sächsischen Einzelhandelsumsatzes in der Branche Einzelhandel mit Waren verschiedener Art erzielt. In den Supermärkten, SB-Warenhäusern, Verbrauchermärkten und anderen Einrichtungen stieg der Umsatz im Vorjahresvergleich um nominal 1,2 Prozent. Diesem Zuwachs standen auch 2006 Umsatzeinbußen von nominal 1,5 Prozent im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren gegenüber. Der seit Jahren anhaltende Umsatzrückgang in den vorrangig kleineren Ladengeschäften geht im Prinzip auf die stetige Verschiebung von Marktanteilen dieser Verkaufseinrichtungen an größere Supermärkte und Discounter zurück. Für den sonstigen Facheinzelhandel, Sachsens zweitgrößter Einzelhandelsbranche, wurde 2006 ein leichter Umsatzanstieg von 0,5 Prozent festgestellt. Im Einzelhandel von Apotheken sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln konnte indessen eine Umsatzsteigerung von nominal 2,8 Prozent nachgewiesen werden.

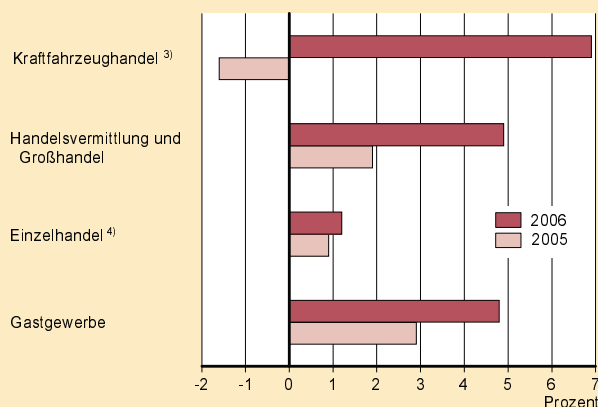
Ungeachtet der um 1,2 Prozent gestiegenen Umsätze wurde auch 2006 die Beschäftigung im sächsischen Einzelhandel reduziert. Gegenüber dem Vorjahr 2005 verdienten

2,6 Prozent weniger Beschäftigte ihren Unterhalt im Einzelhandel (vgl. Abb. 20 und Tab. 1.13). Erneut verringerte sich dabei besonders die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um insgesamt 4,5 Prozent. Dieser Rückgang wurde 2006 von einer 1,2 Prozent niedrigeren Zahl an Teilzeitbeschäftigten begleitet, womit der Verlagerungsprozess von der Vollzeit- zur Teilzeitbeschäftigung 2006 im sächsischen Einzelhandel deutlich vermindert wurde. Bundesweit setzte sich der Verlagerungsprozess 2006 auch in verminderter Form fort, denn dem Rückgang der Vollzeitbeschäftigten von 2,0 Prozent stand nur eine leichte Erhöhung der Teilzeitbeschäftigung um 0,3 Prozent gegenüber. Insgesamt sank hier die Gesamtbeschäftigung im Jahresdurchschnitt 2006 um 0,7 Prozent.

Gegenüber dem Einzelhandel verzeichnete der sächsische **Großhandel** (einschließlich Handelsvermittlung) eine kräftigere Gesamtentwicklung. 2006 wurde nominal ein 4,9 Prozent höherer Umsatz als im Vorjahr erfasst. In den einzelnen Handelsbereichen lagen dabei relativ unterschiedliche Umsatzentwicklungen vor. Begünstigt von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, vor allem den gestiegenen Exporten, konnte im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör eine Umsatzsteigerung von nominal 12,7 Prozent erzielt werden. Auch im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen lag eine sehr hohe Umsatzsteigerung von nominal 9,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr vor, die jedoch z. T. auf die weltmarktbedingten Preissteigerungen bei Rohstoffen zurückzuführen war. Im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren stieg der Umsatz hingegen um lediglich 3,2 Prozent und im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

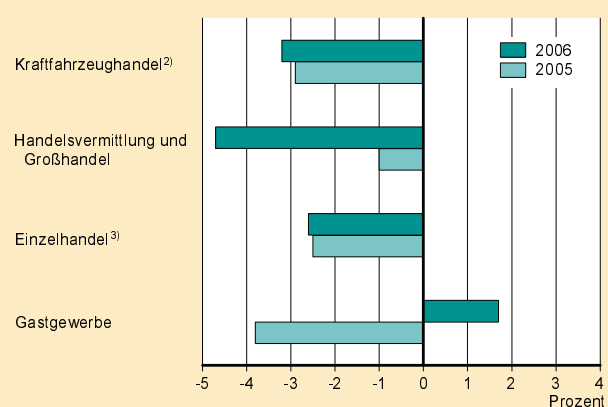
Die nominale Umsatzsteigerung im gesamtdeutschen Großhandel betrug 2006 6,7 Prozent. Diese Entwicklung wurde von einer leichten Verringerung der Beschäftigung um 0,4 Prozent begleitet. In Sachsens Großhandel wurden hingegen 4,7 Prozent weniger Personen als im Vorjahr beschäftigt. Hierbei wurden in Sachsen sowohl

Abb. 19 Umsatz¹⁾ im Binnenhandel und Gastgewerbe in Sachsen 2005 und 2006²⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



- 1) in jeweiligen Preisen
2) Jahr 2006 - vorläufige Ergebnisse
3) sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen
4) ohne Reparatur von Gebrauchsgütern; in Verkaufsräumen

Abb. 20 Beschäftigte im Binnenhandel und Gastgewerbe in Sachsen 2005 und 2006¹⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



- 1) Jahr 2006 - vorläufige Ergebnisse
2) sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen
3) ohne Reparatur von Gebrauchsgütern; in Verkaufsräumen

4,5 Prozent weniger Personen in einer Vollzeitbeschäftigung als auch 5,8 Prozent weniger in einer Teilzeitbeschäftigung eingesetzt.

Das höchste Umsatzwachstum im sächsischen Binnenhandel konnte 2006 für den **Kraftfahrzeughandel** (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie Tankstellen) verzeichnet werden. Die nominal 6,9 Prozent höheren Umsätze sind hierbei z. T. auf vorgezogene Fahrzeugkäufe vor der Erhöhung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 2007 zurückzuführen. Im Unterbereich Handel mit Kraftwagen steigerte sich der Umsatz um 7,2 Prozent gegenüber 2005. Damit lag für Sachsen eine annähernd vergleichbare Entwicklung wie im Bundesdurchschnitt vor. 2006 erhöhten sich hier die Gesamtumsätze des Kraftfahrzeughandels (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie Tankstellen) um 6,6 Prozent und im Handel mit Kraftwagen um 8,3 Prozent.

Der Umsatz des sächsischen **Gastgewerbes** wuchs 2006 mit 4,8 Prozent deutlich stärker als in den beiden Vorjahren, in denen für 2004 eine Umsatzsteigerung von 2,3 Prozent und 2005 von 3,0 Prozent vorlag. Dabei ging der Wachstumsimpuls für den Gesamtbereich ausschließlich vom Beherbergungsgewerbe (Hotellerie) aus, dessen Umsätze begünstigt von Fußball-Weltmeisterschaft und dem außerordentlich hohem Interessen der Touristen an der Region Dresden 2006 nominal um 10,5 Prozent gestiegen sind. Vom Unterbereich der speisegeprägten Gastronomie, die auch 2006 das höchste Umsatzvolumen innerhalb des sächsischen Gastgewerbes hatte, gingen zuletzt hingegen keine Umsatzsteigerungen aus. Die

sächsischen Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen mussten 2006 einen leichten nominalen Umsatzrückgang von 0,3 Prozent hinnehmen. Bereits im Jahr 2004 lag hier eine rückläufige Umsatzentwicklung von 1,8 Prozent vor. Bundesweit erhöhte sich der erwirtschaftete Umsatz des Gastgewerbes nominal um lediglich 1,4 Prozent.

Begünstigt von der kräftigen Umsatzentwicklung im Jahr 2006 stieg die Zahl der Beschäftigten im sächsischen Gastgewerbe um 1,7 Prozent. Die gesamtdeutsche Beschäftigung im Gastgewerbe verringerte sich demgegenüber leicht um 0,1 Prozent (vgl. Tab. 2.14). Sachsens Beschäftigungsanstieg ging hierbei auf die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung um 4,1 Prozent zurück. Sie war u. a. auf den erhöhten Personalbedarf während der Fußball-Weltmeisterschaft zurückzuführen, stand jedoch auch mit der dynamische Entwicklung im Beherbergungsgewerbe und der leichten Verringerung der Vollzeitbeschäftigten um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr in Verbindung. Die durchschnittliche Zahl der Teilzeitbeschäftigten Deutschlands erhöhte sich 2006 zwar auch um 1,2 Prozent, konnte jedoch die um 1,5 Prozent gesunkene Zahl der Vollzeitbeschäftigten im gesamtdeutschen Gastgewerbe nicht ausgleichen.¹⁸⁾

¹⁸⁾ Die hier dargestellten Ergebnisse der repräsentativen Stichprobe des Binnenhandels und Gastgewerbes unterzeichnen die tatsächliche Entwicklung beider Bereiche, da in der Stichprobe ausgefallene Einheiten bisher nicht ersetzt werden konnten. Ab dem Berichtsjahr 2007 kann durch die Neuzugangsstichprobe bundesweit dieser Problematik grundsätzlich Rechnung getragen werden.

3. Leistungsstruktur, Produktivität und Stundenproduktivität

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Sachsens Beitrag zum gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt ist unverändert verhältnismäßig klein. Der sächsische Anteil am Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) Deutschlands betrug 2006 3,8 Prozent und verharrte damit auf dem Niveau des Vorjahres.

Der Anteil der sächsischen Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche Deutschlands fiel jedoch recht unterschiedlich aus. So wiesen im Jahr 2006 das Baugewerbe einen deutlich höheren Anteil von 5,7 Prozent und der Bereich Öffentliche und private Dienstleister einen Anteil von 4,6 Prozent auf. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei erreichte die sächsische Wirtschaft mit 3,8 Prozent einen vergleichbaren Anteil am gesamtdeutschen Ergebnis wie beim Bruttoinlandsprodukt. Die Bereiche Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister; Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr hatten indessen niedrigere Anteile von jeweils 3,5 Prozent an der Bruttowertschöpfung Deutschlands.

Leistungsstruktur

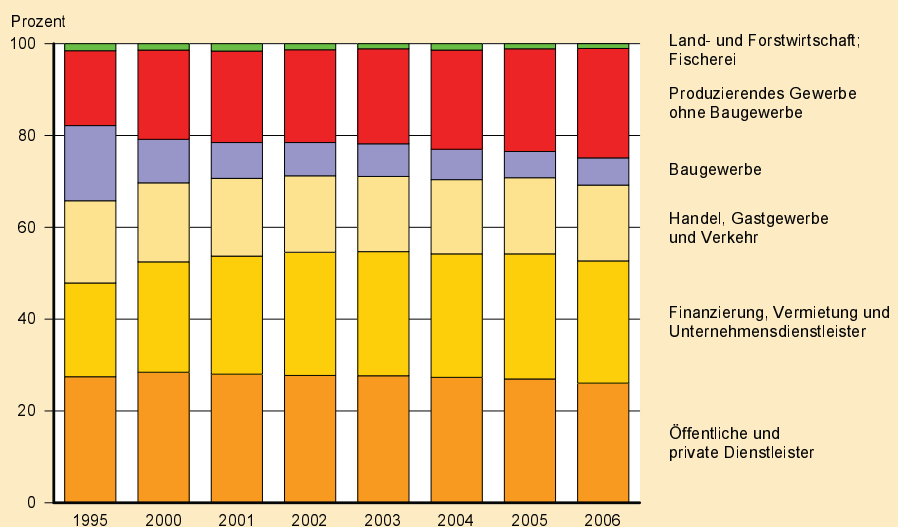
Entsprechend der letzten VGR-Revision setzt sich das sächsische Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) mit einem Wert von 88,7 Milliarden € im Jahr 2006 aus der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in Höhe von 79,9 Milliarden € und dem Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen in Höhe von 8,8 Milliarden € zusammen. Deshalb sind insbesondere die weiteren Informationen über die Leistungsstruktur für die Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Sachsen von Bedeutung. Im Ergebnis der VGR-Revision von 2005 können die Strukturbetrachtungen nur noch mit der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen erfolgen.

Die Umstrukturierung der sächsischen Wirtschaft wurde bis zum Jahr 2002 von den Dienstleistungsbereichen (tertiärer Sektor) geprägt. In den Folgejahren wurde dieser Prozess der Tertiärisierung überlagert und ein zunehmender Richtungswechsel in der strukturellen Entwicklung der sächsischen Wirtschaft feststellbar. Bereits das vierte Jahr in Folge veränderten sich die Anteile der Wirtschaftssektoren an der gesamten Bruttowertschöpfung in Richtung einer weiteren Industrialisierung. Während der Anteil des Pro-

duzierenden Gewerbes (sekundärer Sektor) sich bis zu seinem Tiefpunkt im Jahr 2002 noch nahezu stetig verringerte, stieg in den Folgejahren sein Leistungsbeitrag merklich an und erreichte 2006 mit einem Wert von 29,8 Prozent fast das Niveau aus dem Jahr 1999. Diese Gewichtsverlagerung war vordergründig auf das dynamische Wirtschaftswachstum im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) zurückzuführen. Konkret gilt es die sehr großen Leistungssteigerungen des Verarbeitenden Gewerbes der letzten vier Jahre hervorzuheben, welche sogar den schrumpfenden Wertschöpfungsanteil des Baugewerbes innerhalb des sekundären Sektors ausgleichen konnten. Da 2006 auch im Baugewerbe ein Wachstum vorgelegen hat, vergrößerte sich der Anteil des Produzierenden Gewerbes noch stärker als in den Vorjahren. Demgegenüber stieg seit 2003 die Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen nur verhalten oder sank teilweise auch. Insbesondere im Bereich Öffentliche und private Dienstleister verringerte sich in den letzten vier Jahren der gesamtwirtschaftliche Leistungsbeitrag. Folgerichtig wurde der Wandel im wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozess Sachsens von einem rückläufigen Anteil des tertiären Sektors an der gesamten Bruttowertschöpfung begleitet. Nachdem im Jahr 2002 der Prozess der Tertiarisierung bei einem Anteilswert von 71,2 Prozent der sächsischen Bruttowertschöpfung seinen vorläufigen Höhepunkt gefunden hatte, lag im Jahr 2006 ein Wert von 69,3 Prozent vor. Der sehr niedrige Anteil der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (primärer Sektor) verringerte sich in den letzten Jahren auf einen Wert von knapp einem Prozent (vgl. Abb. 21).

Während zu Beginn der 1990er Jahre in der sächsischen Wirtschaft noch eine deutliche Deindustrialisierung zu beobachten war (Schließung und Zergliederung ehemaliger DDR-Industriebetriebe), zeigte sich seither im Produ-

Abb. 21 Bruttowertschöpfung¹⁾ in Sachsen 1995 und 2000 bis 2006 nach Wirtschaftsbereichen²⁾



¹⁾ in jeweiligen Preisen

²⁾ Berechnungsstand: 1995 und 2000 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

zierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) ein nachhaltiger Wachstumsprozess. Im Ergebnis dieses Prozesses erreichte das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) im Jahr 2006 einen Anteil von 23,9 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) und näherte sich dem Ausgangsniveau des Jahres 1991 von 24,4 Prozent an. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) lag im Jahr 1995 noch bei 16,3 Prozent. Diese Entwicklung wurde maßgeblich vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt, dessen Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung zwischen 1995 und 2006 von 12,3 Prozent auf zuletzt 20,4 Prozent gestiegen ist. Damit gewinnt das Verarbeitende Gewerbe in Sachsen zunehmend an Bedeutung. Sein Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung näherte sich 2006 dem westdeutschen Niveau (ohne Berlin) von 24,7 Prozent weiter an.

Im sächsischen Baugewerbe setzte sich der seit Mitte der 1990er Jahre zu beobachtende Schrumpfungsprozess zum Abbau der vorhandenen Überkapazitäten 2006 nicht fort. Der in dieser Zeit nahezu ununterbrochen sinkende Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) erhöhte sich 2006 leicht auf 5,9 Prozent. Gegenüber dem Jahr 2000, in dem noch ein Leistungsbeitrag von 9,5 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung erzielt wurde, hat das sächsische Baugewerbe jedoch unverändert an Bedeutung verloren. In den alten Ländern (ohne Berlin) ist in der Vergangenheit das Gewicht des Baugewerbes ebenfalls, jedoch wesentlich langsamer, gesunken. 2006 stieg sein Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung geringfügig auf 3,8 Prozent.

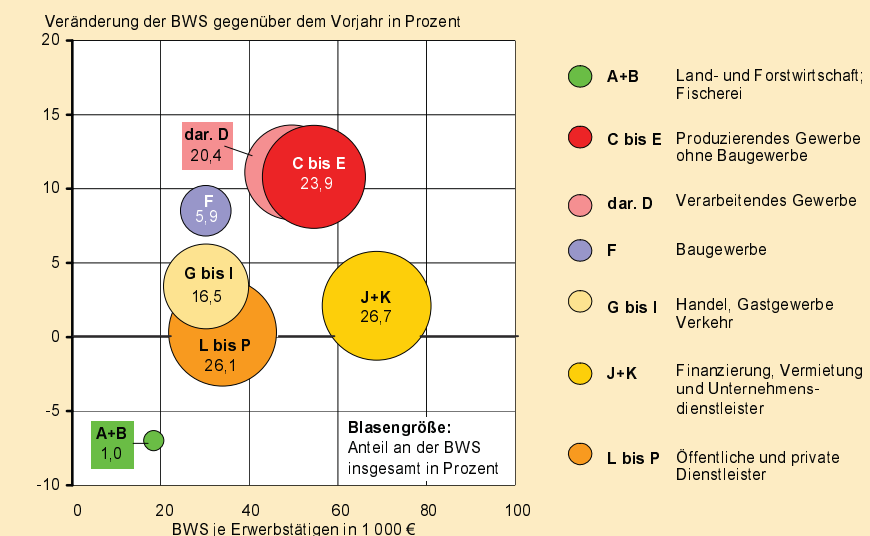
Der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister erbrachte 2006 mit 26,7 Prozent den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen). Zu diesem Bereich zählen die Betriebe und Unternehmen des Kredit- und Versicherungsgewerbes, des Grundstückswesens und der Vermietung sowie verschiedene Unternehmensdienstleister (z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberater). Dieser Dienstleistungsbereich hatte damit ein grundsätzlich größeres Gewicht an der gesamtwirtschaftlichen Leistung Sachsens, als das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe). Sein Anteil an der Bruttowertschöpfung schwankte dabei in den letzten vier Jahren, während er sich in der von der Tertiärisierung geprägten Phase noch dynamisch vergrößerte. Die Bedeutung des Bereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister ist für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung der alten Länder mit einem Anteil von zuletzt 29,4 Prozent jedoch noch höher als in Sachsen.

Der Bereich Öffentliche und private Dienstleister hatte in Sachsen im Jahr 2000 mit 28,4 Prozent seinen höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) erreicht. Seit 2001 verringerte sich sein Gewicht nahezu stetig und wies 2006 einen Anteil von 26,1 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung Sachsens auf. In diesem Dienstleistungsbereich sind die Einrichtungen der Bereiche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister wirtschaftlich tätig. Der sinkende Anteil dieses Bereichs an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung resultiert u. a. aus den gegenüber dem Verarbeitenden Gewerbe niedrigeren bzw. sogar rückläufigen Veränderungsdaten und den fortlaufenden Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte. Dabei wirkte sich besonders der Beschäftigungsabbau im öffentlichen Dienst aus, dessen sinkendes Arbeitnehmerentgelt hier einen wesentlichen Bestandteil der Bruttowertschöpfung darstellt. In den alten Ländern (ohne Berlin) war der Anteil dieses Bereichs an der gesamten Bruttowertschöpfung mit 20,7 Prozent im Jahr 2006 wesentlich niedriger als in Sachsen oder den neuen Ländern, was u. a. an der geringeren Bedeutung des Bereichs Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung für die westdeutsche Wirtschaft liegt.

Wachstumspotenziale

Nach der VGR-Revision von 2005 kann die Analyse des Wachstumspotenzials nur noch in jeweiligen Preisen erfolgen. Die Wachstumspotenziale der einzelnen Wirtschaftsbereiche hängen von ihrem Anteil an der Bruttowertschöpfung, ihrer nominalen Veränderung der Bruttowertschöpfung im Vergleichszeitraum und ihrer Produktivität (Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen je Erwerbs-

Abb. 22 Bruttowertschöpfung (BWS)¹⁾ und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Sachsen 2006 nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) in jeweiligen Preisen
2) Berechnungsstand: Februar 2007 (VGR des Bundes)

tätigen) ab. Das Zusammenwirken dieser drei Kennziffern ergibt das jeweilige Wachstumspotenzial. So weist die Land- und Forstwirtschaft; Fischerei in Sachsen infolge ihrer allgemein niedrigen Produktivität und ihres sehr geringen Gewichtes ein faktisch vernachlässigbares Wachstumspotenzial auf.

Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wies auch 2006 das höchste Wachstumspotenzial in der sächsischen Volkswirtschaft auf (vgl. Abb. 22). In diesem Bereich wurde mehr als ein Fünftel der Bruttowertschöpfung Sachsens erbracht und gleichzeitig die höchste nominale Veränderung gegenüber dem Vorjahr erzielt. Die Produktivität lag bei gut 54 600 €. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister wurde mit knapp 68 800 € eine um ein Viertel höhere Produktivität als im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) erreicht. Dieser Dienstleistungsbereich hatte dazu das größte Wertschöpfungsgewicht, verfügte jedoch über eine geringere Wachstumsdynamik. Dadurch war sein Wachstumspotenzial 2006 etwas niedriger als im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe). Die gegenüber den Vorjahren wesentlich verbesserten Wachstumspotenziale des Baugewerbes und des Dienstleistungsbereichs Handel, Gastgewerbe und Verkehr verdeutlichen die Breite des konjunkturellen Aufschwungs in Sachsen 2006. Dank einer hohen Veränderungsrate und einem Wertschöpfungsanteil von 5,9 Prozent ging vom Baugewerbe seit langem wieder ein Wachstumsimpuls aus. Der Zuwachs im Handel, Gastgewerbe und Verkehr fiel demgegenüber niedriger aus, wirkte sich aber aufgrund des höheren Gewichts von 16,5 Prozent ebenfalls begünstigend für das sächsische Wirtschaftswachstum aus. Sowohl im Baugewerbe mit 30 200 € als auch im Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 30 300 € lag 2006 jedoch eine verhältnismäßig niedrige Produktivität vor. Der Dienstleistungsbereich Öffentliche und private Dienstleister zeigte hingegen auch 2006 kein Wachstumspotenzial, da bei einem hohen

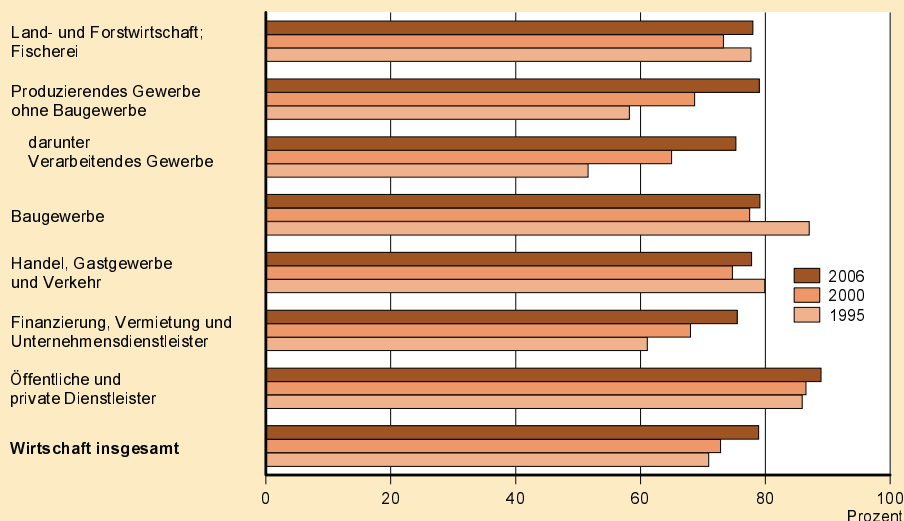
Wertschöpfungsanteils von 26,1 Prozent und einer niedrigen Produktivität von rund 34 000 € die Entwicklung stagnierte. Vom Bereich Land- und Forstwirtschaft; Fischerei ging mit seiner stark rückläufigen Bruttowertschöpfung 2006 ein leicht wachstumshemmender Einfluss aus, was sich jedoch aufgrund des bereits erwähnten sehr niedrigen Anteils an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung von einem Prozent kaum auf das Gesamtergebnis auswirkte.

Produktivitätsentwicklung und Angleichungsprozess an das gesamtdeutsche Niveau

Sachsens **Produktivität**, gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen, stieg im Jahr 2006 auf einen Wert von rund 46 500 € (vgl. Tab. 1.2). Der gesamtwirtschaftliche Produktivitätsindex (Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt, verkettet je Erwerbstätigen) erhöhte sich gleichzeitig um 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Da 2006 die Zahl der Erwerbstätigen leicht um 0,7 Prozent gestiegen ist, resultierte die Produktivitätssteigerung vorrangig aus dem um 4,0 Prozent gestiegenen preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt. Der durchschnittliche Produktivitätsindex der neuen Flächenländer stieg demgegenüber nur um 2,5 Prozent. Auch für das frühere Bundesgebiet lag ein geringerer mittlerer Produktivitätszuwachs von 1,9 Prozent vor, so dass die sächsische Wirtschaft 2006 eine höhere Steigerung als im Bundesdurchschnitt aufwies und den Abstand zum gesamtdeutschen Produktivitätsniveau (in jeweiligen Preisen) verringern konnte.

Im Ergebnis der VGR-Revision von 2005 liegen zur Betrachtung des **Angleichungsprozesses** der Produktivität Sachsens an das gesamtdeutsche Niveau nur noch nominale Ergebnisse vor, auf die sich im Folgenden gestützt werden soll. Das Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen der sächsischen Wirtschaft lag mit rund 46 500 € im Jahr 2006 nur noch 21 Prozent unter dem gesamtdeutschen Produktivitätsniveau (vgl. Abb. 23 und Tab. 2.2). Im Vergleich dazu war Sachsens gesamtwirtschaftliche Produktivität im Jahr 2000 noch 27 Prozent niedriger als der Bundesdurchschnitt. Damit konnte sich der Angleichungsprozess im Zeitraum der letzten sechs Jahre wieder beschleunigen, nachdem er sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre in Sachsen verlangsamt hatte. Die preisbereinigten Produktivitätssteigerungen Sachsens lagen in den letzten Jahren (mit Ausnahme von 2005) deutlich über denen der alten Länder (ohne Berlin) und z. T. auch über dem mittleren Zuwachs der neuen Länder. Ungeachtet der letzten Anglei-

Abb. 23 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung¹⁾ je Erwerbstätigen in Sachsen 1995, 2000 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen²⁾
Stand der Angleichung an das gesamtdeutsche Niveau



1) in jeweiligen Preisen

2) Berechnungsstand: 1995 und 2000 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

chungsfortschritte war Sachsens gesamtwirtschaftliche Produktivität im Jahr 2006 mit 79 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus z. T. noch niedriger als in einzelnen neuen Ländern (Sachsen-Anhalt: 86 Prozent und Brandenburg: 83 Prozent).

Der Angleichungsprozess in den Wirtschaftsbereichen der sächsischen Wirtschaft ist sehr unterschiedlich vorangeschritten. Im Verarbeitenden Gewerbe war 2006 die Produktivität z. B. um ein Viertel niedriger als im Bundesdurchschnitt. Als eine Ursache für dieses relativ hohe Produktivitätsgefälle kann die unterschiedliche Struktur der Unterbereiche des Verarbeitenden Gewerbes angeführt werden. So wirken sich die in Sachsen stark besetzten arbeitsintensiven Unterbereiche entsprechend ungünstig auf die Gesamtproduktivität des Verarbeitenden Gewerbes aus. Im Weiteren bestehen unverändert Unterschiede in den Unternehmensgrößenstrukturen zwischen Sachsen und den alten Ländern fort. So wird das Verarbeitende Gewerbe Sachsens von einem niedrigen Anteil an Großunternehmen geprägt, die im Vergleich zu westdeutschen Großunternehmen deutlich geringere Umsätze erzielen und weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aufweisen. Bemerkenswert ist zum anderen, dass sich die Produktivitätslücke des Verarbeitenden Gewerbes in Sachsen zwischen 2000 und 2006 um über zehn Prozentpunkte verringerte. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister betrug der Abstand des sächsischen zum gesamtdeutschen Produktivitätsniveau 2006 ebenfalls knapp 25 Prozent. Eine Ursache dafür liegt in dem gegenüber Westdeutschland niedrigeren ostdeutschen Mietniveau und den höheren Wohnungsleerständen begründet, die zu einer geringeren Bruttowertschöpfung führen. Zudem gilt es für diesen Bereich zu berücksichtigen, dass bei der Mehrzahl der großen deutschen Dienstleistungsunternehmen der Firmensitz (und damit der produktivste Unternehmensteil) in Westdeutschland liegt oder wertschöpfungsintensive Dienstleistungen auch heute noch in großem Umfang von westdeutschen Unternehmen erbracht werden. Zum Teil werden diese Dienstleistungen auch nur an Standorten großer Unternehmen in den alten

Ländern nachgefragt. Zwischen 2000 und 2005 konnte sich die Produktivitätslücke im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister um über acht Prozentpunkte verringern, 2006 vergrößerte sie sich allerdings wieder um 0,6 Prozentpunkte. Für das sächsische Baugewerbe war hingegen keine Angleichung des Produktivitätsniveaus mehr zu verzeichnen, da sich seit Mitte der 1990er Jahre der Abstand zum durchschnittlichen Produktivitätsniveau Deutschlands erhöhte bzw. in einem bestimmten Bereich schwankte. 1996 hatte das sächsische Baugewerbe schon ein Niveau von 93 Prozent des Bundesdurchschnittes erreicht. Bis zum Jahr 2005 vergrößerte sich die Produktivitätslücke mit einzelnen Schwankungen wieder auf rund 25 Prozent. Dieser Prozess konnte dank der baukonjunkturellen Belebung im Jahr 2006 unterbrochen und der Produktivitätsunterschied auf 21 Prozent verringert werden. Die stärkste Angleichung Sachsens an das bundesdeutsche Produktivitätsniveau wurde 2006 im Bereich Öffentliche und private Dienstleister mit einem Wert von 89 Prozent erreicht.

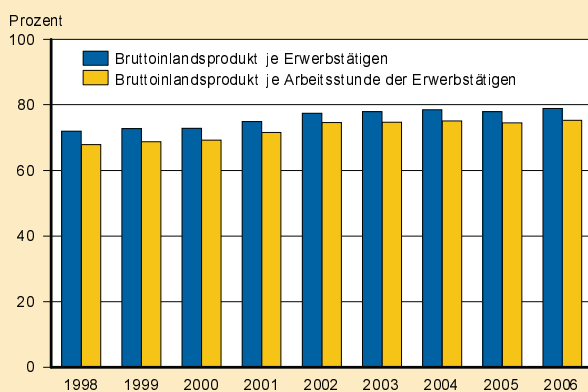
Stundenproduktivität

Die Produktivitätsmessung auf der Basis von Kopffzahlen – wie eben dargestellt – kann aufgrund der Evolution der Beschäftigungsverhältnisse die tatsächliche Entwicklung und die regionalen Unterschiede nicht mehr ausreichend wiedergeben. Die zuletzt stark gestiegene Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse in Form von Teilzeit, Mini-Jobs oder Ein-Euro-Jobs führt zunehmend zu eingeschränkt vergleichbaren Aussagen bei der Analyse der Produktivität.

Beispielsweise ergibt sich bei einer Betrachtung der wirtschaftlichen Leistung im Verhältnis zu den zugehörigen tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Stundenproduktivität) für Sachsen und die neuen Bundesländer ein etwas größerer Abstand zum durchschnittlichen Produktivitätsniveau Deutschlands (vgl. Abb. 24). Dies ist ursächlich auf den höheren Anteil geringfügig Beschäftigter bzw. in Teilzeitarbeit Beschäftigter an den gesamten Erwerbstätigen in den alten Ländern zurückzuführen.

Auch für Niveauvergleiche der Stundenproduktivität liegen nach der VGR-Revision 2005 nur noch Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde vor. Den Ergebnissen des Jahres 2006 zufolge entsprach die sächsische Stundenproduktivität von 31 € rund 75 Prozent des gesamtdeutschen Wertes, nach der Pro-Kopf-Berechnung waren es 79 Prozent (vgl. Tab. 1.3 und Tab. 2.3). Damit wies Sachsen auch bei der Stundenproduktivität ein niedrigeres Angleichungsniveau als Sachsen-Anhalt mit 82 Prozent und Brandenburg mit 78 Prozent auf, während für Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen mit jeweils 74 Prozent ein noch niedrigeres Niveau vorlag. Für Entwicklungsbetrachtungen der Stundenproduktivität sind hingegen die Ergebnisse zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je geleisteter Erwerbstätigenstunde zu nutzen, um den Einfluss von Preissteigerungen auszublenden. Danach erhöhte sich die sächsische Stundenproduktivität im Jahr 2006 um 3,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Sachsen verzeichnete damit die

Abb. 24 Bruttoinlandsprodukt¹⁾ je Erwerbstätigen und je Arbeitsstunde in Sachsen 1998 bis 2006²⁾ - Stand der Angleichung an das gesamtdeutsche Niveau



1) in jeweiligen Preisen

2) Berechnungsstand: 1998 bis 2000 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

bundesweit höchste Steigerung der Stundenproduktivität. Der mittlere Zuwachs Deutschlands belief sich auf 2,0 Prozent. Im Zeitraum zwischen 1998 und 2006 konnte für die Stundenproduktivität in Sachsen ein höheres Produktivitätswachstum als beim Produktivitätsindex (jeweils preisbereinigt und verkettet) verzeichnet werden. Die Gesamtsteigerung der Stundenproduktivität betrug im Betrachtungszeitraum 26,5 Prozent, die der Pro-Kopf-Produktivität hingegen 19,2 Prozent. Zusammenfassend gilt es für die Stundenproduktivität Sachsens festzuhalten, dass sich bei diesem Produktivitätsmaß einerseits bis zum Jahr 2006 eine niedrigere Angleichung an das Bundesniveau als bei der Produktivität ergab. Zum anderen verlief der Angleichungsprozess zwischen 1998 und 2006 wesentlich dynamischer.

4. Arbeitskostenstruktur, Lohnkosten und Lohnstückkosten

Arbeitnehmerentgelt

Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung ergibt sich nach dem Einkommensansatz aus einer kapitalbezogenen und einer arbeitsbezogenen Komponente. Letztere entspricht dabei dem vom Arbeitgeber zu erbringenden **Arbeitnehmerentgelt** – seinen Kosten für den Produktionsfaktor Arbeit. Im abgelaufenen Jahr 2006 erreichten die Arbeitnehmerentgelte in Sachsen ein Gesamtvolumen von 45,0 Milliarden €, was rund 56 Prozent der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) entspricht. Da sich für diese Relation in Deutschland ein Durchschnittswert von 55 Prozent ergab, kommt dem Faktor Arbeit in Sachsen keine höhere Bedeutung bei der Erwirtschaftung der Wertschöpfung zu, als dies bundesweit der Fall war. Das Verhältnis aus Arbeitnehmerentgelt zur Bruttowertschöpfung lag für Sachsen im Jahr 1995 noch bei 67 Prozent. Damit wird gleichzeitig der gestiegene Stellenwert des Faktors Kapital für die sächsische Wirtschaft deutlich. Für die Relation aus Arbeitnehmerentgelt und Bruttowertschöpfung lag in den alten und neuen Ländern (jeweils ohne Berlin) inzwischen ein nahezu gleicher mittlerer Wert von rund 55 Prozent vor. Für diese Relation kann folglich von einer weitestgehenden Angleichung ausgegangen werden.

3,9 Prozent des bundesweit geleisteten Arbeitnehmerentgelts wurden 2006 für in Sachsens beschäftigte Arbeitnehmer erbracht. Im Vergleich dazu betrug der sächsische Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Leistung Deutschlands 3,8 Prozent. Der etwas höhere Anteil am deutschen Arbeitnehmerentgelt resultiert aus der größeren Bedeutung des Faktors Arbeit (56 Prozent) gegenüber dem Faktor Kapital (44 Prozent) bei der gesamtwirtschaftlichen Leistungserbringung in Sachsen. Hierbei han-

delt es sich jedoch um keine ostdeutsche Spezifik, da in Ländern wie Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit 57 Prozent sogar eine etwas höhere Relation als in Sachsen vorlag. Sachsens Anteil an den gesamtdeutschen Bruttolöhnen und -gehältern betrug im vergangenen Jahr ebenfalls 3,9 Prozent.

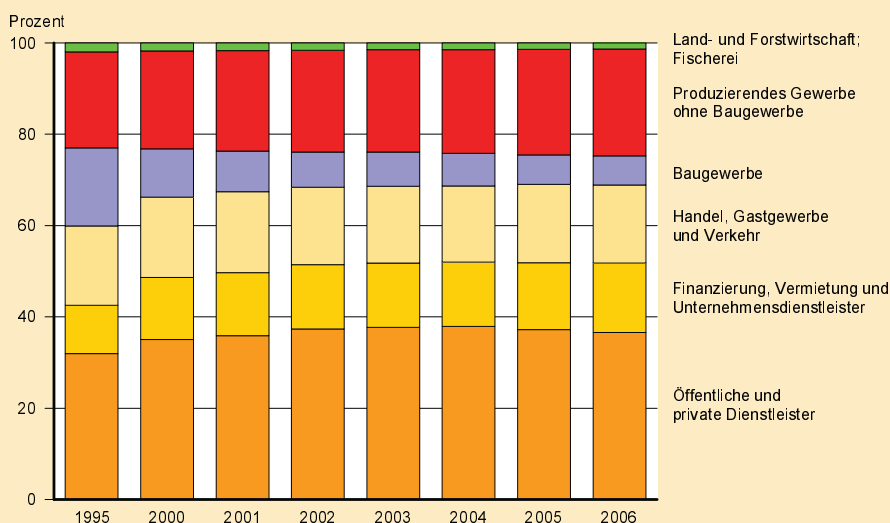
Arbeitskostenstruktur

Unter dem Begriff Arbeitskostenstruktur wird hier der Anteil der einzelnen Wirtschaftsbereiche am gesamten Arbeitnehmerentgelt zusammengefasst. In den letzten Jahren resultierten in Sachsen sowie den neuen und alten Ländern über zwei Drittel der gesamtwirtschaftlichen Nettowertschöpfung (Bruttowertschöpfung abzüglich der Abschreibungen) aus Arbeitnehmerentgelten. Daher geht vor allem von Wirtschaftsbereichen mit einem hohen Anteil am gesamten Arbeitnehmerentgelt ein erheblicher Einfluss auf die Einkommensentstehung der jeweiligen Region aus. Außerdem wird die Entwicklung des verfügbaren Einkommens, der privaten Konsumausgaben und des Sparens der privaten Haushalte wesentlich vom Gesamtvolumen der geleisteten Arbeitnehmerentgelte – unter Berücksichtigung der Pendlereinkommen – beeinflusst. Nicht zuletzt hängen auch die Sozialbeitrags- und Steuereinnahmen der entsprechenden Sozialversicherungsträger und öffentlichen Haushalte von der Arbeitnehmerentgeltentwicklung ab.

Für die sächsische Arbeitskostenstruktur sind sehr verschiedene Gewichte der einzelnen Wirtschaftsbereiche charakteristisch (vgl. Abb. 25). Mit einem Wert von 36,6 Prozent verfügte 2006 der Bereich Öffentliche und private Dienstleister über den größten Anteil am geleisteten Arbeitnehmerentgelt Sachsens. Das

heißt, dass in Sachsen jeder dritte Euro des Arbeitnehmerentgeltes von einem Arbeitgeber aus öffentlichen Einrichtungen bzw. entsprechenden privaten Dienstleistungsunternehmen kam. Im Jahr 2000 betrug der Anteil dieses Dienstleistungsbereichs noch 35,1 Prozent. Die Erhöhung seines Anteils ging vor allem von den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer aus, denen u. a. gestiegene Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst (BAT-O) zugrunde lagen. Zwischen 2000 und 2004 erhöhten sich die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer im Bereich Öffentliche und private Dienstleister um 7,9 Prozent. In den Jahren 2005 und 2006 verringerten sich die Bruttolöhne und

Abb. 25 Arbeitnehmerentgelt in Sachsen 1995 und 2000 bis 2006 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



¹⁾ Berechnungsstand: 1995 und 2000 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

-gehälter je Arbeitnehmer wieder, was u. a. auf die Zunahme von Ein-Euro-Jobs (vorrangig bei den sächsischen Kommunen) und der tariflich vereinbarten Arbeitszeitverkürzung im Schulbereich (verbunden mit einer Lohnabsenkung) zurückzuführen war. Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) hatte 2006 mit einem Anteil von 23,4 Prozent die zweitgrößte Bedeutung für die Erbringung des sächsischen Arbeitnehmerentgeltes. Ausgehend von einem Wert von 21,4 Prozent im Jahr 2000 weitete dieser Bereich seinen Anteil seither stetig aus. Auch im Dienstleistungsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister lag für den gesamten Zeitraum eine stetige Anteilssteigerung am gesamten Arbeitnehmerentgelt von 13,6 Prozent im Jahr 2000 auf 15,2 Prozent im Jahr 2006 vor. Dieses Gewicht war jedoch im Vergleich zu seinem aktuellen Wertschöpfungsanteil von 26,7 Prozent relativ gering und ist auf die sehr kapitalintensive Wertschöpfungserzielung dieses Bereichs zurückzuführen. Im Baugewerbe setzte sich hingegen die kontinuierliche Verringerung des Anteils am geleisteten Arbeitnehmerentgelt aller Wirtschaftsbereiche der vergangenen Jahre fort. Er sank 2006 auf 6,3 Prozent, im Jahr 2000 betrug er noch 10,6 Prozent. Die wirtschaftliche Belebung im sächsischen Baugewerbe von 2006 konnte einen weiteren Rückgang der Arbeitnehmer um 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr nicht verhindern. Da gleichzeitig die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer um 2,6 Prozent gestiegen waren, ging der leichte Anteilsrückgang des Arbeitnehmerentgeltes von der Arbeitnehmerentwicklung aus.

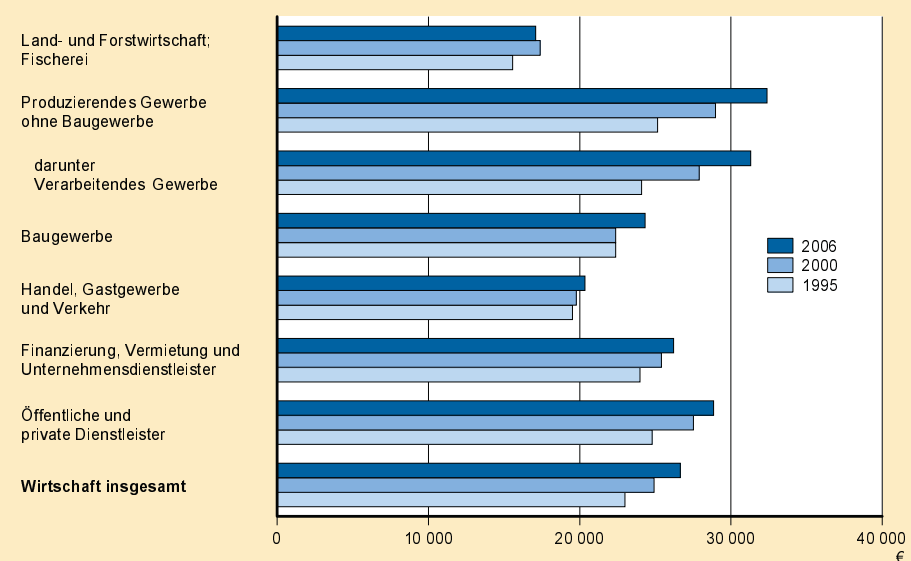
Die Arbeitskostenstruktur Sachsens weist gegenüber den alten Ländern (ohne Berlin) deutliche Unterschiede auf. Dies gilt insbesondere für die Wirtschaftsbereiche Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) und Öffentliche und private Dienstleister. Zum einen lag 2006 für das westdeutsche Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) ein gegenüber Sachsen fast acht Prozentpunkte größerer Anteil am Arbeitnehmerentgelt aller Wirtschaftsbereiche vor. Allgemein steht die Wirtschaft dieser Länder auf einer breiteren industriellen Basis und es herrscht ein grundsätzlich höheres Lohnniveau vor. Zum anderen fiel in den alten Ländern der Anteil der Öffentlichen und privaten Dienstleister am gesamten Arbeitnehmerentgelt knapp zehn Prozentpunkte niedriger aus. Aus diesem Strukturunterschied wird die immer noch hohe Bedeutung der öffentlichen Arbeitgeber für die Erzielung von Arbeitseinkommen in Sachsen deutlich. Das sächsische Baugewerbe hatte demgegenüber 2006 nur noch einen gut zwei Prozentpunkte höheren Anteil am gesamten Arbeitnehmerentgelt als in den alten Ländern. Im Jahr 2000

lag für Sachsen noch ein über fünf Prozentpunkte höherer Anteil vor.

Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung

Aus einer Betrachtung des Anteils des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) wird die Bedeutung der arbeitsbezogenen im Vergleich zur kapitalbezogenen Komponente der Bruttowertschöpfung und gleichzeitig die starke wechselseitige Abhängigkeit beider Größen deutlich. Den niedrigsten Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung von 32 Prozent hatte 2006 der vorrangig kapitalintensive Dienstleistungsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister. Wie bereits angeführt wurde, ist für diesen Bereich eine sehr hohe Produktivität charakteristisch. Folglich fällt für die Wertschöpfungserzielung der verhältnismäßig wenig Erwerbstätigen bei durchschnittlichen Bruttolöhnen und -gehältern auch ein kleineres Gesamtvolumen beim Arbeitnehmerentgelt an. Der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung ist im sächsischen Verarbeitenden Gewerbe in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Während er im Jahr 2000 noch 76 Prozent betrug, lag er 2006 bereits bei einem Wert von rund 58 Prozent. Diese Verschiebung ist hierbei nicht auf eine rückläufige Arbeitnehmerzahl, sondern auf die sehr dynamische Ausweitung des Kapitaleinsatzes in Form von teil- bzw. vollautomatischen Anlagen in einzelnen Zweigen des Verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen. Für den Bereich Öffentliche und private Dienstleister ergab sich hingegen ein Anteil von 79 Prozent. In dieser Relation schlägt sich einerseits der starke Einfluss der öffentlich dominierten Unterbereiche nieder, deren Wertschöpfungsentwicklung sehr stark von den Arbeitskosten (vor allem Bruttolöhnen und -gehältern) abhängig ist. Zum anderen wird hier die wirtschaftliche Leistung mit z. T.

Abb. 26 Lohnkosten in Sachsen 1995, 2000 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



¹⁾ Berechnungsstand: 1995 und 2000 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

verhältnismäßig wenig Kapital erbracht. In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei ergab sich ebenfalls ein Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung von 79 Prozent. Aufgrund der starken Abhängigkeit der Produktion von Witterungseinflüssen schwankte dieser Anteil in der Vergangenheit sehr stark (2000: 84 Prozent, 2004: 60 Prozent). Zudem ist die Wertschöpfungserzeugung dieses Bereichs z. T. von sehr arbeitsintensiven Tätigkeiten geprägt, was zu einem relativ hohen Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung führt. Der wesentlich niedrigere Anteil von 59 Prozent des Bereichs Handel, Gastgewerbe und Verkehr resultierte 2006 einerseits aus den im Handel und Gastgewerbe verhältnismäßig niedrigen Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmer. Andererseits ist im Unterbereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung von einem höheren Kapitaleinsatz auszugehen. Im Baugewerbe lag schließlich der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes an der Bruttowertschöpfung 2006 bei gut 60 Prozent.

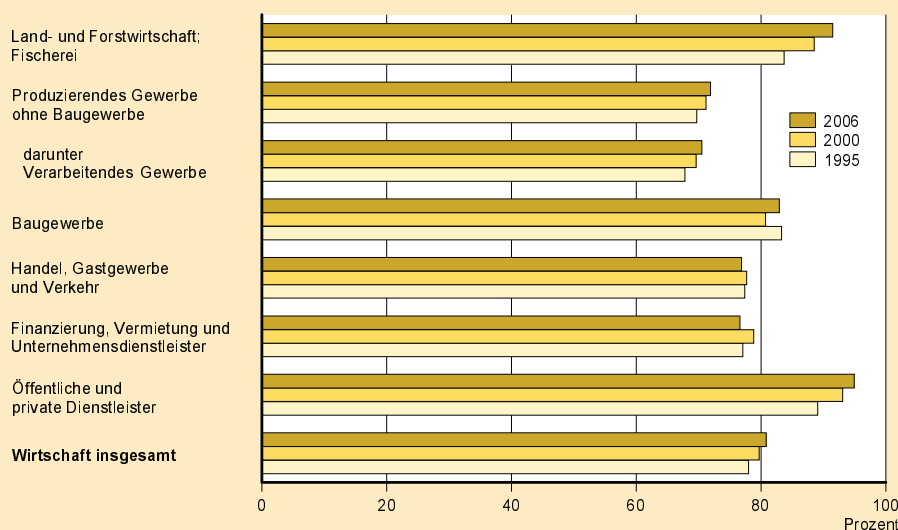
Lohnkostenvorteile

Sachsens **Lohnkosten**, gemessen am Arbeitnehmerentgelt je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer, betragen im Jahr 2006 knapp 26 700 € und erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,7 Prozent (vgl. Tab. 1.5). Die vergleichsweise geringere Entwicklung als beim Arbeitnehmerentgelt (1,5 Prozent) ging auf den verhaltenen Anstieg der Arbeitnehmer um knapp 0,7 Prozent zurück. Mit einem Niveau von knapp 26 700 € lagen die sächsischen Lohnkosten 2006 deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnittswert von 33 000 € und nur geringfügig über dem Mittel der fünf neuen Länder von gut 26 400 €. Sachsens Lohnkosten bleiben damit aus Sicht der Wirtschaft unverändert vorteilhaft. Im Vergleich zu den Lohnkosten der alten Länder (ohne Berlin) von rund 34 200 € weist Sachsen sogar knapp 22 Prozent niedri-

gere Lohnkosten auf. Bezieht man das Arbeitnehmerentgelt auf die Arbeitsstunden der Arbeitnehmer, wird Sachsens Lohnkostenvorteil noch deutlicher sichtbar. Für dieses Lohnkostenmaß ergab sich in Sachsen 2005¹⁹⁾ ein Wert von knapp 19 €, der 27 Prozent niedriger als das mittlere Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer der alten Länder (ohne Berlin) war. In diesem Zusammenhang sind die gegenüber den alten Ländern höhere tarifliche Arbeitszeit und der niedrigere Anteil geringfügig Beschäftigter in Sachsen zu berücksichtigen.

Das Niveau der gesamtwirtschaftlichen Lohnkosten wird wesentlich von der Arbeitskostenstruktur (Gewicht der einzelnen Wirtschaftsbereiche) und den wirtschaftsbereichsspezifischen Lohnkosten des jeweiligen Landes beeinflusst. Mit knapp 32 400 € wies auch im Jahr 2006 das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) die höchsten Lohnkosten der sächsischen Wirtschaft auf (vgl. Abb. 26). Dieser Bereich erfuhr zudem mit 11,7 Prozent den kräftigsten Lohnkostenanstieg seit dem Jahr 2000. Als eine Ursache dieser Entwicklung sind allgemein die in der Vergangenheit vereinbarten Lohnsteigerungen der Tarifparteien anzuführen. Außerdem waren verschiedene Industrieansiedlungen mit der Schaffung von Arbeitsplätzen für qualifizierte und damit gut bezahlte Beschäftigte verbunden. Die zweithöchsten Lohnkosten der sächsischen Wirtschaft lagen mit gut 28 800 € im Dienstleistungsbereich Öffentliche und private Dienstleister vor, was u. a. auf die inzwischen weit fortgeschrittene Tarifangleichung im öffentlichen Dienst zurückgeführt werden kann. In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei entstanden 2006 mit rund 17 100 € hingegen die mit Abstand niedrigsten Lohnkosten in Sachsen. Die Lohnkosten dieses Bereichs schwankten in der Vergangenheit und unterschritten 2006 erneut das Niveau des Jahres 2000. Der Dienstleistungsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr wies 2006 ebenfalls unterdurchschnittliche Lohnkosten von gut 20 300 € auf. Damit erhöhten sie sich gegenüber dem Jahr 2000 um lediglich 2,9 Prozent.

Abb. 27 Lohnkosten in Sachsen 1995, 2000 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾
Stand der Angleichung an das gesamtdeutsche Niveau



¹⁾ Berechnungsstand: 1995 und 2000 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

Die Informationen zur **Angleichung** der Lohnkosten an den Bundesdurchschnitt sind besonders für die Wirtschaft von Interesse. So kann Sachsen als Region mit vergleichsweise niedrigen Lohnkosten – also mit Angleichungsrückstand – den potentiellen Investoren in verschiedenen Wirtschaftsbereichen betriebswirtschaftliche Vorteile bieten. Für die sächsischen Arbeitnehmer sind damit jedoch auch vergleichsweise niedrige Löhne verbunden. Den deutlichsten Lohnkostenunterschied von

¹⁹⁾ Daten für das Jahr 2006 waren beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer zu Redaktionsschluss noch nicht verfügbar.

30 Prozent wies hierbei das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2006 auf. Dieses hohe Kostengefälle blieb in den zurückliegenden sechs Jahren zudem weitestgehend stabil. Das heißt, dass es in diesem Zeitraum keine überproportionalen Lohnsteigerungen im sächsischen Verarbeitenden Gewerbe gegeben hat. In den Dienstleistungsbereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister wurden 2006 jeweils 23 Prozent niedrigere Lohnkosten als im gesamtdeutschen Durchschnitt verzeichnet. Während sich der Lohnkostenunterschied im letztgenannten Bereich noch bis 2004 vergrößerte, partizipierten die Beschäftigten im Handel, Gastgewerbe und Verkehr in den letzten Jahren von einer leichten Angleichung. Das sächsische Baugewerbe hatte ein um 17 Prozent niedrigeres Lohnkostenniveau als der Bundesdurchschnitt. In der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei näherten sich die Lohnkosten mit 91 Prozent hingegen stärker dem gesamtdeutschen Niveau an. Die höchste Angleichung an den Bundesdurchschnitt lag mit 95 Prozent im Bereich Öffentliche und private Dienstleister vor, was vor allem ein Ergebnis der bereits angeführten Tarifangleichungsschritte im öffentlichen Dienst war (vgl. Abb. 27 und Tab. 2.5).

Lohnstückkosten

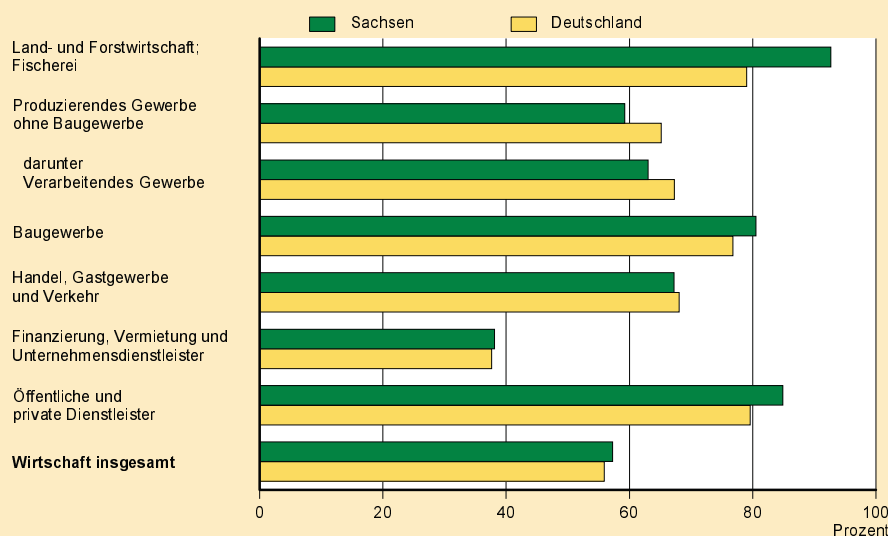
Die **Lohnstückkosten** sind ein wichtiger Indikator für die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität einer Region bzw. eines Wirtschaftsbereichs. Je günstiger das Verhältnis der Kosten des Arbeitseinsatzes zum Produktionsergebnis ausfällt, d. h. je niedriger der Lohnkostendruck ist, desto mehr gewinnt die betreffende Region bzw. der einzelne Wirtschaftsbereich für künftige Investitionen an Attraktivität.

Die Analyse des **Angleichungsprozesses** der Lohnstückkosten Sachsens an das gesamtdeutsche Niveau bzw.

Niveauuntersuchungen der Wirtschaftsbereiche sind nach der VGR-Revision mit Hilfe von Ergebnissen zu den „realen Lohnstückkosten“²⁰⁾ (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt bzw. zur Bruttowertschöpfung [in jeweiligen Preisen] je Erwerbstätigen) möglich. Sachsens gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten lagen danach 2006 mit 57,3 Prozent leicht über dem gesamtdeutschen Wert von 55,9 Prozent. Dies resultierte aus dem etwas höheren Angleichungsstand der Lohnkosten an das Bundesniveau gegenüber der Produktivität (vgl. Tab. 1.6 und Tab. 2.6). Grundlegend gilt es bei diesem Niveauvergleich auch zu berücksichtigen, dass sich Sachsens gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten seit Jahren stetig verringerten und sich damit die Lohnkostenbelastung der sächsischen Produktion verbesserte. So war 2006 der Lohnstückkostenunterschied gegenüber dem Bundesdurchschnitt mit 1,3 Prozentpunkten relativ gering, während er im Jahr 2000 noch 5,6 Prozentpunkte betrug. Dabei wurde der stetige Angleichungsprozess der letzten Jahre lediglich 2005 unterbrochen, da in diesem Jahr die gesamtdeutsche Entwicklung der Lohnstückkosten stärker rückläufig war.

Wie bei der Produktivität ist auch bei den Lohnstückkosten neben der Pro-Kopf-Betrachtung eine Betrachtung je **Arbeitsstunde** möglich. Doch auch ein Niveauvergleich der realen Lohnstückkosten auf Basis der Arbeitsstunden (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt bzw. zur Bruttowertschöpfung [in jeweiligen Preisen] je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen) führt zu keinen grundlegend anderen Erkenntnissen. Diese auf Länderebene bis zum Jahr 2005 verfügbaren Ergebnisse sind frei von Einflüssen verschiedener Beschäftigungsformen und liefern dadurch exaktere Werte zum absoluten Niveau der Lohnstückkosten. Danach sanken die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Sachsen 2005 auf einen Wert von 62,0 Prozent und im gesamten Bundesgebiet auf 60,2 Prozent. Es wird einerseits deutlich, dass im Jahr 2005 das tatsächliche Niveau der Lohnstückkosten auf Stundenbasis in Sachsen mit 62,0 Prozent 3,2 Prozentpunkte höher als beim Ausweis auf Basis der Personen mit 58,8 Prozent war (vgl. Tab. 1.6). Zum anderen betrug im Jahr 2005 der Lohnstückkostenunterschied auf der Basis der Arbeitsstunden zwischen Sachsen und Deutschland lediglich 1,8 Prozentpunkte und nicht 2,0 Prozentpunkte wie auf der Basis der Personen (vgl. Tab. 2.6). Gegenüber dem Jahr 2000, in dem noch ein Unterschied von 4,9 Prozentpunkten zwischen den sächsischen und gesamtdeutschen

Abb. 28 Lohnstückkosten¹⁾ in Sachsen und Deutschland 2006 nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen
2) eigene Berechnung; Berechnungsstand: Februar 2007 (VGR des Bundes)

20) Vgl. Wirtschaft und Statistik, 8/1997, S. 525f.

Lohnstückkosten auf Basis der Arbeitsstunden vorlag, belegt auch dieses Resultat einen deutlichen Angleichungsfortschritt.

Die realen Lohnstückkosten der **Wirtschaftsbereiche** können bis zum Jahr 2006 nur mit den Ergebnissen auf Basis der Personen analysiert werden. In Sachsen (wie auch im Bundesdurchschnitt) wies der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister die mit Abstand niedrigsten Lohnstückkosten auf. Die sehr niedrige Relation von 38,1 Prozent resultierte aus der für diesen Dienstleistungsbereich charakteristischen stark kapitalabhängigen Wertschöpfungserzielung. In den arbeitsintensiven Wirtschaftsbereichen Öffentliche und private Dienstleister sowie Baugewerbe lagen mit 84,9 Prozent bzw. 80,5 Prozent 2006 hingegen wesentlich höhere Lohnstückkosten für Sachsen vor. Die äußerst hohen Lohnstückkosten des Bereichs Land- und Forstwirtschaft; Fischerei von 92,7 Prozent resultierten vor allem aus den witterungsbedingt starken Schwankungen der Produktion (und damit der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen) bei relativ konstanten Lohnkosten.

Beim Vergleich der sächsischen Lohnstückkosten der Wirtschaftsbereiche mit Deutschland ergibt sich ein sehr heterogenes Bild (vgl. Abb. 28). So wies die sächsische Wirtschaft im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) Wettbewerbsvorteile gegenüber dem Durchschnitt aller Länder auf, die sich 2006 in 5,9 Prozentpunkte geringeren Lohnstückkosten niederschlugen. Das Verhältnis aus Lohnkosten und Produktivität war hier bereits seit 2002 günstiger als im gesamtdeutschen Mittel. Der Lohnstückkostenvorteil des Verarbeitendes Gewerbes belief sich 2006 auf 4,3 Prozentpunkte, was augenscheinlich die Standortattraktivität Sachsens erhöht. Von Interesse sind zudem leichte Vorteile im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, dessen Lohnstückkosten 0,8 Prozentpunkte niedriger als im Bundesdurchschnitt sind. Im Dienstleistungsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister lag ferner ein lediglich 0,5 Prozentpunkte höheres Lohnstückkostenniveau als im Bundesdurchschnitt vor. Demgegenüber wiesen die Bereiche Baugewerbe, Öffentliche und private Dienstleister und die Land- und Forstwirtschaft; Fischerei z. T. wesentlich höhere Lohnstückkosten auf (vgl. Tab. 2.6).

5. Erwerbstätigenstruktur, Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Erwerbstätige

Von den bundesweit 39,1 Millionen Erwerbstätigen waren im Jahresdurchschnitt 2006 rund 1,91 Millionen Personen bzw. 4,9 Prozent in Sachsen erwerbstätig. Sachsens Anteil an den Erwerbstätigen Deutschlands übertraf damit seinen Anteil am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt von 3,8 Prozent. In den Wirtschaftsbereichen lagen hingegen unterschiedliche Anteile an der entsprechenden Erwerbstätigenzahl Deutschlands vor. So war im Baugewerbe der Erwerbstätigenanteil mit 7,2 Prozent deutlich größer, im Handel, Gastgewerbe und Verkehr hingegen mit 4,4 Prozent kleiner als der sächsische Durchschnitt. Im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens entfiel ebenfalls ein Anteil von 4,4 Prozent der Erwerbstätigen auf Sachsen. Seit 2000 ist dieser Anteil jedoch um 0,4 Prozentpunkte gestiegen.

Erwerbstätigenstruktur

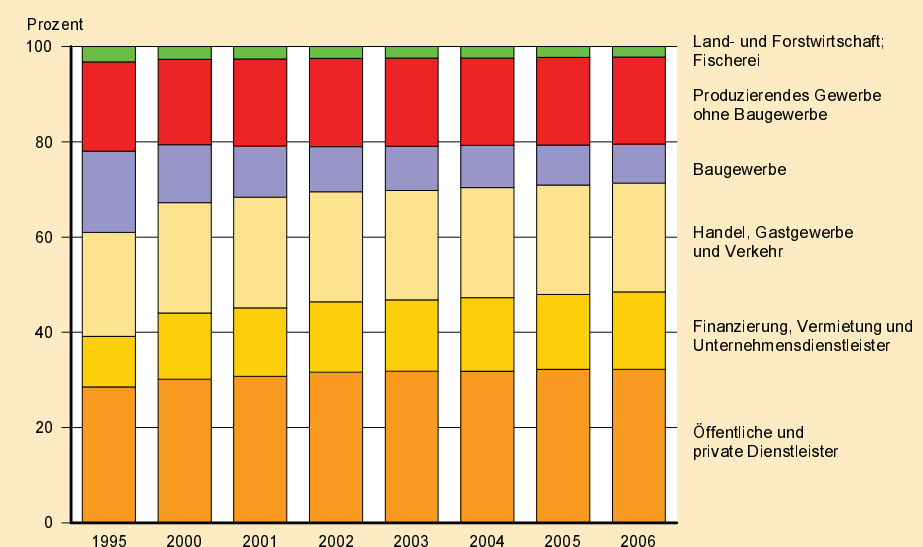
Die sächsische Erwerbstätigenstruktur unterscheidet sich wesentlich von der Leistungsstruktur der Bruttowertschöpfung. Zwar fallen bei einer ersten Betrachtung der Wirtschaftssektoren 2006 nur geringere Abweichungen auf. So lagen die Abweichungen der Erwerbstätigen- von der Leistungsstruktur im primären Sektor bei plus 1,2 Prozentpunkten, im sekundären Sektor bei minus 3,3 Prozentpunkten und im tertiären Sektor bei plus 2,0 Prozentpunkten. Die sachlich tiefere Analyse der Wirtschaftsbereiche offenbart jedoch insbesondere in den Dienstleistungsbereichen sehr große Unterschiede.

Den höchsten Unterschied wies in Sachsen 2006 der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister auf (vgl. Abb. 29 und 21). Seinem durchschnittlichen Anteil an der gesamten Erwerbstätigkeit von 16,3 Prozent stand 2006 ein Wert schöpfungsanteil (in jeweiligen Preisen) von 26,7 Prozent gegenüber. In diesem kapitalintensiven Dienstleistungsbereich wird einerseits die wirtschaftliche Leistung von verhältnismäßig wenigen Beschäftigten erbracht. Zum anderen wies dieser Dienstleistungsbereich seit Jahren den höchsten – teilweise auch einzigen – Erwerbstätigenzuwachs auf. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich hier seit dem Jahr 2000 um rund 36 100 Personen (vgl. Tab. 1.7). Die Gesamtentwicklung wurde in diesem Bereich u. a. von der gestiegenen Zahl an Arbeitnehmern bedingt, die im Rahmen der Arbeitskräfteüberlassung (Zeitarbeit) einer

Erwerbstätigkeit in anderen Wirtschaftsbereichen nachgehen, jedoch diesem Dienstleistungsbereich statistisch zugeordnet werden. Der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr hatte 2006 einen Erwerbstätigenanteil von 22,8 Prozent und der Bereich Öffentliche und private Dienstleister einen Anteil von 32,2 Prozent. Der Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Leistung war beim Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr mit 16,5 Prozent bzw. beim Bereich Öffentliche und private Dienstleister mit 26,1 Prozent hingegen deutlich niedriger. Für beide Bereiche sind besonders arbeitsintensive Dienstleistungen charakteristisch. Seit dem Jahr 2000 verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr um 21 300 Personen, während sie im Bereich Öffentliche und private Dienstleister um 17 500 Personen stieg. Vom gesamten tertiären Sektor gingen zwischen 2000 und 2006 deutliche Beschäftigungseffekte aus, die in den Jahren 2004 und 2006 sogar den Beschäftigungsabbau im primären und sekundären Sektor mehr als ausgleichen konnten. So stand der von 2005 zu 2006 um knapp 15 900 Erwerbstätige gestiegenen Zahl im tertiären Sektor nur eine Verminderung um 1 100 bzw. 1 200 Personen im primären sowie im sekundären Sektor gegenüber. Zu den gestiegenen Erwerbstätigenzahlen des tertiären Sektors gilt es jedoch grundsätzlich festzuhalten, dass die Beschäftigungssteigerungen vielmals auf Teilzeittätigkeiten sowie geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zurückgehen, mit denen nicht der gesamte Beschäftigungsabbau im primären und sekundären Sektor kompensiert werden konnte.

Im Produzierenden Gewerbe Sachsens (sekundärer Sektor) bestimmte in der Vergangenheit der eminente Beschäftigungsrückgang des Baugewerbes die Gesamtentwicklung. Zwischen 2000 und 2006 verminderte sich im sächsischen Baugewerbe die Zahl der Erwerbstätigen um

Abb. 29 Erwerbstätige in Sachsen 1995 und 2000 bis 2006 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



¹⁾ Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort
Berechnungsstand: 1995 und 2000 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

83 800 Personen bzw. 34,9 Prozent. Im Jahr 2006 betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahr lediglich 1,6 Prozent. Infolgedessen sank der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Erwerbstätigkeit kontinuierlich von 12,2 Prozent im Jahr 2000 auf 8,2 Prozent 2006. Der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung betrug demgegenüber 2006 5,9 Prozent. Ähnlich wie in einzelnen Dienstleistungsbereichen ist der höhere Beschäftigungsanteil – auch bundesweit – auf die vorrangig arbeitsintensiven Leistungen des Baugewerbes zurückzuführen. Für das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe lag 2006 hingegen mit 18,3 Prozent ein geringerer Anteil an den Erwerbstätigen vor, als dies bei der Leistungsstruktur mit 23,9 Prozent der Fall war. In verschiedenen Bereichen, wie der Energiewirtschaft oder Teilen des Verarbeitenden Gewerbes, wird hier die Wertschöpfung z. T. auch sehr kapitalintensiv erzielt. Hervorzuheben ist zudem die Erwerbstätigenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, wo erstmals seit 2002 wieder ein Anstieg von 0,6 Prozent vorlag. Die Land und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei (primärer Sektor) war auch 2006 von einem weiteren Rückgang der Erwerbstätigen um 2,6 Prozent betroffen, so dass im Jahresdurchschnitt 2006 lediglich 2,2 Prozent aller Erwerbstätigen in diesem Bereich tätig waren.

Die Erwerbstätigenstruktur Sachsens unterschied sich 2006 nur gering von der bundesdeutschen. Die stärkste Abweichung lag dabei im sächsischen Baugewerbe vor, das einen 2,7 Prozentpunkte höheren Anteil als Deutschland aufwies. Darüber hinaus war lediglich im Bereich Handel Gastgewerbe und Verkehr der Erwerbstätigenanteil Sachsens 2,2 Prozentpunkte niedriger als im Bundesgebiet. In den anderen Wirtschaftsbereichen wichen die sächsischen Anteile an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen weniger als zwei Prozentpunkte von den durchschnittlichen Anteilen in Deutschland ab. Die Strukturunterschiede der sächsischen zur gesamtdeutschen Leistungsstruktur waren demgegenüber im Jahr 2006 größer (vgl. dazu Kapitel 3).

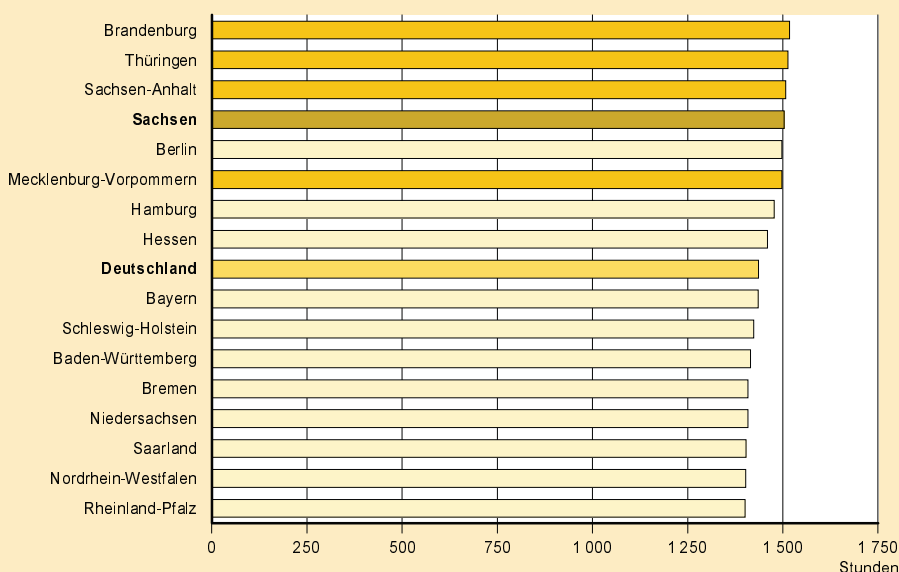
Arbeitsvolumen

Von den rund 1,91 Millionen Erwerbstätigen in Sachsen wurden 2006 2 865 Millionen Arbeitsstunden erbracht (vgl. Tab. 1.8). Damit erhöhte sich das Arbeitsvolumen Sachsens insgesamt um 18 Millionen Arbeitsstunden bzw. 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Noch im Jahr 2005 sank der Gesamtwert im Vorjahresvergleich um 1,5 Prozent. Das 2006 gestiegene Arbeitsvolumen ging vordergründig auf die um knapp 14 000 Personen gestiegene Zahl an Erwerbstätigen zurück, da die Kalenderarbeitszeit zwei Arbeitstage geringer war. Während die alten Länder (ohne Berlin) ebenfalls einen durchschnittlichen Zuwachs des gesamten Arbeitsvolumens von 0,6 Prozent aufwiesen, waren es in den neuen Ländern (ohne Berlin) 2006 durchschnittlich 0,5 Prozent (vgl. Tab. 2.8). Der geringfügige Entwicklungsunterschied insgesamt zwischen den neuen und alten Ländern ergibt sich vorrangig aus der unterschiedlichen Entwicklung im Dienstleistungsbereich. So konnte in den alten Ländern ein verhältnismäßig hoher Zuwachs von 1,2 Prozent verzeichnet werden, in den neuen Ländern betrug er 0,7 Prozent. Gleichzeitig konnte der Rückgang von 0,8 Prozent im Produzierenden Gewerbe der alten Länder kompensiert werden. In den neuen Ländern lag hier ein Zuwachs von 0,1 Prozent vor (vgl. Tab. 2.8.).

Zur Analyse des sächsischen Arbeitsvolumens der Wirtschaftsbereiche können inzwischen auch Fortschreibungsergebnisse des Jahres 2006 genutzt werden. So wurde im Bereich Öffentliche und private Dienstleister mit rund 900 Millionen Arbeitsstunden die größte Arbeitsleistung erbracht. Sein Anteil am gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen erhöhte sich im Zeitraum von 2000 bis 2006 um 2,4 Prozentpunkte auf zuletzt 31,4 Prozent. Im Produzierenden Gewerbe wurden 2006 822 Millionen Arbeitsstunden geleistet, was einem Anteil von 28,7 Prozent des gesamten Arbeitsvolumens entsprach. Davon entfielen

265 Millionen Arbeitsstunden bzw. 9,3 Prozent aller Arbeitsstunden auf das Baugewerbe. Gegenüber dem Jahr 2000 verringerte sich der Anteil des Produzierenden Gewerbes am gesamten sächsischen Arbeitsvolumen um 2,9 Prozentpunkte. Diese Entwicklung wurde vorrangig vom Baugewerbe verursacht, dessen Anteil in dem Zeitraum allein um 3,6 Prozentpunkte sank. Der Dienstleistungsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr hatte 2006 einen Anteil von 21,9 Prozent am Arbeitsvolumen und der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister einen Anteil von 15,7 Prozent. Den geringsten Anteil nahm 2006 mit 2,3 Prozent bzw. 67 Millionen Arbeitsstunden der Wirtschaftsbereich Land- und

Abb. 30 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2006 nach Ländern¹⁾



¹⁾ Berechnungsstand: Februar 2007 (ETR des Bundes)

Forstwirtschaft; Fischerei ein. Für die Struktur des sächsischen Arbeitsvolumens ist auch 2006 die geringe Abweichung zur Erwerbstätigenstruktur charakteristisch. Die Anteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche differierten lediglich in einer Spanne von 0,2 Prozentpunkten (Land- und Forstwirtschaft; Fischerei) bis 1,1 Prozentpunkten (Baugewerbe). Größere Unterschiede bestehen jedoch zwischen der Arbeitsvolumenstruktur Sachsens und der der alten Länder (ohne Berlin). So war in den alten Ländern der Anteil des Baugewerbes um 3,4 Prozentpunkte und der des Bereichs Öffentliche und private Dienstleister um 3,8 Prozentpunkte niedriger, während das Gewicht des Bereiches Handel, Gastgewerbe und Verkehr in den alten Ländern 3,2 Prozentpunkte höher war.

Für weitere Vergleiche ist die **Pro-Kopf-Arbeitszeit** von Interesse, die sich aus den geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen ergibt. Danach arbeiteten die sächsischen Erwerbstätigen durchschnittlich 1 503 Stunden im Jahr 2006 (vgl. Abb. 30 und Tab. 1.9). Die klassisch arbeitsintensiven Wirtschaftsbereiche des Baugewerbes und der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei wiesen 2006 mit rund 1 700 bzw. 1 600 Stunden die höchsten Arbeitszeiten je Erwerbstätigen auf. Verhältnismäßig niedrige durchschnittliche Arbeitszeiten von jeweils gut 1 400 Stunden lagen demgegenüber im Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister vor. Während dieser Durchschnittswert im ersten Bereich auf die verbreiteten geringfügigen und Teilzeit-Arbeitsverhältnisse zurückzuführen ist, liegen für die Beschäftigten des kapitalintensiven Bereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister z. T. verhältnismäßig niedrige tariflich vereinbarte Arbeitszeiten vor.

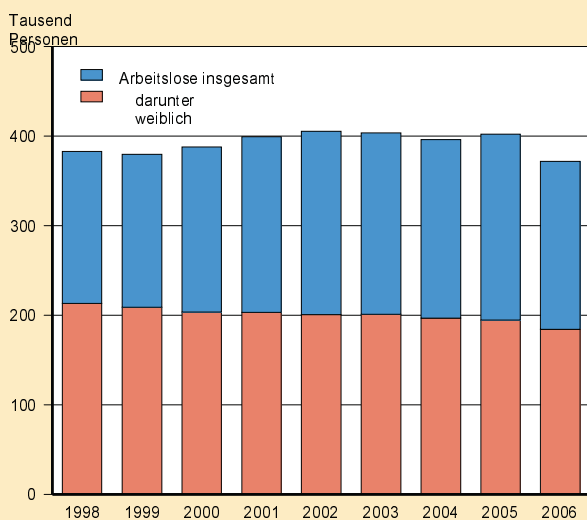
Die durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen in Sachsen lag 2006 rund 67 Stunden über der mittleren Arbeitsdauer in Deutschland. Dies war jedoch keine für

Sachsen spezifische Situation, sondern ist auf die unterschiedlichen Arbeitsverhältnisse der Erwerbstätigen in Ost- und Westdeutschland zurückzuführen. Während ein Erwerbstätiger in den alten Bundesländern (ohne Berlin) durchschnittlich 1 421 Stunden im Jahr 2006 arbeitete, musste in den neuen Bundesländern mit durchschnittlich 1 508 Stunden deutlich länger gearbeitet werden. Als Hauptursache für diese Unterschiede sind die tariflichen Arbeitszeiten der neuen Länder anzuführen, die über denen der alten Länder liegen. Außerdem war der Anteil der geringfügig Beschäftigten in den neuen Bundesländern niedriger als im früheren Bundesgebiet.

Arbeitslosigkeit

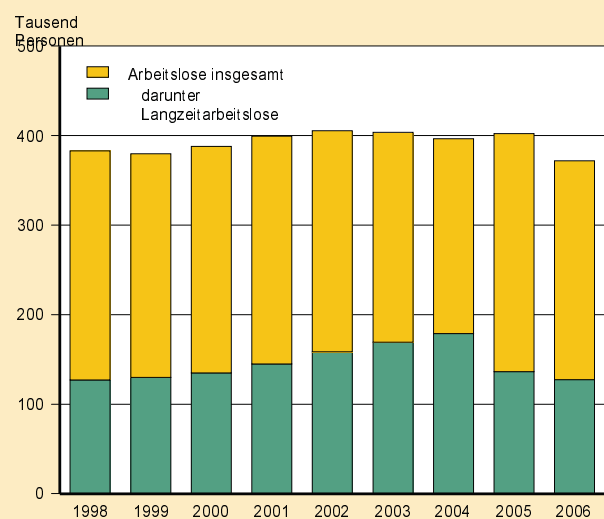
Aufgrund des Hartz-IV-Effektes konnten für die verschiedenen Arbeitsmarktkennziffern des Berichtsjahres 2005 im letzten Bericht lediglich Strukturaussagen getroffen werden. Für das Berichtsjahr 2006 sind inzwischen Entwicklungsvergleiche gegenüber 2005 grundsätzlich möglich, da bereits für beide Jahre Daten nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Zuge der Einführung des SGB II vorliegen. Teilweise ist die Vergleichbarkeit der Daten aber immer noch eingeschränkt (z. B. bei den Langzeitarbeitslosen). Den vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit folgend (Stand: Februar 2007) waren von den knapp 371 900 sächsischen Arbeitslosen des Jahres 2006 rund 184 500 bzw. 49,6 Prozent **Frauen** (Tab. 1.14). An der konjunkturellen Belebung des Jahres 2006 konnten Frauen nicht im gleichen Maße wie Männer durch Neueinstellungen teilhaben. Während insgesamt die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen um 7,6 Prozent sank, waren es bei den weiblichen Arbeitslosen nur 5,2 Prozent. Dadurch vergrößerte sich der Frauenanteil an den Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozentpunkte auf 49,6 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2000, in dem der Anteil noch 52,5 Prozent betrug, war die Situation

Abb. 31 Arbeitslose in Sachsen 1998 bis 2006 nach Geschlecht¹⁾



1) Jahresdurchschnittsangaben, bis 2004 Berechnung auf Basis der Daten zum Monatsende; ab 2005 auf Basis der Daten zur Monatsmitte; Datenstand: Februar 2007
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Abb. 32 Arbeitslose und Langzeitarbeitslose¹⁾ in Sachsen 1998 bis 2006²⁾



1) 2005 und 2006 ohne Daten zugelassener kommunaler Träger
2) Jahresdurchschnittsangaben, bis 2004 Berechnung auf Basis der Daten zum Monatsende; ab 2005 auf Basis der Daten zur Monatsmitte; Datenstand: Februar 2007
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

mit etwas weniger als der Hälfte arbeitsloser Frauen jedoch fast ausgeglichen (vgl. Abb. 31). Die gesamtdeutsche Frauenarbeitslosigkeit war hingegen auch 2006 etwas niedriger, da Frauen in Westdeutschland ein z. T. anderes Erwerbsverhalten als in Ostdeutschland zeigen. Bei 2,15 Millionen arbeitslosen Frauen belief sich im Jahr 2006 der bundesweite Frauenanteil an der Gesamtarbeitslosigkeit von 4,49 Millionen Personen auf 47,9 Prozent.

Mit der Einführung des SGB II veränderten sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland. Dies hat u. a. zur Folge, dass der Bundesagentur für Arbeit z. T. noch keine ausreichend verwertbaren Datenmeldungen von zugelassenen kommunalen Trägern zur Dauer der Arbeitslosigkeit, zur Teilnehmerzahl in Arbeitsbeschaffungs-, Strukturanpassungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Jahre 2005 und 2006 vorliegen. Daher können zu diesen Merkmalen nur die auf Basis des IT-Vermittlungssystems der Bundesagentur für Arbeit erfassten Daten berücksichtigt werden.

Aussagen zur Dauer der Arbeitslosigkeit und insbesondere zu den **Langzeitarbeitslosen** sind schwierig. Die Bundesagentur für Arbeit meldete für 2006 in ihrem unmittelbaren Zuständigkeitsbereich rund 127 500 Langzeitarbeitslose. Die Daten zugelassener kommunaler Träger fehlen. Abbildung 32 verdeutlicht, dass eine Trendaussage für die Jahre 2005 und 2006 somit unmöglich ist.²¹⁾

Von den in Sachsen gemeldeten Arbeitslosen waren 2006 durchschnittlich 51 600 Personen **55 Jahre und älter** (vgl. Tab. 1.14). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich ihre Zahl um 3,9 Prozent. Im Vergleich zur Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug der Anteil Älterer rund 14 Prozent. Nachdem sich der Anteil älterer Personen an allen Arbeitslosen aufgrund von Fördermaßnahmen bzw. des „Nichtverfügbarkeitsprivilegs“ bis 2004 auf knapp elf Prozent verringert hatte, erhöhte er sich in den letzten beiden Jahren wieder. Im Vergleich zu den neuen Ländern und Berlin mit gut zwölf Prozent wie auch den alten Ländern mit knapp 13 Prozent wies Sachsen 2006 prozentual mehr arbeitslose ältere Personen auf.

Die **Jugendarbeitslosigkeit** verringerte sich 2006 in Sachsen um 12,3 Prozent auf rund 45 800 Personen. Damit konnte für die Gruppe der unter 25-Jährigen ein stärkerer Rückgang als bei der Gesamtarbeitslosenzahl mit 7,6 Prozent verzeichnet werden. Trotz rückläufiger Entwicklung hatte ein Drittel dieser Jugendlichen keine Ausbildung und mehr als die Hälfte bezog inzwischen Arbeitslosengeld II.²¹⁾ Im Jahr 2006 waren letztlich gut 12,3 Prozent aller Arbeitslosen unter 25 Jahren. Im Durchschnitt der neuen Länder und Berlins lag dieser Anteil auf einem etwas niedrigeren Niveau von knapp 11,9 Prozent und der alten Länder ohne Berlin bei 11,5 Prozent. Bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, dass in den alten Ländern die Arbeitslosenquote erheblich niedriger war (vgl. Abb. 7). Ungeachtet der verhältnismäßig geringen Unterschiede muss deshalb die Situation der arbeitslosen Jugendlichen in Sachsen als angespannter eingeschätzt werden. Noch im Jahr 2004 betrug der Anteil Jugendlicher unter 25 Jahren an allen Arbeitslosen in Sachsen lediglich 11,1 Prozent und lag unter dem durchschnittlichen Niveau der neuen Länder von 11,4 Prozent und der alten Länder von 11,6 Prozent.

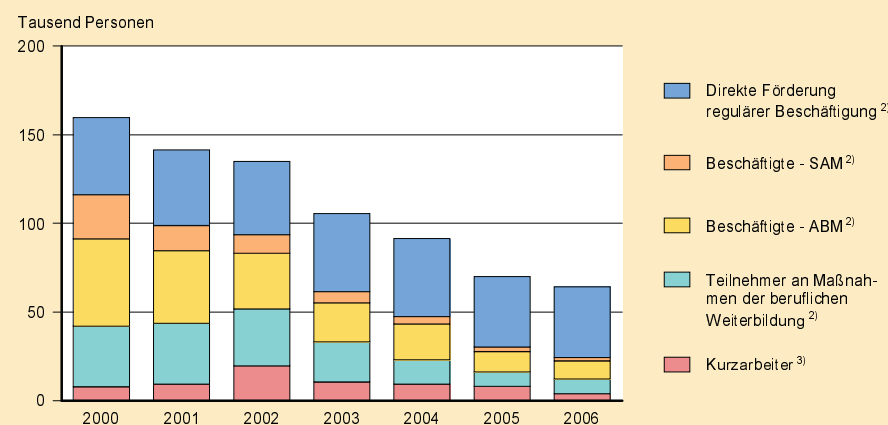
2006 sank auch die Arbeitslosigkeit in der Gruppe der unter **20-jährigen Jugendlichen** um 11,9 Prozent. Im Jahresdurchschnitt 2006 wurden in dieser Gruppe rund 8 100 arbeitslose Personen in Sachsen registriert. Die gesunkene Zahl Arbeitsloser in dieser Altersgruppe war in erster Linie auf die rückläufige Schulabgängerzahl zurückzuführen. Die konjunkturelle Dynamik der sächsischen Wirtschaft begünstigte hingegen nur einzelne Wirtschaftsbereiche mit einem höheren Lehrstellenangebot. Insgesamt wurden im Berufsberatungsjahr 2005/2006 3,1 Prozent weniger Ausbildungsplätze und 20,8 Prozent weniger Stellen in schulischen Ausbildungsberufen angeboten. Als problematisch erweist sich außerdem der steigende Anteil unversorgter Altbewerber.²²⁾ Der Anteil Jugendlicher unter 20 Jahren an allen Arbeitslosen Sachsens betrug zuletzt 2,2 Prozent. In den neuen Ländern und Berlin lag dieser Anteil ebenfalls bei 2,2 Prozent und in den alten Ländern ohne Berlin bei 2,5 Prozent.

Den sächsischen Agenturen für Arbeit wurden im gesamten Jahr 2006 knapp 196 900 **Stellen** neu **gemeldet**. Der durchschnittliche Bestand gemeldeter Stellen betrug im Jahr 2006 knapp 29 600, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 55 Prozent entsprach. Derartig viele Stellen standen den sächsischen Arbeitsagenturen seit 1998 nicht mehr zur Verfügung. Eine Ursache für diese Steigerung lag

21) Vgl. Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen, vom 3. Januar 2007, S. 4.

22) Vgl. Pressemitteilungen der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen vom 11. Oktober 2006, S. 2 und 29. März 2007, S. 1.

Abb. 33 Kurzarbeiter und Teilnehmer an ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Sachsen 2000 bis 2006¹⁾



1) Jahresdurchschnittsangaben, bis 2004 Berechnung auf Basis der Daten zum Monatsende; ab 2005 auf Basis der Daten zur Monatsmitte; Datenstand: Februar 2007

2) 2005 und 2006 ohne Daten zugelassener kommunaler Träger

3) 2006 infolge gesetzlicher Änderungen nicht mit den Vorjahren vergleichbar

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

in der deutlich gestiegenen Arbeitskräftenachfrage durch Zeitarbeitsunternehmen, welche in einer sich belebenden Wirtschaft mit als erste Neueinstellungen vornehmen.²³⁾ In den Arbeitsagenturen der neuen Länder und Berlins erhöhten sich der durchschnittliche Bestand gemeldeter Stellen gegenüber 2005 ebenfalls sehr deutlich um fast 46 Prozent und erreichte damit einen neuen Höchststand. In den alten Ländern stieg die durchschnittliche Zahl gemeldeter Stellen um rund 34 Prozent (vgl. Tab. 1.14 und Tab. 2.15).

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Die durchschnittliche Zahl der **Kurzarbeiter** betrug in Sachsen 2006 rund 4 100 Personen (vgl. Tab. 1.14). Aufgrund gesetzlicher Änderungen sind diese Ergebnisse nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar. Seit dem 1. Dezember 2006 trat die neue Saison-Kurzarbeiter-Regelung in Kraft, nach der Arbeitnehmer des Baugewerbes auch bei saisonalen Arbeitsausfällen in der Schlechtwetterzeit mit dem Saison-Kurzarbeitergeld weiterbeschäftigt werden können, ohne sie in die Arbeitslosigkeit entlassen zu müssen.

Auch die vorliegenden Ergebnisse der Jahre 2005 und 2006 zu verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Sachsen unterzeichnen das tatsächliche Niveau der darin geförderten Personen, da sie noch keine Daten der zugelassenen kommunalen Träger enthalten. Rund 40 000 Personen wurde eine **direkte Förderung der regulären Beschäftigung** gewährt. Unter diesem arbeits-

marktpolitischen Maßnahmenbündel werden u. a. Eingliederungs- und Einstellungszuschüsse bei Neugründungen, Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose, Überbrückungsgeld bei Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit und Existenzgründerzuschüsse zusammengefasst. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich hier das gesamte Förderniveau auch ohne die Daten der kommunalen Träger um rund ein Prozent (vgl. Tab. 1.14 und Tab. 2.15).

Im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) wurden 2006 noch 10 300 Personen gefördert, 10,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Zum Vergleich: im Jahresdurchschnitt 2000 waren es noch 49 200 Personen gewesen (vgl. Abb. 33). Auch die Bedeutung von Strukturpassungsmaßnahmen (SAM) verringerte sich weiter. Im Jahresdurchschnitt 2006 waren noch 1 800 Fälle im Rahmen der Restabwicklung registriert, rund ein Drittel weniger als im Vorjahr. Ursache hierfür sind vor allem die seit 2001 geänderten Fördervoraussetzungen bei Strukturpassungsmaßnahmen Ost für Wirtschaftsunternehmen (SAM OfW). Die Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung (FbW) konnten indessen in einem vergleichbaren Umfang wie 2005 registriert werden. Rund 8 100 Teilnehmer erfuhren 2006 eine solche Förderung – alle Angaben ohne die Daten zugelassener kommunaler Träger.

²³⁾ Vgl. Pressemitteilungen der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen, vom 28. September 2006, S. 1 und 3. Januar 2007, S. 4.

6. Unternehmensstruktur, Gewerbeanzeigen und Unternehmensinsolvenzen

Unternehmensstruktur

Der aktuellen Auswertung aus dem sächsischen statistischen Unternehmensregister vom 31. Dezember 2006 zufolge waren insgesamt 151 442 Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (zum Berichtsjahr 2004) in Sachsen wirtschaftlich aktiv. Eine Differenzierung der Unternehmen nach **Beschäftigtengrößenklassen** verdeutlicht dabei, dass in der sächsischen Wirtschaft Kleinstunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) überwiegen. 89,9 Prozent aller Unternehmen waren Kleinstunternehmen mit 0 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und 8,1 Prozent kleine Unternehmen mit 10 bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Demgegenüber lag nur eine verhältnismäßig niedrige Zahl an Unternehmen mit größeren Strukturen vor. Lediglich 1,7 Prozent aller Unternehmen gehörten der Größenklasse von 50 bis 249 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (mittlere Unternehmen) an und sogar nur 0,3 Prozent zählten zu den Großunternehmen mit 250 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Tab. 1.15 und Tab. 2.16). Entsprechend der KMU-Definition der EU-Kommission waren zum Jahresende 2006 folglich 99,7 Prozent der im sächsischen Unternehmensregister erfassten Einheiten KMU.²⁴⁾ Im Durchschnitt der neuen bzw. alten Länder (ohne Berlin) belief sich der Anteil der KMU ebenfalls auf 99,7 Prozent. Hierbei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass in den KMU Sachsens 72,6 Prozent und der neuen Länder 75,1 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig waren, während ihr Beschäftigtenanteil in den alten Ländern 54,2 Prozent betrug. Die KMU erbrachten in Sachsen 77,2 Prozent des gesamten steuerbaren Umsatzes, etwas weniger als im Mittel der neuen Länder (ohne Berlin) mit 80,5 Prozent. In den alten Ländern entfielen hingegen nur 61,1 Prozent des steuerbaren Umsatzes

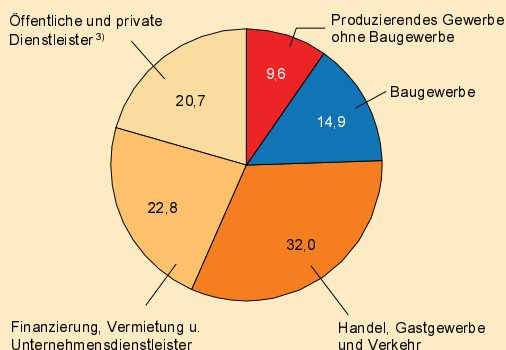
auf KMU. Das heißt, dass von den KMU der neuen Länder sowohl für die Beschäftigung als auch für die Umsatzerzielung eine wesentlich höhere Bedeutung ausging, als in den alten Ländern.

In der vom Unternehmensregister abgebildeten **Unternehmensstruktur** Sachsens fallen insbesondere zwei Dienstleistungsbereiche auf. Mit gut 48 500 Unternehmen lagen Ende des Jahres 2006 die höchsten Unternehmenszahlen im Handel, Gastgewerbe und Verkehr vor. Dies entsprach 32,0 Prozent aller in der Unternehmensauswertung betrachteten Einheiten. Zum Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister gehörten rund 22,8 Prozent bzw. 34 500 Unternehmen (vgl. Abb. 34 und Tab. 1.15). Für beide Wirtschaftsbereiche ist dabei ein überdurchschnittlich hoher Anteil von rund 92,2 Prozent bzw. 94,3 Prozent an Kleinstunternehmen charakteristisch. Der Anteil der mittleren und Großunternehmen war hingegen mit Werten von 0,8 bzw. 0,1 Prozent im Handel, Gastgewerbe und Verkehr sehr gering. Vergleichbar niedrige Anteile von 0,9 bzw. 0,2 Prozent wurden zudem für die mittleren und Großunternehmen des Bereiches Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister registriert.

Der Anteil des sächsischen Baugewerbes an den hier betrachteten Unternehmen insgesamt betrug zuletzt 14,9 Prozent. Von den rund 22 500 sächsischen Bauunternehmen waren wiederum 91,0 Prozent Kleinstunternehmen mit weniger als 10 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Weitere 8,9 Prozent der Unternehmen wiesen 10 bis 49 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf. Sachsens Baugewerbe ist sehr kleinteilig strukturiert (was auch im Bundesdurchschnitt der Fall ist). Es gab nur äußerst wenige mittlere und Großunternehmen im sächsischen Baugewerbe. Den mittleren und großen Unternehmen kam demgegenüber im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens eine etwas größere Bedeutung zu. Von den rund 14 000 Unternehmen dieses Bereiches waren 6,4 Prozent mittlere Unternehmen und 0,8 Prozent Großunternehmen. Insgesamt entfielen 9,2 Prozent aller Unternehmen auf das Verarbeitende Gewerbe. Im Bereich Öffentliche und private Dienstleister (ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal) erreichten die großen Wirtschaftseinheiten ebenfalls einen etwas höheren Anteil von 0,7 Prozent.

Die Unternehmensstruktur Sachsens mit dem Registerstand vom 31. Dezember 2006 entsprach weitestgehend dem Durchschnitt der neuen Länder (ohne Berlin). Zur Unternehmensstruktur der alten Länder bestanden hingegen stärkere Abweichungen. Wie bereits in den Struktur-betrachtungen vorangegangener Kapitel deutlich wurde, kommt dem westdeutschen Baugewerbe eine niedrigere

Abb. 34 Unternehmen¹⁾ in Sachsen nach Wirtschaftsbereichen²⁾ in Prozent



1) am 31. Dezember 2006 im Unternehmensregister aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2004

2) ohne Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal

3) ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal

24) insofern ihr Umsatz kleiner/gleich 50 Millionen € oder ihre Bilanzsumme kleiner/gleich 43 Millionen € war; Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinstunternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), (Empfehlung 2003/361/EG, ABl. L 124/36).

gesamtwirtschaftliche Bedeutung als in Sachsen bzw. den neuen Ländern zu. Der Anteil der Unternehmen des Baugewerbes lag in den alten Ländern bei lediglich 8,9 Prozent, in Sachsen waren es 14,9 Prozent und in den neuen Ländern 14,5 Prozent. Die Unternehmen des Bereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister hatten in Westdeutschland demgegenüber einen höheren Anteil von 29,1 Prozent (Sachsen: 22,8 Prozent). Diese Unterschiede wirken sich letztlich auf den niedrigeren durchschnittlichen Unternehmensbesatz der alten Länder im Produzierenden Gewerbe und dem höheren Gewicht der Dienstleistungsbereiche insgesamt aus. Die Strukturunterschiede der Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr bzw. Öffentliche und private Dienstleister waren indessen mit 2,3 Prozentpunkten bzw. 2,4 Prozentpunkten niedriger (vgl. Tab. 2.16).

Gewerbeanzeigen

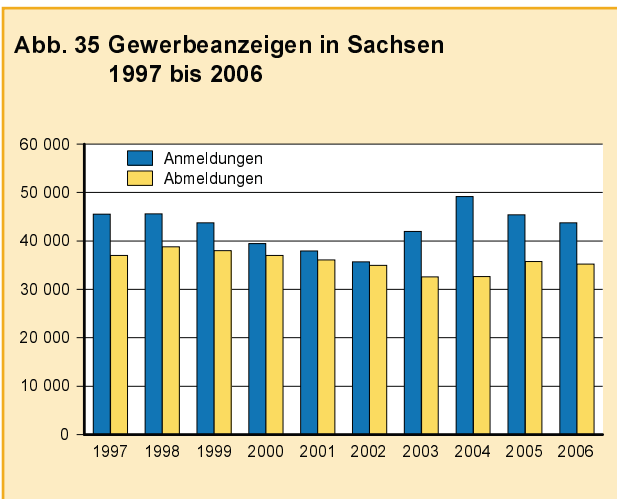
Im Jahr 2006 verringerte sich die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** in Sachsen um 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dies war bereits das zweite Jahr in Folge mit rückläufigen Gewerbeanmeldungen (vgl. Abb. 35). Die rund 43 700 Gewerbeanmeldungen des Jahres 2006 erfolgten in knapp 38 200 Fällen bzw. 87 Prozent aufgrund der Neuerrichtung eines Gewerbebetriebes, die Betriebsgründungen oder sonstige Neuerrichtungen beinhalten (vgl. Tab. 1.16). Die übrigen Gewerbeanmeldungen gingen auf die Übernahme durch Erbfolge, Kauf oder Pacht bzw. den Zuzug von Gewerbebetrieben aus anderen Gewerbebezirken (auch innerhalb von Sachsen) zurück. Wie im vorangegangenen Jahr waren auch 2006 rund 25 Prozent aller Neuerrichtungen Betriebsgründungen (Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbstständige Zweigstellen), hinter denen sich eine größere wirtschaftliche Substanz vermuten lässt. Ungeachtet der wirtschaftlichen Belebung im Jahr 2006 verringerte sich die Zahl der Betriebsgründungen um 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr, 2005 lag hier ein Rückgang von 2,4 Prozent vor. Es wird deutlich, dass das Merkmal „Anzeige eines neuen Gewerbes“ – im Sinne von Betriebsgründung – nur bedingt einen direkten Rückschluss auf die Wirtschaftsentwicklung ermöglicht.

Die Zahl der sonstigen Neuerrichtungen, das sind Anmeldungen von Kleingewerbeunternehmen (z. B. Ich-AG) bzw. Nebenerwerbsbetrieben, verringerte sich um 4,6 Prozent. Die rückläufige Entwicklung der sonstigen Neuerrichtungen steht u. a. mit der Überleitung des Existenzgründungszuschusses und Überbrückungsgeldes in den so genannten Gründungszuschuss zum 1. August 2006 in Zusammenhang. Nach Angaben der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit nutzten 2006 noch knapp 4 800 Personen den Existenzgründungszuschuss zur Gründung neuer Ich-AGs und rund 6 300 Personen nahmen Überbrückungsgelder in Anspruch. In den letzten fünf Monaten des Jahres 2006 wurden weitere 2 200 Personen mit dem neuen Gründungszuschuss gefördert. Damit sank die Zahl aller geförderten Existenzgründer im Jahr 2006 um ein Drittel auf rund 13 200 (2005: gut 19 400). Die Zahl der Gewerbeanmeldungen verringerte sich 2006 auch in den neuen Ländern (ohne Berlin) um

durchschnittlich 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In den alten Ländern betrug der Rückgang hingegen 1,1 Prozent (vgl. Tab. 2.17). Bundesweit wurden 2006 mit rund 881 800 Fällen 1,5 Prozent weniger Anmeldungen als im Vorjahr registriert.

Maßgeblichen Anteil am Rückgang der Gewerbeanmeldungen in Sachsen hatten 2006 die Dienstleistungsbereiche Handel, einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen. In diesen Bereichen sank die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 7,7 bzw. 7,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil dieser Bereiche an den Gewerbeanmeldungen insgesamt war mit 24,7 Prozent (rund 10 800 Anmeldungen) bzw. 22,4 Prozent (9 800 Anmeldungen) vergleichsweise hoch. Die um 7,2 Prozent niedrigeren Gewerbeanmeldungen im Gastgewerbe bzw. um 8,1 Prozent im Kredit- und Versicherungsgewerbe wirkten sich ebenfalls auf das Gesamtergebnis aus, obwohl in den beiden Dienstleistungsbereichen lediglich 6,9 Prozent bzw. 5,4 Prozent aller Gewerbeanmeldungen des Jahres 2006 erfolgten. Die konjunkturelle Erholung im sächsischen Baugewerbe schlug sich im Jahr 2006 nicht merklich in den Gewerbeanmeldungen nieder. Mit 1,6 Prozent weniger Anmeldungen als im Vorjahr fiel der Rückgang 2006 jedoch nicht mehr so stark wie im Jahr 2005 aus, als es noch 12,1 Prozent weniger Fälle waren. Mit rund 6 800 Fällen entfielen auf diesen Bereich im Jahr 2006 knapp 16 Prozent aller Gewerbeanmeldungen. Aus dem Verarbeitenden Gewerbe kamen hingegen nur 1 900 bzw. 4,3 Prozent aller Anmeldungen. Ihre Zahl verringerte sich 2006 mit 0,5 Prozent nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr. Im Bereich Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen wurden hingegen 11,9 Prozent mehr Gewerbeanmeldungen als 2005 erfasst. Die knapp 5 900 Anmeldungen entsprachen dabei einem Anteil von gut 13 Prozent aller Gewerbeanmeldungen.

Die wirtschaftliche Belebung des Jahres 2006 begünstigte den Rückgang der **Gewerbeanmeldungen** in Sachsen. Für das Jahr 2006 wurde mit knapp 35 300 Anzeigen eine 1,5 Prozent niedrigere Zahl an Abmeldungen als im Jahr 2005 verzeichnet. Darunter erfolgten 85 Pro-



zent bzw. rund 29 800 Abmeldungen infolge vollständiger und teilweiser Aufgabe eines Betriebes. Davon waren wiederum gut 8 700 Betriebsaufgaben von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbstständigen Zweigstellen und knapp 21 100 sonstigen Stilllegungen von Kleingewerbeunternehmen bzw. Nebenerwerbsbetrieben. Hierbei ist hervorzuheben, dass die Zahl der Betriebsaufgaben, denen eine größere wirtschaftliche Substanz zugrunde lag, um 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist und die sonstigen Stilllegungen um lediglich 0,4 Prozent angestiegen sind. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen verringerte sich nicht nur in Sachsen, sondern auch im Durchschnitt der neuen Länder um 3,2 Prozent. In den alten Ländern lag hingegen ein Anstieg um 1,0 Prozent vor. Daraus ergab sich für Deutschland ein leichter Anstieg von 0,3 Prozent (vgl. Tab. 1.16 und Tab. 2.18).

Der Rückgang von 3,8 Prozent im Bereich Handel, einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern übte auch 2006 den größten Einfluss auf die Gesamtentwicklung der Gewerbeabmeldungen in Sachsen aus. Bei rund 10 300 Abmeldungen entfielen 29 Prozent aller Gewerbeabmeldungen auf diesen Bereich. Im Baugewerbe sank die Zahl der Gewerbeabmeldungen um 3,6 Prozent und im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen um 2,5 Prozent. Von diesen Wirtschaftsbereichen gingen weitere 13,7 Prozent bzw. 20,4 Prozent aller Abmeldungen in Sachsen aus. Dass sich die Gesamtzahl der Gewerbeabmeldungen Sachsens nicht noch stärker verringerte, lag vor allem an den um 12,0 Prozent gestiegenen Abmeldungen im Bereich Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen sowie den um 5,4 Prozent höheren Abmeldungen im Kredit- und Versicherungsgewerbe (vgl. Abb. 36).

Das Verhältnis von An- und Abmeldungen hat sich im Jahr 2006 zu Gunsten der Gewerbeabmeldungen verschoben. Auf 100 Gewerbeabmeldungen kamen 81 Gewerbeabmeldungen, im Jahr 2005 waren es noch 100 zu 79. Ungeachtet dessen liegt noch keine nahezu ausgeglichene Situation wie im Jahr 2002 vor, in dem auf 100 Anmeldungen 98 Abmeldungen kamen. Das Verhältnis von An- und Abmeldungen war in den einzelnen Wirtschaftsbereichen 2006 jedoch sehr unterschiedlich. Mit einem Verhältnis von 100 zu 56 überragten im Bereich Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen die Anmeldungen am deutlichsten die Abmeldungen. Im Gastgewerbe lag ein fast ausgeglichenes

Verhältnis von 100 zu 99 vor und im Kredit- und Versicherungsgewerbe wurden auf 100 Anmeldungen 110 Abmeldungen registriert. Die Relation der An- und Abmeldungen betrug im Durchschnitt der fünf neuen Länder 100 zu 84 und für die alten Länder (ohne Berlin) 100 zu 81.

Bei einer Differenzierung nach Rechtsformen wird deutlich, dass mit rund 35 800 Fällen fast 82 Prozent aller Gewerbeabmeldungen 2006 auf Einzelunternehmen entfielen. Knapp neun Prozent der Anmeldungen erfolgten für Gesellschaften mit beschränkter Haftung (rund 3 800 Fälle). Auch die Gewerbeabmeldungen wurden maßgeblich von Einzelunternehmen und GmbH geprägt. In 78 Prozent aller Abmeldungen (knapp 27 700 Fälle) waren 2006 Einzelunternehmen von einer Gewerbeabmeldung betroffen. Zudem wurden gut 4 200 Gesellschaften mit beschränkter Haftung abgemeldet, was einem Anteil von zwölf Prozent aller Fälle entsprach.

Unternehmensinsolvenzen

Die rückläufige Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Sachsen kann als weiteres Zeichen der wirtschaftlichen Belebung im Jahr 2006 gewertet werden. Obwohl sich 2006 die Gesamtzahl der Insolvenzen – hier sind auch übrige Schuldner wie Private Personen und Nachlässe enthalten – um 10,5 Prozent erhöhte, sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber dem Vorjahr um 10,3 Prozent auf rund 2 200 Verfahren (vgl. Abb. 37). Damit verringerte sich auch die Insolvenzhäufigkeit von 176 Verfahren je 10 000 Unternehmen im Jahr 2005 auf 158 Verfahren im Jahr 2006.²⁵⁾ Bundesweit verringerte sich die

²⁵⁾ bezogen auf die in der Umsatzsteuerstatistik für 2005 erfassten Unternehmen, vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 2 Reihe 4.1., Tab. 1.4., Dezember und Jahr 2006.

Abb. 36 Gewerbeanzeigen in Sachsen 1996, 2000, 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen

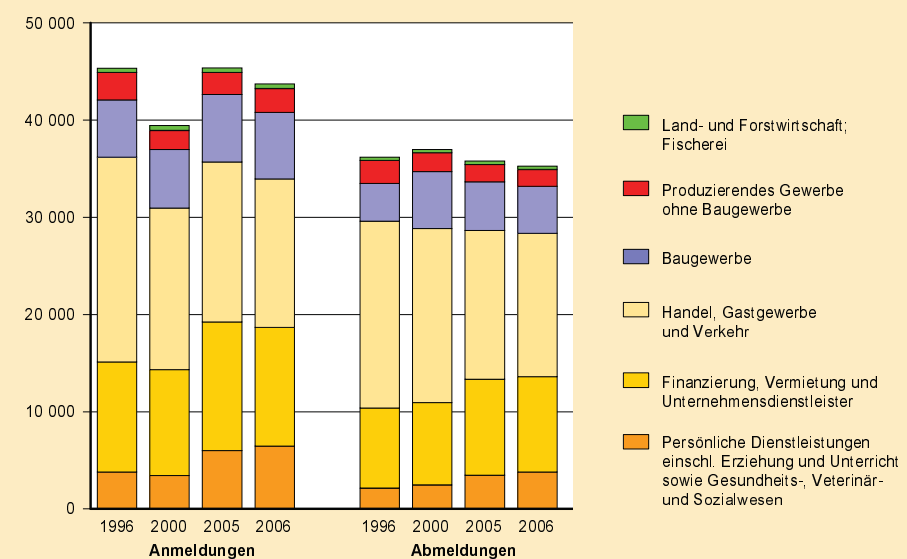
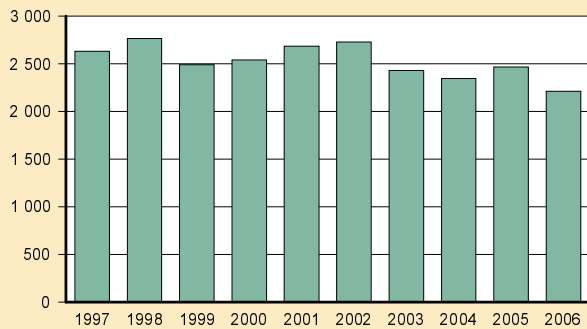


Abb. 37 Unternehmensinsolvenzen in Sachsen 1997 bis 2006¹⁾



¹⁾ eingeschränkter Vergleich 2002 zu 2001 infolge Änderung der Insolvenzordnung

Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 17,6 Prozent auf rund 30 400 Fälle und ging damit wesentlich stärker als in Sachsen zurück. Der Anteil eröffneter Unternehmensinsolvenzverfahren stieg 2006 in Sachsen auf 70 Prozent aller Verfahren, nachdem im Vorjahr bereits 62 Prozent der Verfahren eröffnet wurden. Mangels Masse wurden 2006 die verbleibenden 30 Prozent der Unternehmensinsolvenzen abgewiesen (2005: 38 Prozent).

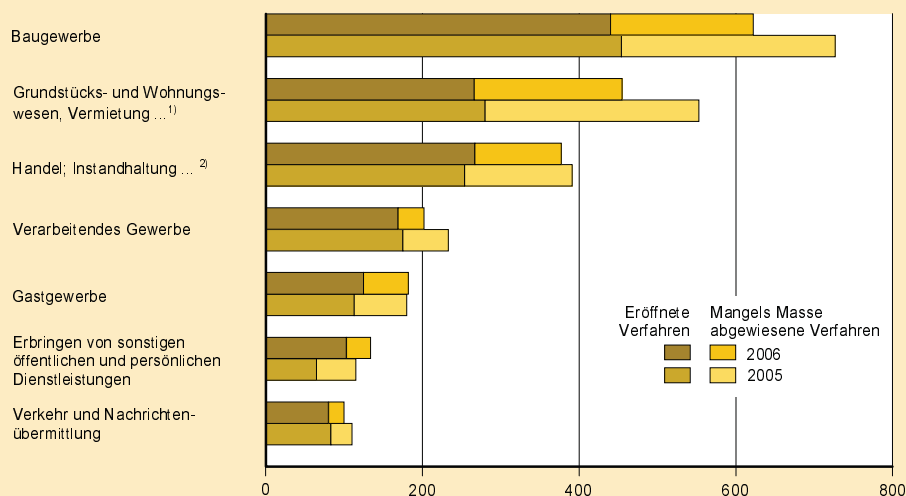
Bei einer Betrachtung der Insolvenzstruktur kann auch für 2006 festgehalten werden, dass mit 28 Prozent bzw. rund 620 Verfahren die meisten der insolventen sächsischen Unternehmen im Baugewerbe ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt hatten. Im Jahr 2005 betrug dieser Anteil noch 29 Prozent. Die baukonjunkturelle Erholung von 2006 wirkte sich auch in einer um 14,4 Prozent gesunkenen Zahl an Unternehmensinsolvenzen aus. Eine Ursache für den unverändert höchsten Anteil des Baugewerbes an allen Unternehmensinsolvenzen liegt in der allgemein sehr hohen Fluktuation wirtschaftlicher Einheiten dieses Wirt-

schaftsbereichs. Darüber hinaus schlug sich auch der bereits angeführte Schrumpfungsprozess des sächsischen Baugewerbes in verhältnismäßig hohen Insolvenzzahlen nieder. Zum Vergleich entfielen 2006 im bundesdeutschen Durchschnitt lediglich 19 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen auf das Baugewerbe.

Auf den Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen entfielen 2006 knapp 21 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen bzw. knapp 460 Verfahren. Hier wurde mit 17,7 Prozent ein noch größerer Rückgang als im Baugewerbe verzeichnet. Im Vorjahr hatte der Anteil noch bei über 22 Prozent gelegen. Der Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern hatte im Jahr 2006 mit 380 Verfahren einen Anteil von 17 Prozent an allen Unternehmensinsolvenzen. Obwohl sich in diesem Bereich die Zahl der Verfahren um lediglich 3,6 Prozent gegenüber 2005 verringerte, wirkte sich der Rückgang aufgrund der hohen Verfahrenszahl spürbar auf die Gesamtveränderung von minus 10,3 Prozent aus. Im Unterschied zu Sachsen wurden bundesweit mit 21 Prozent verhältnismäßig mehr Unternehmensinsolvenzen im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern registriert. Im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens meldeten 2006 rund 200 Unternehmen Insolvenz an, was einem Anteil von rund neun Prozent der sächsischen Unternehmensinsolvenzen entsprach. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank hier gegenüber dem Vorjahr um 13,3 Prozent (vgl. Abb. 38 und Tab. 1.17).

Eine Untersuchung der Unternehmensinsolvenzen nach Rechtsformen führte zu dem Ergebnis, dass im Jahr 2006 insbesondere Einzelunternehmen von Insolvenz betroffen waren. Knapp 57 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen in Sachsen gingen auf diese Rechtsform zurück. Im Vergleich zur Vorjahresentwicklung der gesamten Unternehmensinsolvenzen sank 2006 die Zahl der insolventen Einzelunternehmen lediglich um 1,7 Prozent. Demgegenüber entfielen 2006 nur noch gut 35 Prozent der in Sachsen gemeldeten Insolvenzverfahren auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung, nachdem es im Vorjahr noch 40 Prozent waren. Hier sank die Zahl insolventer GmbH um knapp ein Fünftel im Vergleich zu 2005. Auch bei den Personengesellschaften, Aktiengesellschaften und sonstigen Rechtsformen verminderte sich 2006 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sehr stark. Von diesen Rechtsformen gingen zusammen jedoch lediglich knapp acht Prozent der Unternehmensinsolvenzen in Sachsen aus.

Abb. 38 Unternehmensinsolvenzen in den am stärksten besetzten Wirtschaftsbereichen in Sachsen 2005 und 2006



¹⁾ beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

²⁾ und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern

7. Außenhandelsstruktur und Außenhandelspartner

Ausfuhr

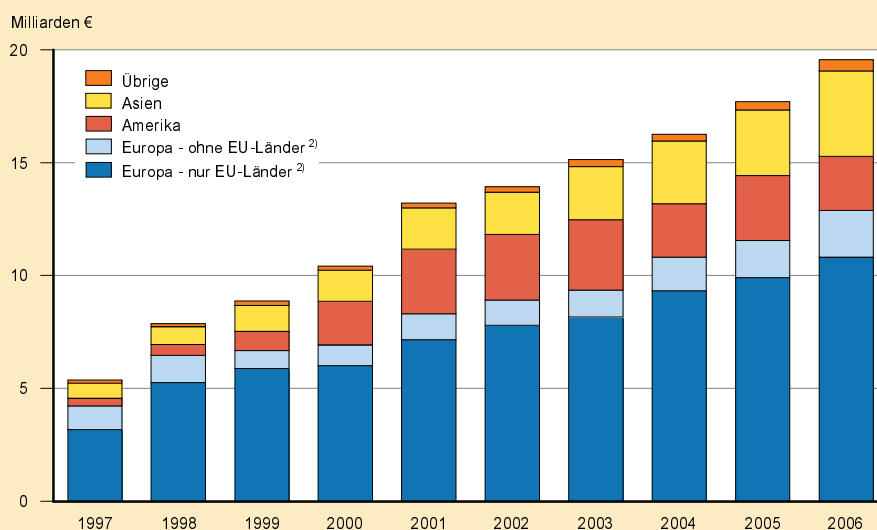
Den vorläufigen Angaben für 2006 zufolge erreichte die sächsische Ausfuhr (Spezialhandel) ein Gesamtvolumen von 19,6 Milliarden €, 10,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Diese Exportentwicklung wurde im abgelaufenen Jahr 2006 von einer bundesweiten Steigerung der Ausfuhrpreise um 2,3 Prozent begleitet. 92 Prozent der sächsischen Ausfuhr entfiel auf Güter der gewerblichen Wirtschaft. Unter den einzelnen Hauptwarengruppen der gewerblichen Wirtschaft kam den Enderzeugnissen 2006 die größte Bedeutung zu. Ihr Ausfuhrvolumen stieg im Vorjahresvergleich um 3,0 Prozent auf einen Wert von 14,7 Milliarden €. Damit fiel die Ausfuhrentwicklung der Enderzeugnisse wesentlich niedriger als das durchschnittliche Exportwachstum Sachsens aus. Für den geringeren Zuwachs war hauptsächlich die um 3,0 Prozent gesunkene Nachfrage nach Erzeugnissen des Kraftfahrzeugbaus verantwortlich. 2006 konnten hier lediglich Waren im Wert von knapp 6,3 Milliarden € ausgeführt werden. Dieses Ausfuhrvolumen entsprach 32 Prozent des gesamten sächsischen Exports, womit die Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus ungeachtet dessen den höchsten Anteil an der sächsischen Ausfuhr hatten. In dieser Warengruppe brachen 2006 die Lieferungen in die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) um 46 Prozent ein und verursachten maßgeblich die rückläufige Entwicklung dieser Position gegenüber 2005. Weltweit wurden Erzeugnisse des Maschinenbaus im Wert von 2,7 Milliarden € aus Sachsen ausgeführt, was einem Anteil von 14 Prozent an der gesamten sächsischen Ausfuhr des Jahres 2006 entsprach. Die Ausfuhr von Maschinenbauerzeugnissen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 10,3 Prozent. Dabei erzielten die sächsischen Maschinenbauer 2006 außerordentliche Exportsteigerungen in die USA, nach China, Russland und in die Schweiz, während die gesamte Ausfuhr dieser

Warengruppe in die EU-Staaten zurückgegangen ist. Die Auslandsnachfrage nach elektrotechnischen Erzeugnissen aus Sachsen stieg 2006 um 5,5 Prozent. Bei einem Exportvolumen von 3,1 Milliarden € stammten knapp 16 Prozent der gesamten sächsischen Ausfuhr aus dieser Warengruppe. Der Ausfuhrzuwachs ging vordergründig auf den um 18,9 Prozent gestiegenen Export nach Malaysia zurück, der bei einem Volumen von gut 1,1 Milliarden € inzwischen die erneut rückläufige Gesamtausfuhr in die EU-Staaten übertraf (vgl. Tab. 1.18 und Tab. 2.20).

Trotz der um ein Viertel zurückgegangenen Ausfuhr in die USA blieb dieser Staat mit 1,9 Milliarden € Sachsens bedeutendster Exportpartner. Knapp 10 Prozent der sächsischen Ausfuhr hatte die USA als Zielland. Ungeachtet des außerordentlich starken Rückgangs dominierten die Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus mit einem Volumen von etwas unter 0,9 Milliarden € die Ausfuhr in die USA. Darüber hinaus verringerten sich 2006 die Lieferungen elektrotechnischer Erzeugnisse um 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zuletzt wurden knapp 0,2 Milliarden € auf dem US-amerikanischen Elektronikmarkt abgesetzt. Demgegenüber erhöhte sich der Absatz von Maschinenbauerzeugnissen um 45,5 Prozent auf etwas über 0,3 Milliarden €. Der Vorjahresvergleich wurde 2006 leicht durch die Wechselkursentwicklung des US-Dollar zum Euro beeinflusst, da das durchschnittliche Wechselkursniveau von 1,24 US-Dollar je Euro im Jahr 2005 auf fast 1,26 US-Dollar je Euro gestiegen war.²⁶⁾ Damit verteuerten sich deutsche Exportwaren auf den Märkten der USA. Insgesamt sank 2006 die sächsische Ausfuhr nach Nord- und Südamerika um über 17 Prozent und hatte ein Gesamtvolumen von 2,4 Milliarden €. Das europäische Außenhandelsgeschäft sächsischer Betriebe und Unternehmen entwickelte sich 2006 mit einem Ausfuhrzuwachs von 11,4 Prozent hingegen wesentlich besser. Dabei konnte auf

den Märkten der EU-Staaten eine Exportsteigerung um 9,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr erzielt werden. Mit einem Gesamtvolumen von inzwischen 10,8 Milliarden € ist das Sachsens wichtigster Exportmarkt, auf dem 2006 über 55 Prozent der sächsischen Ausfuhr abgesetzt werden konnte (vgl. Abb. 39). Der EU-Exportanteil Deutschlands lag 2006 bei rund 62 Prozent. Großbritannien war 2006 das bedeutendste Bestimmungsland des sächsischen Exports innerhalb der EU. In dieses Land wurden Waren im Wert von über 1,2 Milliarden € ausgeführt. Ein

Abb. 39 Ausfuhr (Spezialhandel) aus Sachsen 1997 bis 2006 nach Kontinenten¹⁾



1) Jahr 2006 - vorläufige Ergebnisse

2) EU-Länder: einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

26) Vgl. Deutsche Bundesbank, Devisenkursstatistik, April 2007, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 5, S. 9.

sehr hohes Ausfuhrvolumen erreichte Sachsen zudem mit den EU-Ländern Frankreich (knapp 1,2 Milliarden €) und Spanien (1,1 Milliarden €).

Die Außenhandelsbeziehungen Sachsens zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten Tschechien, Polen und Ungarn wurden im Jahr 2006 weiter vertieft. So stieg das Exportvolumen in die Tschechische Republik um 21,9 Prozent auf 1,0 Milliarden €, nach Polen um 26,6 Prozent auf fast 0,9 Milliarden € und nach Ungarn um 35,2 Prozent auf knapp 0,4 Milliarden €. Das gesamte Ausfuhrvolumen in diese Staatengruppe betrug 2006 mehr als 2,2 Milliarden €, womit deren Exportanteil auf über elf Prozent der gesamten Ausfuhr aus Sachsen stieg. Bundesweit wurden 2006 etwas über sieben Prozent der Ausfuhr in diese neuen EU-Staaten geliefert. Ein außerordentliches Exportwachstum von fast 75 Prozent verzeichnete die sächsische Außenwirtschaft 2006 nach Russland (Russische Föderation). Insgesamt wurden Waren im Wert von einer halben Milliarde € in diesen Staat ausgeführt und nur knapp das Rekordausfuhrvolumen aus dem Jahr 1998 verfehlt. Hierbei vervierfachte sich u. a. die Nachfrage nach sächsischen Erzeugnissen des Fahrzeugbaus. Der Asienexport konnte nach einem mittleren Zuwachs von 4,5 Prozent im Jahr 2005 zuletzt wieder an die sehr dynamische Entwicklung der Jahre 2003 und 2004 anknüpfen. 2006 stieg er um 30 Prozent auf ein Gesamtvolumen von 3,8 Milliarden €. Dabei erhöhte sich besonders der Export zu den asiatischen Haupthandelspartnern Malaysia um 20,4 Prozent und China um 51,5 Prozent. Die Ausfuhr nach Malaysia hat inzwischen ein Volumen von 1,2 Milliarden € erreicht und konzentrierte sich fast ausschließlich auf elektronische Bauelemente. Das sächsische Ausfuhrvolumen nach China lag 2006 bei 0,7 Milliarden €.

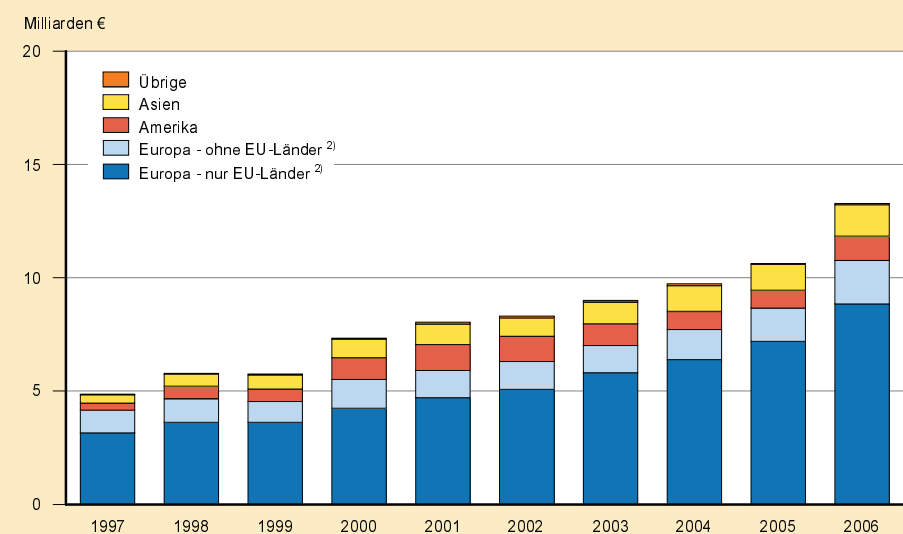
Einfuhr

Die sächsische Einfuhr (Generalhandel) stieg nach vorläufigen Angaben für 2006 um 25 Prozent auf einen Wert von 13,3 Milliarden €. Diese dynamische Importentwicklung war jedoch mit einer Steigerung der gesamtdeutschen Einfuhrpreise um 5,2 Prozent verbunden. Rund 86 Prozent bzw. 11,4 Milliarden € der Einfuhr waren Güter der gewerblichen Wirtschaft. Ein Großteil dieser Güter im Wert von rund 9,5 Milliarden € entfiel dabei auf Fertigwaren. Acht Prozent der sächsischen Gesamteinfuhr bzw. 1,0 Milliarden € waren Rohstoffe und sieben Prozent bzw. 0,9 Milliarden € Halbwaren. Den höchsten Einfuhrzuwachs von rund 62 Prozent hatten 2006 die Halbwaren, während bei den Fertigwaren

14,6 Prozent und bei den Rohstoffen 29,4 Prozent mehr als im Vorjahr nach Sachsen importiert wurden. Die Rohstoffeinfuhr wurde auch 2006 von bundesweit um 22,2 Prozent gestiegenen Rohstoffpreisen begleitet. Die nach Sachsen importierten Fertigwaren setzten sich aus Enderzeugnissen im Wert von 7,9 Milliarden € und Vorerzeugnissen im Wert von 1,5 Milliarden € zusammen.

Die Einfuhr von Erdöl und Erdgas hatte auch 2006 einen außerordentlich hohen Stellenwert für die sächsische Wirtschaft und bildete den größten Teil der Rohstoffimporte. Mit einem Warenwert von gut 0,9 Milliarden € erhöhte sich das Einfuhrergebnis um 34,6 Prozent. Diese Importsteigerung resultierte jedoch auch aus den gestiegenen Importpreisen für Rohöl von 19,5 Prozent und Erdgas von 34,4 Prozent. Die gesamte Einfuhr von Erdöl und Erdgas erfolgte 2006 aus Russland. Die Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus waren auch 2006 die bedeutendste Warengruppe der nach Sachsen eingeführten Enderzeugnisse. Ihr Importvolumen von 2,8 Milliarden € entsprach 21 Prozent der gesamten Einfuhr. 2006 erhöhte sich besonders die Einfuhr von Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge um 11,6 Prozent. Bei einem Importvolumen von knapp 1,3 Milliarden € konzentrierten sich damit rund zehn Prozent der gesamten sächsischen Einfuhr auf diese Warenuntergruppe. Der Import stammte hier fast ausschließlich aus den EU-Mitgliedsstaaten und verdeutlicht die inzwischen sehr enge Verflechtung des sächsischen Fahrzeugbaus mit Produktionsstandorten in diesen Staaten. Von großer Bedeutung war auch der Import von Personenkraftwagen und Wohnmobilen. Er erreichte 2006 einen Wert von rund 1,5 Milliarden €, was gut elf Prozent der sächsischen Gesamteinfuhr entsprach. Die Einfuhr kam wieder vorrangig aus der Tschechischen Republik. Eine sehr hohe Einfuhrsteigerung um 21,7 Prozent wiesen 2006 die Erzeugnisse des Maschinenbaus auf. In dieser Warengruppe wurde ein Importvolumen von 1,6 Milliarden € erzielt, gut zwölf Pro-

Abb. 40 Einfuhr (Generalhandel) nach Sachsen 1997 bis 2006 nach Kontinenten¹⁾



¹⁾ Jahr 2006 - vorläufige Ergebnisse

²⁾ EU-Länder: einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

zent der gesamten Einfuhr. Die Lieferanten von Maschinenbauerzeugnisse kamen hauptsächlich aus den USA, Japan, Tschechien und Österreich. Auch die Einfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse erhöhte sich gegenüber 2005 deutlich um 14,1 Prozent. Das Einfuhrvolumen betrug 2006 inzwischen 1,2 Milliarden € und entsprach einem Anteil von neun Prozent der sächsischen Gesamteinfuhr. Der Großteil dieser Erzeugnisse stammte dabei aus den USA, China, Japan und Tschechien.

Die Tschechische Republik war auch 2006 Sachsens bedeutendster Importpartner. Fast ein Fünftel aller eingeführten Waren mit einem Gesamtwert von 2,5 Milliarden € kam aus diesem Nachbarland. Im Vergleich zum Vorjahr konnte sich die tschechische Einfuhr nach Sachsen um 31,5 Prozent steigern (vgl. Tab. 1.19 und Tab. 2.21). Aus Russland führte Sachsen Waren im Wert von rund 1,1 Milliarden € bzw. mehr als neun Prozent aller Importwaren ein. Erdöl und Erdgas waren dabei die bedeutendsten russischen Importgüter. Die Bedeutung des Imports aus Frankreich mit 1,0 Milliarden € und den USA mit 0,9 Milliarden € war nahezu mit der russischen Einfuhr vergleichbar. Besonders die USA konnten ihre Importbeziehungen mit Sachsen vertiefen, da für die US-amerikanischen Importe eine 37-prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr vorlag. Begünstigt wurde diese Importsteigerung von dem für Importeure vorteilhaften Wechselkurs zwischen Euro und Dollar.²⁶⁾ Die französische Einfuhr stieg demgegenüber um 10,8 Prozent und konzentrierte sich auch 2006 auf Personenkraftwagen und Wohnmobile, Luftfahrzeuge sowie chemische Vorerzeugnisse. Der sächsische Import aus dem anderen Nachbarland Polen erhöhte sich 2006 um fast 45 Prozent gegenüber dem Vorjahr, nachdem er in den Jahren 2005 und 2004 noch zurückgegangen war. Polen erreichte zuletzt ein Einfuhrvolumen von knapp 0,9 Milliarden €. Belebend wirkte sich u. a. der um 27,7

Prozent gestiegene Import von Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge aus. Ein außerordentlicher Importzuwachs von fast 42 Prozent wurde 2006 auch aus Österreich verzeichnet. Das Importvolumen aus diesem Land stieg auf knapp 0,8 Milliarden €. Weitere Importsteigerungen verzeichnete Sachsen aus den EU-Staaten Niederlande und Italien. Die Einfuhr aus den Niederlanden erreichte 2006 ein Gesamtvolumen von fast 0,8 Milliarden €, 16 Prozent mehr als im Vorjahr, und aus Italien 0,7 Milliarden €, fast neun Prozent mehr als 2005. Aus den Niederlanden wurden insbesondere optische und fotografische Geräte sowie Nahrungsmittel pflanzlichen und tierischen Ursprungs importiert, aus Italien hingegen Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge; Erzeugnisse des Maschinenbaus, aber auch Nahrungs- und Genussmittel. Von den weiteren EU-Staaten war die Einfuhr aus Großbritannien, Belgien, Ungarn und Spanien für die sächsische Wirtschaft von Bedeutung. Die Gesamteinfuhr Sachsens aus den EU-Staaten erhöhte sich 2006 um insgesamt 23,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 8,8 Milliarden € und umfasste zwei Drittel seiner gesamten Einfuhr (vgl. Abb. 40).

Der asiatische Gesamtimport nach Sachsen nahm 2006 ebenfalls deutlich um 21,7 Prozent zu und umfasste eine Gesamteinfuhr im Wert von 1,4 Milliarden €. Ganz wesentlich wurde diese Entwicklung von den dynamischen Importsteigerungen aus China um 29,5 Prozent und Japan um 14,7 Prozent getragen. Dabei erreichte der Import aus Japan ein Einfuhrvolumen von knapp 0,7 Milliarden € und der aus China gut 0,3 Milliarden €.

²⁶⁾ Vgl. Deutsche Bundesbank, Devisenkursstatistik, April 2007, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 5, S. 9.

1. Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

Tab. 1.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	in jeweiligen Preisen					
Bruttoinlandsprodukt (Mill. €)	75 666	81 343	83 084	85 429	85 143	88 713
Bruttowertschöpfung²⁾	68 098	73 373	74 844	77 185	76 840	79 939
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	972	964	842	1 091	828	770
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	13 194	14 824	15 465	16 649	17 228	19 087
darunter Verarbeitendes Gewerbe	11 141	12 393	12 956	14 068	14 690	16 318
Baugewerbe	6 461	5 362	5 322	5 116	4 350	4 718
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	11 700	12 191	12 262	12 523	12 728	13 166
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	16 441	19 677	20 243	20 765	20 939	21 368
Öffentliche und private Dienstleister	19 330	20 355	20 710	21 041	20 768	20 830
	preisbereinigt					
Bruttoinlandsprodukt Kettenindex (2000=100)	100	104,14	105,71	107,85	107,53	111,88
Bruttowertschöpfung	100	104,67	106,39	108,96	108,84	113,22
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	100	100,68	88,29	119,42	106,69	95,78
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	100	110,58	116,81	126,10	130,71	146,29
darunter Verarbeitendes Gewerbe	100	110,77	117,48	128,84	135,52	154,58
Baugewerbe	100	81,86	80,72	76,57	66,14	71,70
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	100	102,24	103,11	105,67	107,15	110,46
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	100	116,24	118,41	119,86	120,62	122,53
Öffentliche und private Dienstleister	100	100,12	100,59	100,60	99,70	99,87

1) Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Tab. 1.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
in jeweiligen Preisen						
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen²⁾ (€)	38 377	42 448	43 508	44 579	44 986	46 540
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen²⁾						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	18 363	20 279	18 070	23 849	19 339	18 457
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	37 487	41 777	43 689	47 387	49 516	54 649
darunter Verarbeitendes Gewerbe	34 132	37 361	39 108	42 696	44 979	49 674
Baugewerbe	26 920	29 343	30 209	29 847	27 400	30 202
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	25 631	27 534	27 889	28 269	29 246	30 254
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	59 861	69 614	70 647	70 345	70 279	68 769
Öffentliche und private Dienstleister	32 453	33 603	34 137	34 512	34 046	33 974
preisbereinigt						
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen³⁾ Kettenindex (2000=100)	100	107,14	109,15	110,96	112,02	115,72
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen³⁾						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	100	112,18	100,31	138,15	131,94	121,62
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	100	109,68	116,14	126,32	132,22	147,41
darunter Verarbeitendes Gewerbe	100	109,01	115,75	127,64	135,45	153,59
Baugewerbe	100	107,51	109,96	107,23	99,99	110,16
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	100	105,40	107,05	108,89	112,39	115,86
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	100	112,95	113,50	111,52	111,20	108,30
Öffentliche und private Dienstleister	100	98,44	98,76	98,28	97,35	97,02

1) Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) Produktivität

3) Produktivitätsindex

Tab. 1.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
€						
in jeweiligen Preisen						
Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde²⁾	24,74	28,31	28,98	29,57	29,91	30,96
Bruttowertschöpfung je Arbeitsstunde²⁾	22,27	25,54	26,10	26,71	26,99	27,90
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	10,98	12,48	11,18	14,93	12,00	11,49
Produzierendes Gewerbe	20,36	23,70	24,69	25,76	26,28	28,96
darunter Baugewerbe	16,35	18,03	18,46	18,06	16,40	17,80
Dienstleistungsbereiche	23,68	26,86	27,29	27,56	27,82	28,02
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	16,68	18,95	19,24	19,53	20,17	20,97
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	39,59	47,82	48,62	49,40	48,88	47,63
Öffentliche und private Dienstleister	21,77	22,88	23,10	23,13	23,13	23,16

1) Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) Stundenproduktivität

Tab. 1.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	Mill. €					
Insgesamt²⁾	44 604	44 444	44 972	45 178	44 336	44 981
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	814	694	682	658	615	607
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	9 524	9 895	10 092	10 258	10 259	10 529
darunter Verarbeitendes Gewerbe	8 459	8 897	9 091	9 259	9 263	9 532
Baugewerbe	4 708	3 440	3 359	3 230	2 862	2 849
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	7 869	7 541	7 573	7 548	7 581	7 703
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 049	6 267	6 333	6 379	6 505	6 818
Öffentliche und private Dienstleister	15 639	16 607	16 932	17 105	16 514	16 474

1) Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Tab. 1.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	€					
	Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer					
Insgesamt	24 913	25 660	26 202	26 417	26 454	26 652
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	17 384	16 883	16 986	16 664	16 823	17 102
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	28 979	29 833	30 525	31 324	31 704	32 377
darunter Verarbeitendes Gewerbe	27 893	28 829	29 516	30 289	30 642	31 299
Baugewerbe	22 371	22 979	23 697	23 870	23 736	24 319
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	19 767	19 515	19 794	19 620	20 086	20 344
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	25 412	25 645	25 757	25 529	26 169	26 221
Öffentliche und private Dienstleister	27 518	28 693	29 431	29 836	29 011	28 844
	Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer					
Insgesamt	16,80	17,91	18,29	18,40	18,53	...
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	10,81	10,79	10,87	10,81	10,87	...
Produzierendes Gewerbe	16,82	18,27	18,72	18,82	19,07	...
darunter Baugewerbe	14,34	15,25	15,65	15,69	15,62	...
Dienstleistungsbereiche	17,06	18,03	18,39	18,49	18,57	...
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	13,90	14,49	14,83	14,76	15,10	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	17,94	18,83	18,96	19,30	19,69	...
Öffentliche und private Dienstleister	18,86	19,91	20,34	20,45	20,25	...

1) Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

Tab. 1.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	%					
	Lohnstückkosten auf Basis der Personen²⁾					
Insgesamt	64,9	60,4	60,2	59,3	58,8	57,3
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	94,7	83,3	94,0	69,9	87,0	92,7
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	77,3	71,4	69,9	66,1	64,0	59,2
darunter Verarbeitendes Gewerbe	81,7	77,2	75,5	70,9	68,1	63,0
Baugewerbe	83,1	78,3	78,4	80,0	86,6	80,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	77,1	70,9	71,0	69,4	68,7	67,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	42,5	36,8	36,5	36,3	37,2	38,1
Öffentliche und private Dienstleister	84,8	85,4	86,2	86,5	85,2	84,9
	Lohnstückkosten auf Basis der Stunden³⁾					
Insgesamt	67,9	63,3	63,1	62,2	62,0	...
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	98,4	86,4	97,2	72,4	90,6	...
Produzierendes Gewerbe	82,6	77,1	75,8	73,0	72,6	...
darunter Baugewerbe	87,7	84,6	84,8	86,9	95,3	...
Dienstleistungsbereiche	72,0	67,1	67,4	67,1	66,8	...
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	83,3	76,5	77,1	75,6	74,9	...
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	45,3	39,4	39,0	39,1	40,3	...
Öffentliche und private Dienstleister	86,6	87,0	88,1	88,4	87,5	...

1) eigene Berechnung; Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen

3) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen

Tab. 1.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	1 000 Personen					
Erwerbstätige	1 972	1 916	1 910	1 916	1 893	1 906
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	53	48	47	46	43	42
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	352	355	354	351	348	349
darunter Verarbeitendes Gewerbe	326	332	331	329	327	329
Baugewerbe	240	183	176	171	159	156
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	456	443	440	443	435	435
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	275	283	287	295	298	311
Öffentliche und private Dienstleister	596	606	607	610	610	613
darunter						
Arbeitnehmer	1 790	1 732	1 716	1 710	1 676	1 688
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	47	41	40	40	37	36
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	329	332	331	327	324	325
darunter Verarbeitendes Gewerbe	303	309	308	306	302	305
Baugewerbe	210	150	142	135	121	117
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	398	386	383	385	377	379
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	238	244	246	250	249	260
Öffentliche und private Dienstleister	568	579	575	573	569	571

1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

Tab. 1.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	Mill. Stunden					
Insgesamt	3 058	2 873	2 867	2 889	2 847	2 865
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	89	77	75	73	69	67
Produzierendes Gewerbe	965	852	842	845	821	822
darunter Baugewerbe	395	297	288	283	265	265
Dienstleistungsbereiche	2 005	1 945	1 950	1 971	1 957	1 976
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	701	643	637	641	631	628
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	415	411	416	420	428	449
Öffentliche und private Dienstleister	888	890	897	910	898	900

1) Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

Tab. 1.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	Stunden					
Insgesamt	1 551	1 499	1 502	1 508	1 504	1 503
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 672	1 625	1 616	1 598	1 611	1 606
Produzierendes Gewerbe	1 631	1 584	1 588	1 616	1 621	1 626
darunter Baugewerbe	1 647	1 628	1 636	1 652	1 671	1 697
Dienstleistungsbereiche	1 511	1 461	1 463	1 463	1 457	1 454
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 536	1 453	1 450	1 448	1 450	1 443
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1 512	1 456	1 453	1 424	1 438	1 444
Öffentliche und private Dienstleister	1 491	1 469	1 478	1 492	1 472	1 467

1) Berechnungsstand: Jahr 2000; 2002 bis 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

Tab. 1.10 Verbraucherpreisindex - Jahresteuerraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen ¹⁾

Index Indexgruppe	Wägungs- anteil am Gesamtindex	2000	2002	2003	2004	2005	2006
		%					
		Promille					
Gesamtindex	1 000	1,5	0,9	0,8	1,5	2,2	2,1
ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel ²⁾	903,02	x	1,1	0,4	1,5	1,2	1,4
ohne administrierte Preise	812,79	1,8	0,5	0,4	0,8	1,8	2,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,35	-0,6	0,9	-0,7	-0,5	1,0	2,8
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	36,73	1,2	3,8	5,3	6,8	8,7	4,0
Bekleidung und Schuhe	55,09	-1,8	-1,8	-2,9	-1,3	1,1	5,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	302,66	3,3	-0,1	1,0	0,9	2,4	2,5
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	68,54	-0,2	0,4	-0,1	-0,7	0,3	1,7
Gesundheitspflege	35,46	1,6	1,3	1,0	20,9	1,6	2,0
Verkehr	138,65	5,4	2,1	2,0	2,8	4,7	3,0
Nachrichtenübermittlung	25,21	-11,0	1,7	0,7	-0,8	-1,4	-3,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	110,85	0,5	0,4	-0,8	-1,0	0,6	0,2
Bildungswesen	6,66	-	7,4	1,8	1,0	1,3	2,1
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	46,57	0,5	2,6	0,9	1,2	0,7	1,1
Andere Waren und Dienstleistungen	70,23	2,2	2,5	1,6	1,7	1,1	1,4
Kraftfahrerpreisindex	125,31	5,9	1,1	1,8	2,6	4,2	2,5
Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe)	80,72	12,6	0,1	4,2	3,9	11,2	8,4
Saisonabhängige Nahrungsmittel (frisches Obst und Gemüse, Kartoffeln, Frischfisch)	16,26	-1,6	0,9	-2,2	-3,5	3,4	7,5
Administrierte Preise	187,21	0,5	2,7	1,9	4,8	3,5	2,5
Dienstleistungen	515,52	1,6	1,6	1,0	1,6	1,2	0,8
Waren	484,48	1,4	0,3	0,4	1,5	3,2	3,6

1) Basis 2000=100

2) so genannte Kerninflation

Tab. 1.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Einheit	2000	2002	2003	2004	2005	2006
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe							
Gesamtumsatz	Mill. €	31 240	35 122	37 337	40 721	44 630	50 966
Vorleistungsgüterproduzenten ²⁾	Mill. €	13 222	14 934	13 803	15 689	16 383	19 043
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	11 095	12 798	14 392	15 641	18 111	21 324
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	816	932	970	1 013	1 181	1 397
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	6 106	6 458	8 172	8 379	8 955	9 203
darunter Auslandsumsatz	Mill. €	7 996	10 925	10 737	12 284	13 679	17 371
Vorleistungsgüterproduzenten ²⁾	Mill. €	2 813	4 309	4 145	5 285	5 223	6 500
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	4 653	5 960	5 746	6 049	7 414	9 622
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	129	176	194	219	250	294
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	401	480	652	731	791	955
Exportquote	%	25,6	31,1	28,8	30,2	30,7	34,1
Vorleistungsgüterproduzenten ²⁾	%	21,3	28,9	30,0	33,7	31,9	34,1
Investitionsgüterproduzenten	%	41,9	46,6	39,9	38,7	40,9	45,1
Gebrauchsgüterproduzenten	%	15,8	18,9	20,0	21,7	21,2	21,0
Verbrauchsgüterproduzenten	%	6,6	7,4	8,0	8,7	8,8	10,4
darunter Verarbeitendes Gewerbe							
Betriebe ³⁾	Anzahl	2 692	2 774	2 712	2 874	2 839	2 807
Tätige Personen ³⁾	Anzahl	215 126	221 744	220 493	225 314	226 513	230 641
Gesamtumsatz	Mill. €	30 685	34 609	36 731	40 150	44 039	50 319
und zwar							
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	Mill. €	4 447	4 679	5 902	6 195	6 650	6 774
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. €	1 574	1 812	1 865	2 001	2 306	2 795
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ⁴⁾	Mill. €	3 960	4 165	4 458	5 088	5 763	6 397
Maschinenbau	Mill. €	3 790	4 519	4 474	5 010	5 126	6 010
Herstellung von Büromaschinen, ... ⁵⁾	Mill. €	3 662	4 446	4 881	5 836	5 853	7 049
Fahrzeugbau	Mill. €	6 269	7 635	7 666	8 207	10 370	12 446
Auslandsumsatz	Mill. €	7 986	10 915	10 726	12 272	13 665	17 352
darunter	Mill. €						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	Mill. €	174	191	256	308	327	400
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. €	544	831	906	1 001	1 230	1 589
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ⁴⁾	Mill. €	573	689	760	941	1 177	1 311
Maschinenbau	Mill. €	1 274	1 828	1 873	2 094	2 148	2 558
Herstellung von Büromaschinen, ... ⁵⁾	Mill. €	953	1 790	1 871	2 718	2 215	2 899
Fahrzeugbau	Mill. €	3 338	4 228	3 556	3 588	4 797	6 595
Exportquote	%	26,0	31,5	29,2	30,6	31,0	34,5
darunter							
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	%	3,9	4,1	4,3	5,0	4,9	5,9
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	%	34,6	45,9	48,6	50,0	53,3	56,9
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ⁴⁾	%	14,5	16,5	17,0	18,5	20,4	20,5
Maschinenbau	%	33,6	40,4	41,9	41,8	41,9	42,6
Herstellung von Büromaschinen, ... ⁵⁾	%	26,0	40,3	38,3	46,6	37,8	41,1
Fahrzeugbau	%	53,3	55,4	46,4	43,7	46,3	53,0

1) Angaben auf Basis des Monatsberichtsgebietes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) ab 2003 Vorleistungsgüterproduzenten und Energie - Vorjahresvergleich 2002/2003 eingeschränkt

3) Jahresdurchschnittsangaben

4) Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen

5) Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik

Tab. 1.12 Baugewerbe und Baugenehmigungen

Merkmal	Einheit	2000	2002	2003	2004	2005	2006
Vorbereitende Baustellenarbeiten sowie Hoch- und Tiefbau¹⁾							
Betriebe²⁾	Anzahl	1 240	812	705	674	618	569
Tätige Personen²⁾	Anzahl	59 959	41 153	37 095	34 895	31 224	30 268
darunter Arbeiter ²⁾	Anzahl	48 167	32 566	29 364	27 383	24 360	23 715
Gesamtumsatz	Mill. €	5 659	4 464	4 577	4 154	3 464	3 712
darunter baugewerblicher Umsatz	Mill. €	5 594	4 414	4 535	4 109	3 420	3 675
und zwar							
Hochbau	Mill. €	3 176	2 099	1 932	1 774	1 358	1 519
Tiefbau	Mill. €	2 418	2 315	2 602	2 335	2 062	2 156
Wohnungsbau	Mill. €	1 456	722	633	572	335	325
Wirtschaftsbau	Mill. €	2 169	1 908	1 964	1 812	1 510	1 733
Öffentlicher Bau und Straßenbau	Mill. €	1 970	1 784	1 938	1 725	1 575	1 618
darunter Straßenbau	Mill. €	777	724	831	731	694	782
Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe³⁾							
Betriebe²⁾	Anzahl	943	656	566	548	494	454
Tätige Personen²⁾	Anzahl	35 371	24 260	21 508	19 948	17 708	17 084
darunter Arbeiter ²⁾	Anzahl	28 547	19 218	16 944	15 768	13 809	13 221
Gesamtumsatz	Mill. €	2 587	1 959	1 788	1 712	1 519	1 686
darunter ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. €	2 475	1 843	1 689	1 621	1 434	1 613
Baugenehmigungen							
Insgesamt	Anzahl	15 280	11 032	12 130	12 044	9 999	11 085
darunter							
Errichtung neuer Wohngebäude	Anzahl	7 997	5 040	6 104	5 500	4 382	4 563
Rauminhalt	1 000 m ³	6 558	4 119	4 703	4 182	3 269	3 660
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	7 536	4 807	5 926	5 355	4 257	4 428
Rauminhalt	1 000 m ³	5 089	3 358	4 110	3 739	2 921	3 140
Errichtung neuer Nichtwohngebäude	Anzahl	1 470	1 172	1 212	1 283	1 255	1 529
Rauminhalt	1 000 m ³	10 814	6 576	9 466	7 682	7 253	6 094
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	Anzahl	5 813	4 820	4 814	5 896	4 362	4 993

1) Bauhauptgewerbe; Angaben auf Basis des Monatsberichtsgebietes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Jahresdurchschnittsangaben

3) Ausbaugewerbe; Angaben auf Basis des Berichtsgebietes der vierteljährlichen Erhebung - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Tab. 1.13 Binnenhandel und Gastgewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2003	2004	2005	2006 ²⁾
	2003 = 100			
Umsatz (in jeweiligen Preisen)				
Kraftfahrzeughandel³⁾	100	102,6	101,0	108,0
darunter				
Handel mit Kraftwagen	100	105,5	105,4	113,0
Handelsvermittlung und Großhandel	100	107,2	109,2	114,5
darunter				
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	100	96,6	93,8	96,8
Großhandel von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	100	115,1	124,0	126,9
Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	100	102,9	108,7	119,1
Einzelhandel⁴⁾	100	100,9	101,8	103,0
darunter				
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	100	104,1	106,1	107,4
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	100	99,1	95,0	93,6
Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	100	95,9	101,3	104,2
sonstiger Facheinzelhandel	100	98,6	94,7	95,2
Gastgewerbe	100	102,3	105,3	110,3
darunter				
Hotellerie	100	106,7	113,3	125,2
Speisegeprägte Gastronomie	100	98,2	100,7	100,5
Beschäftigte				
Kraftfahrzeughandel³⁾	100	99,7	96,8	93,7
Vollbeschäftigte	100	99,6	97,2	93,8
Teilzeitbeschäftigte	100	100,1	94,4	93,0
Handelsvermittlung und Großhandel	100	103,7	102,7	97,8
Vollbeschäftigte	100	104,0	103,0	98,4
Teilzeitbeschäftigte	100	102,1	100,6	94,8
Einzelhandel⁴⁾	100	100,9	98,4	95,9
Vollbeschäftigte	100	97,4	89,6	85,5
Teilzeitbeschäftigte	100	103,8	105,7	104,4
Gastgewerbe	100	102,3	98,4	100,0
Vollbeschäftigte	100	97,7	94,8	94,5
Teilzeitbeschäftigte	100	108,7	103,3	107,6

1) Messzahlen zum Berechnungsstand Dezember 2006; Basis ist der Monatsdurchschnitt 2003

2) vorläufige Ergebnisse

3) sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen

4) ohne Reparatur von Gebrauchsgütern; in Verkaufsräumen

Tab. 1.14 Arbeitsmarkt ¹⁾

Merkmal	2000	2002	2003	2004	2005 ²⁾	2006 ²⁾
Arbeitslose insgesamt (Personen)	387 868	405 349	403 480	396 328	402 270	371 872
und zwar						
weiblich	203 734	200 905	201 119	197 004	194 570	184 497
im Alter von unter 20 Jahren	9 307	9 557	7 056	6 516	9 175	8 083
im Alter von unter 25 Jahren	43 261	48 054	44 750	44 000	52 226	45 787
im Alter von 55 Jahren und mehr	80 509	62 360	48 750	41 910	49 673	51 597
Langzeitarbeitslose	134 794	158 503	169 269	178 786	136 421	127 458
Schwerbehinderte	9 203	8 509	9 017	9 700	9 400	10 330
Kurzarbeiter ³⁾	7 885	19 623	10 641	9 485	8 105	4 106
Gemeldete Stellen (Anzahl)	20 618	22 156	17 064	11 566	19 067	29 561
Teilnehmer an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung	34 259	32 082	22 559	13 605	8 141	8 111
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	49 168	31 442	22 009	20 309	11 492	10 266
Beschäftigte in Strukturanpassungsmaßnahmen	5 574	6 756	6 061	4 094	2 627	1 804
Direkte Förderung regulärer Beschäftigung ⁴⁾	43 472	41 292	43 899	43 912	39 671	40 009
Arbeitslosenquote insgesamt (Prozent)	18,5	19,3	19,4	19,4	20,0	18,9
männlich	17,2	19,0	19,0	19,1	20,3	18,6
weiblich	19,8	19,7	19,8	19,7	19,8	19,1

1) Jahresdurchschnittsangaben (Stand Februar 2007); ab 2005 Berechnung auf der Grundlage der vorläufigen Daten zur Monatsmitte

2) Daten zu den Langzeitarbeitslosen, Schwerbehinderten und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen entsprechend den Angaben aus dem IT-Fachverfahren der BA (Stand Februar 2007), ohne Daten zugelassener kommunaler Träger, Vergleich mit den Jahren vor 2005 eingeschränkt

3) Jahr 2006 aufgrund gesetzlicher Änderungen nicht mit den Daten der Vorjahre vergleichbar

4) Jahr 2000 arithmetischer Mittelwert, danach chronologischer Mittelwert

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Tab. 1.15 Unternehmen¹⁾ nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Unternehmen mit ... bis ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten			
		0 - 9	10 - 49	50 - 249	250 und mehr
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereiche²⁾	151 442	136 176	12 304	2 528	434
Produzierendes Gewerbe	37 058	30 941	4 856	1 131	130
darunter					
Verarbeitendes Gewerbe	13 968	10 023	2 945	895	105
Baugewerbe	22 526	20 501	1 819	195	11
Dienstleistungsbereiche²⁾	114 384	105 235	7 448	1 397	304
davon					
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	48 528	44 734	3 346	407	41
darunter					
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	32 056	29 695	2 082	255	24
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	34 493	32 540	1 600	294	59
darunter					
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ³⁾	31 815	29 926	1 582	265	42
Öffentliche und private Dienstleister²⁾	31 363	27 961	2 502	696	204
darunter					
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	12 431	11 232	812	274	113
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	15 572	14 524	819	195	34

1) am 31. Dezember 2006 im Unternehmensregister aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2004

2) ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal

3) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

Tab. 1.16 Gewerbeanzeigen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000	2002	2003	2004	2005	2006
	Anzahl					
Gewerbebeanmeldungen	39 433	35 681	41 952	49 171	45 386	43 736
und zwar						
Neuerrichtungen	32 355	30 272	37 543	43 903	39 990	38 164
Betriebsgründungen	12 870	11 091	10 670	10 281	10 035	9 586
sonstige Neuerrichtungen	19 485	19 181	26 873	33 622	29 955	28 578
Land- und Forstwirtschaft	475	327	437	479	452	467
Verarbeitendes Gewerbe	1 827	1 655	1 785	2 078	1 906	1 897
Baugewerbe	6 025	4 861	6 439	7 883	6 932	6 824
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	11 177	9 918	10 809	12 362	11 714	10 813
Gastgewerbe	3 770	3 068	3 238	3 276	3 231	2 998
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 679	1 404	1 654	1 892	1 532	1 481
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 984	2 637	2 744	3 025	2 594	2 383
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ²⁾	7 882	8 098	9 979	11 096	10 650	9 804
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2 863	2 967	3 920	5 914	5 246	5 870
übrige Wirtschaftsbereiche	751	746	947	1 166	1 129	1 199
Gewerbeabmeldungen	36 981	34 931	32 600	32 630	35 776	35 256
und zwar						
vollständige und teilweise Aufgabe eines Betriebes	30 319	29 577	27 999	27 286	30 381	29 801
Betriebsaufgabe	12 008	11 311	9 588	9 026	9 413	8 749
sonstige Stilllegungen	18 311	18 266	18 411	18 260	20 968	21 052
Land- und Forstwirtschaft	331	327	279	284	343	323
Verarbeitendes Gewerbe	1 860	1 781	1 587	1 649	1 675	1 622
Baugewerbe	5 855	5 122	4 310	4 185	5 007	4 825
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	12 112	10 940	9 765	9 875	10 727	10 316
Gastgewerbe	4 075	3 391	3 185	3 004	3 049	2 972
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 713	1 593	1 532	1 569	1 519	1 456
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 453	2 674	2 676	2 511	2 489	2 624
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ²⁾	6 031	6 600	6 682	6 520	7 384	7 196
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2 040	1 992	2 073	2 494	2 954	3 308
übrige Wirtschaftsbereiche	511	511	511	539	629	614

1) Daten bis 2002 für Wirtschaftsbereiche nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93); ab 2003 nach Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ2003); ohne Rückrechnung

2) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

Tab. 1.17 Insolvenzen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	2000 ²⁾	2002	2003	2004	2005	2006
	Anzahl					
Insgesamt	3 050	4 957	5 629	6 523	8 244	9 106
und zwar						
eröffnete Verfahren	1 254	3 286	4 134	4 859	6 607	7 906
mangels Masse abgewiesene Verfahren	1 780	1 654	1 467	1 617	1 580	1 160
Schuldenbereinigungsplan	16	17	28	47	57	40
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe)	2 541	2 727	2 430	2 344	2 465	2 212
darunter						
Verarbeitendes Gewerbe	242	290	287	223	233	202
Baugewerbe	1 030	986	730	757	727	622
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	376	443	370	372	391	377
Gastgewerbe	177	190	182	195	180	182
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	103	108	135	85	110	100
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ³⁾	431	527	507	475	553	455
Private Personen, Nachlässe⁴⁾	509	2 230	3 199	4 179	5 779	6 894
darunter						
übrige Verbraucher	323	458	1 145	1 860	3 241	4 601
ehemals selbständig Tätige ⁵⁾	.	160	267	403	571	611
ehemals selbständig Tätige ⁶⁾	.	1 122	1 285	1 445	1 435	1 263

1) Änderung der Insolvenzordnung im Dezember 2001; ab Januar 2003 nach Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003) mit Rückrechnung; vorher nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

2) Das Jahr 2000 ist infolge der Änderung der Insolvenzverordnung nur eingeschränkt vergleichbar.

3) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

4) Ab Dezember 2001 erfolgte eine gesetzliche Neuregelung für Verbraucherinsolvenzen. Für Kleingewerbetreibende wird nur noch unter besonderen Voraussetzungen ein Verbraucherinsolvenzverfahren eröffnet.

5) die ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen (ab 01/02)

6) die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen (ab 01/02)

Tab. 1.18 Ausfuhr (Spezialhandel)

Merkmal	2000	2002	2003	2004	2005	2006 ¹⁾
	Mill. €					
Insgesamt²⁾	10 425	13 932	15 144	16 260	17 696	19 555
nach Warengruppen ³⁾						
Ernährungswirtschaft	390	407	501	552	554	693
Gewerbliche Wirtschaft	10 035	13 524	14 560	15 504	16 894	18 032
Rohstoffe	76	64	66	65	64	78
Halbwaren	308	461	430	498	603	883
Fertigwaren	9 651	12 999	14 064	14 941	16 227	17 071
Vorzeugnisse	1 464	1 400	1 463	1 673	1 937	2 347
Enderzeugnisse	8 187	11 599	12 601	13 268	14 290	14 723
darunter						
Erzeugnisse des Maschinenbaus	1 432	1 909	1 917	2 222	2 451	2 703
Elektrotechnische Erzeugnisse	1 578	2 513	2 788	2 986	2 893	3 053
Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus	3 835	5 239	5 902	5 892	6 448	6 255
nach Ländern						
EU-Länder⁴⁾	6 019	7 794	8 157	9 334	9 907	10 817
Vereinigtes Königreich	826	953	1 002	1 030	998	1 234
Frankreich	765	875	905	985	1 117	1 152
Spanien	478	638	722	848	957	1 081
Tschechische Republik	461	708	703	746	851	1 038
Italien	667	922	920	1 213	1 170	999
Polen	441	451	496	581	676	856
Österreich	409	451	507	729	768	782
Niederlande	440	493	565	666	665	694
Belgien	381	462	469	598	547	551
Portugal	217	681	628	576	483	460
Ungarn	112	173	195	196	261	353
Schweden	192	167	181	247	331	316
Finnland	54	66	85	153	161	309
Slowakei	175	301	273	207	213	230
Dänemark	126	170	180	190	212	218
Irland	92	85	81	53	75	174
Griechenland	52	67	87	135	117	131
Slowenien	39	37	33	57	75	71
Lettland	28	27	30	30	32	57
Luxemburg	24	24	35	40	140	44
Litauen	19	26	34	26	27	27
Zypern	5	3	8	14	11	23
Estland	13	13	14	13	16	13
Malta	4	2	2	2	2	5
Russische Föderation	201	273	243	277	281	491
Vereinigte Staaten	1 687	2 540	2 811	2 019	2 489	1 865
Volksrepublik China	189	285	427	523	477	722
Japan	433	336	231	223	214	215
Malaysia	173	494	830	990	969	1 167

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) Ab Januar 2002 gilt eine revidierte Fassung der Gliederung nach Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft (EWG Rev. 2002). Das Jahr 2001 wurde zurückgerechnet, das Jahr 2000 ist nur eingeschränkt vergleichbar. Die Position Erdöl, Erdgas gehört seither zu den Rohstoffen (vorher zu den Halbwaren).

4) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

Tab. 1.19 Einfuhr (Generalhandel)

Merkmal	2000	2002	2003	2004	2005	2006 ¹⁾
	Mill. €					
Insgesamt ²⁾	7 327	8 309	9 002	9 732	10 623	13 274
nach Warengruppen ³⁾						
Ernährungswirtschaft	475	594	635	589	682	750
Gewerbliche Wirtschaft	6 853	7 715	8 260	8 875	9 639	11 440
Rohstoffe	104	740	707	697	806	1 043
Halbwaren	1 303	439	438	579	577	933
Fertigwaren	5 445	6 536	7 115	7 600	8 257	9 464
Vorzeugnisse	911	941	960	1 063	1 140	1 522
Enderzeugnisse	4 534	5 595	6 155	6 536	7 116	7 941
darunter						
Erzeugnisse des Maschinenbaus	1 195	1 134	990	1 129	1 306	1 589
Elektrotechnische Erzeugnisse	699	851	926	828	1 069	1 219
Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus	1 036	1 401	2 146	2 365	2 641	2 828
nach Ländern						
EU-Länder ⁴⁾	4 239	5 069	5 814	6 393	7 185	8 843
Tschechische Republik	785	815	813	1 279	1 928	2 535
Frankreich	564	562	621	717	889	986
Polen	550	731	894	749	608	880
Österreich	249	282	276	366	553	783
Niederlande	430	496	413	566	649	753
Italien	368	403	436	539	646	703
Vereinigtes Königreich	216	209	187	224	317	395
Belgien	159	451	286	312	321	351
Ungarn	258	314	291	236	295	347
Spanien	195	233	252	276	310	329
Slowakei	103	133	878	616	138	155
Schweden	64	115	109	125	122	124
Luxemburg	13	17	15	26	51	103
Slowenien	83	67	60	41	64	98
Dänemark	72	77	77	108	91	94
Portugal	22	35	32	44	43	65
Finnland	45	68	84	79	56	49
Irland	22	16	32	30	50	35
Griechenland	14	15	20	25	25	28
Litauen	5	11	13	11	8	13
Lettland	16	15	12	9	9	8
Estland	6	5	10	12	10	8
Malta	0	1	1	0	1	1
Zypern	0	0	2	0	1	0
Russische Föderation	720	672	628	648	785	1 073
Vereinigte Staaten	852	1 009	834	672	659	902
Volksrepublik China	122	137	212	281	258	335
Japan	370	355	449	506	581	666

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) Ab Januar 2002 gilt eine revidierte Fassung der Gliederung nach Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft (EWG Rev. 2002). Das Jahr 2001 wurde zurückgerechnet, das Jahr 2000 ist nur eingeschränkt vergleichbar. Die Position Erdöl, Erdgas gehört seither zu den Rohstoffen (vorher zu den Halbwaren).

4) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

2. Sachsens Wirtschaft im Vergleich

Tab. 2.1 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen						Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %														
	in jeweiligen Preisen														
Bruttoinlandsprodukt	2,8	-0,3	4,2	2,7	0,0	3,6	2,1	1,8	2,9	2,1	1,5	3,0	2,1	1,5	3,0
Bruttowertschöpfung	3,1	-0,4	4,0	3,0	-0,1	3,4	2,4	1,7	2,7	2,4	1,4	2,8	2,4	1,4	2,8
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	29,6	-24,1	-7,0	23,5	-26,7	0,0	13,8	-15,6	1,1	15,7	-18,0	0,9	15,7	-18,0	0,9
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7,7	3,5	10,8	7,3	5,1	9,7	3,3	4,3	4,4	3,6	4,4	4,9	3,6	4,4	4,9
darunter Verarbeitendes Gewerbe	8,6	4,4	11,1	7,8	6,4	10,0	3,1	4,3	3,9	3,5	4,5	4,4	3,5	4,5	4,4
Baugewerbe	-3,9	-15,0	8,5	-5,3	-10,5	4,4	-2,5	-3,6	4,9	-3,2	-4,9	4,6	-3,2	-4,9	4,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	2,1	1,6	3,4	3,5	2,0	2,9	3,5	2,2	4,1	3,6	2,2	4,0	3,6	2,2	4,0
Finanzierung, Vermietung															
und Unternehmensdienstleister	2,6	0,8	2,1	2,0	0,9	2,2	2,5	1,6	1,7	2,3	1,5	1,8	2,3	1,5	1,8
Öffentliche und private Dienstleister	1,6	-1,3	0,3	1,1	-1,5	0,2	0,8	-0,0	0,6	0,8	-0,3	0,5	0,8	-0,3	0,5
	preisbereinigt														
Bruttoinlandsprodukt	2,0	-0,3	4,0	1,7	-0,2	3,0	1,3	1,1	2,7	1,3	0,9	2,7	1,3	0,9	2,7
Bruttowertschöpfung	2,4	-0,1	4,0	2,1	0,0	3,0	1,7	1,3	2,6	1,7	1,1	2,7	1,7	1,1	2,7
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	35,3	-10,7	-10,2	28,6	-13,9	-4,5	19,2	-1,3	-3,3	21,0	-4,0	-3,5	21,0	-4,0	-3,5
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	8,0	3,7	11,9	6,6	4,0	9,5	3,1	2,8	4,6	3,4	3,0	5,0	3,4	3,0	5,0
darunter Verarbeitendes Gewerbe	9,7	5,2	14,1	8,0	5,8	11,6	3,1	3,0	4,9	3,5	3,3	5,5	3,5	3,3	5,5
Baugewerbe	-5,1	-13,6	8,4	-6,6	-9,0	4,4	-3,9	-2,1	4,9	-4,5	-3,4	4,6	-4,5	-3,4	4,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	2,5	1,4	3,1	3,6	1,4	2,3	3,3	1,3	3,3	3,5	1,3	3,3	3,5	1,3	3,3
Finanzierung, Vermietung															
und Unternehmensdienstleister	1,2	0,6	1,6	0,8	0,7	1,6	0,6	1,2	1,9	0,5	1,1	1,9	0,5	1,1	1,9
Öffentliche und private Dienstleister	0,0	-0,9	0,2	-0,5	-1,1	0,0	0,3	0,2	0,5	0,1	-0,1	0,4	0,1	-0,1	0,4

¹⁾ Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

Tab. 2.2 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen²⁾	78,5	77,9	78,9	80,1	79,7	80,3	104,1	104,1	104,1	100	100	100
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen²⁾							Deutschland = 100					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	85,8	82,6	78,0	106,9	99,9	101,2	98,6	100,2	99,9	100	100	100
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	77,1	75,8	79,0	81,9	81,9	84,3	102,2	102,2	101,9	100	100	100
darunter Verarbeitendes Gewerbe	72,5	71,8	75,3	76,7	77,5	80,2	103,0	102,9	102,6	100	100	100
Baugewerbe	81,3	75,4	79,1	79,4	76,9	77,8	106,7	107,3	107,0	100	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	77,4	78,1	77,8	84,7	85,8	85,4	103,1	102,9	102,9	100	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	76,0	76,1	75,5	78,1	78,6	78,4	104,9	104,8	104,8	100	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	88,5	88,6	88,9	89,9	89,3	89,7	102,4	102,6	102,7	100	100	100
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen³⁾	1,7	1,0	3,3	1,5	1,0	2,5	0,9	1,1	1,9	0,9	1,0	1,9
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen³⁾												
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	37,7	-4,5	-7,8	30,0	-7,5	-2,4	20,0	0,1	-3,7	21,9	-1,4	-3,4
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	8,8	4,7	11,5	7,2	5,0	8,9	4,8	4,7	5,9	5,0	4,7	6,1
darunter Verarbeitendes Gewerbe	10,3	6,1	13,4	8,3	6,7	10,7	4,8	4,9	6,2	5,0	5,0	6,6
Baugewerbe	-2,5	-6,8	10,2	-2,4	-2,7	6,3	-1,4	1,1	4,8	-1,6	0,5	5,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,7	3,2	3,1	2,7	3,2	2,5	2,5	1,4	3,0	2,6	1,6	3,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	-1,7	-0,3	-2,6	-2,5	0,3	-2,3	-2,0	-0,6	-1,3	-2,2	-0,5	-1,4
Öffentliche und private Dienstleister	-0,5	-0,9	-0,3	-0,5	-1,7	-0,4	-0,7	-0,9	-0,7	-0,7	-1,1	-0,8

1) Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; - Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) in jeweiligen Preisen; Produktivität

3) preisbereinigt; Produktivitätsindex

Tab. 2.3 Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung je geleistete Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Deutschland = 100											
Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde²⁾	75,1	74,5	75,3	76,4	75,9	76,5	105,2	105,3	105,2	100	100	100
Bruttowertschöpfung je Arbeitsstunde²⁾							in jeweiligen Preisen					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	95,0	90,9	85,9	117,4	109,2	110,6	96,2	98,1	97,8	100	100	100
Produzierendes Gewerbe	69,3	66,8	69,8	71,4	70,4	72,3	105,2	105,4	105,2	100	100	100
darunter Baugewerbe	79,8	73,3	76,9	77,9	74,9	75,8	107,4	108,2	107,9	100	100	100
Dienstleistungsgewerbe	77,1	77,4	77,3	78,0	78,1	78,1	105,3	105,3	105,3	100	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	76,2	76,6	76,4	82,4	83,3	82,8	103,7	103,6	103,6	100	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	76,2	75,9	75,4	78,1	78,1	77,8	105,4	105,3	105,3	100	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	81,8	82,5	82,9	83,4	83,2	83,5	104,7	104,7	104,8	100	100	100

1) Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) Stundenproduktivität

Tab. 2.4 Arbeitnehmerentgelt nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Insgesamt	0,5	-1,9	1,5	0,3	-1,9	1,2	0,5	-0,4	1,4	0,4	-0,6	1,4
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-3,5	-6,5	-1,3	-2,9	-6,6	-1,3	0,6	-0,8	3,2	-0,6	-2,7	1,7
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1,6	0,0	2,6	1,6	0,1	2,1	0,3	-1,4	1,1	0,4	-1,3	1,2
darunter Verarbeitendes Gewerbe	1,9	0,0	2,9	1,9	0,1	2,4	0,2	-1,4	1,1	0,3	-1,3	1,2
Baugewerbe	-3,8	-11,4	-0,4	-5,2	-9,3	-0,9	-2,9	-5,2	-0,1	-3,5	-6,0	-0,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-0,3	0,4	1,6	-0,4	-0,5	1,6	-0,3	0,0	1,1	-0,3	-0,0	1,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	0,7	2,0	4,8	1,5	2,0	4,8	1,7	2,2	3,8	1,7	2,1	3,8
Öffentliche und private Dienstleister	1,0	-3,5	-0,2	0,7	-3,2	-0,1	1,1	-0,4	0,7	0,9	-0,9	0,6

1) Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

Tab. 2.5 Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen		Neue Länder ohne Berlin		Alte Länder ohne Berlin		Deutschland			
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005		
	2004	2005	2006	Deutschland = 100					2006	
Insgesamt	80,5	80,7	80,8	80,1	80,0	80,1	103,6	103,6	100	100
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	90,8	90,9	91,5	92,0	92,6	92,7	104,8	104,2	100	100
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	71,5	71,9	71,9	71,4	71,9	71,4	103,5	103,6	100	100
darunter Verarbeitendes Gewerbe	70,1	70,6	70,5	69,6	70,1	69,5	103,6	103,6	100	100
Baugewerbe	81,5	81,6	82,9	81,5	82,2	83,3	105,6	105,1	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	75,0	76,4	76,9	76,2	77,0	77,8	104,2	104,0	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	75,8	76,7	76,6	72,9	74,0	74,0	103,9	103,6	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	96,2	95,0	94,9	96,9	95,3	95,3	100,2	100,7	100	100
				Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer						
Insgesamt	76,4	76,7	...	75,7	75,6	...	104,9	104,8	100	100
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	84,7	84,3	...	84,7	84,6	...	110,0	109,5	100	100
Produzierendes Gewerbe	66,9	66,9	...	66,0	66,3	...	105,8	105,7	100	100
darunter Baugewerbe	80,4	80,0	...	79,5	79,8	...	106,4	106,0	100	100
Dienstleistungsbereiche	81,9	82,2	...	81,7	81,3	...	103,7	103,7	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	73,5	74,6	...	73,5	74,1	...	105,1	104,9	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	77,0	77,9	...	73,5	74,1	...	104,0	103,8	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	87,9	87,7	...	89,0	88,0	...	102,7	102,8	100	100
				Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer						
Insgesamt	76,4	76,7	...	75,7	75,6	...	104,9	104,8	100	100
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	84,7	84,3	...	84,7	84,6	...	110,0	109,5	100	100
Produzierendes Gewerbe	66,9	66,9	...	66,0	66,3	...	105,8	105,7	100	100
darunter Baugewerbe	80,4	80,0	...	79,5	79,8	...	106,4	106,0	100	100
Dienstleistungsbereiche	81,9	82,2	...	81,7	81,3	...	103,7	103,7	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	73,5	74,6	...	73,5	74,1	...	105,1	104,9	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	77,0	77,9	...	73,5	74,1	...	104,0	103,8	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	87,9	87,7	...	89,0	88,0	...	102,7	102,8	100	100

¹⁾ Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

Tab. 2.6 Lohnstückkosten nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen		Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland			
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	%											
Lohnstückkosten auf Basis der Personen²⁾												
Insgesamt	59,3	58,8	57,3	57,8	57,0	55,8	57,5	56,5	55,7	57,8	56,8	55,9
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	69,9	87,0	92,7	56,9	73,2	72,4	70,2	82,1	82,2	66,0	79,0	79,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	66,1	64,0	59,2	62,1	59,3	55,1	72,2	68,4	66,2	71,3	67,5	65,1
darunter Verarbeitendes Gewerbe	70,9	68,1	63,0	66,5	62,7	58,3	73,8	69,9	68,0	73,3	69,4	67,3
Baugewerbe	80,0	86,6	80,5	81,9	85,6	82,2	78,9	78,5	75,1	79,8	80,1	76,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	69,4	68,7	67,2	64,5	63,0	62,0	72,4	71,0	68,7	71,7	70,2	68,0
Finanzierung, Vermietung												
und Unternehmensdienstleister	36,3	37,2	38,1	34,0	34,7	35,5	36,0	36,5	37,2	36,4	36,9	37,6
Öffentliche und private Dienstleister	86,5	85,2	84,9	85,7	84,7	84,6	77,8	77,9	78,1	79,5	79,4	79,6
Lohnstückkosten auf Basis der Stunden³⁾												
Insgesamt	62,2	62,0	...	60,5	59,9	...	60,9	59,9	...	61,1	60,2	59,3
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	72,4	90,6	...	58,6	75,6	...	92,9	109,0	...	81,2	97,7	97,7
Produzierendes Gewerbe	73,0	72,6	...	70,0	68,3	...	76,1	72,7	...	75,7	72,5	70,0
darunter Baugewerbe	86,9	95,3	...	88,0	93,1	...	85,5	85,5	...	86,3	87,3	83,6
Dienstleistungsbereiche	67,1	66,8	...	66,1	65,5	...	62,2	61,9	...	63,2	62,9	62,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	75,6	74,9	...	69,9	68,4	...	79,4	77,8	...	78,4	76,9	74,4
Finanzierung, Vermietung												
und Unternehmensdienstleister	39,1	40,3	...	36,4	37,3	...	38,2	38,7	...	38,7	39,2	40,0
Öffentliche und private Dienstleister	88,4	87,5	...	87,7	87,0	...	80,6	80,8	...	82,3	82,3	82,6

1) eigene Berechnung; Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (VGR des Bundes)

2) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen

3) Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer im Verhältnis zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen

Tab. 2.7 Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen						Alte Länder ohne Berlin						Deutschland					
	2004		2005		2006		2004		2005		2006		2004		2005		2006	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %																	
Erwerbstätige	0,4	-1,2	0,7	0,2	-1,1	0,5	0,4	0,0	0,7	0,4	0,0	0,7	0,4	-0,1	0,7	0,4	-0,1	0,7
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-1,8	-6,5	-2,6	-1,1	-7,0	-2,2	-0,7	-1,4	0,5	-0,8	-2,6	-0,1	-0,8	-2,6	-0,1	-0,8	-2,6	-0,1
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-0,7	-1,0	0,4	-0,5	-1,0	0,5	-1,6	-1,8	-1,2	-1,5	-1,7	-1,0	-1,5	-1,7	-1,0	-1,5	-1,7	-1,0
darunter Verarbeitendes Gewerbe	-0,5	-0,9	0,6	-0,3	-0,9	0,8	-1,6	-1,7	-1,2	-1,5	-1,7	-1,0	-1,5	-1,7	-1,0	-1,5	-1,7	-1,0
Baugewerbe	-2,7	-7,4	-1,6	-4,2	-6,5	-1,8	-2,5	-3,1	0,1	-2,9	-3,9	0,1	-2,9	-3,9	0,1	-2,9	-3,9	0,1
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,8	-1,8	-0,0	0,9	-1,8	-0,3	0,8	-0,1	0,3	0,8	-0,1	0,3	0,8	-0,3	0,2	0,8	-0,3	0,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	3,0	0,9	4,3	3,4	0,4	4,1	2,6	1,8	3,3	2,8	1,6	3,3	2,8	1,6	3,3	2,8	1,6	3,3
Öffentliche und private Dienstleister	0,5	0,1	0,5	0,0	0,5	0,5	1,0	1,2	1,2	0,8	1,1	1,2	0,8	1,1	1,2	0,8	1,1	1,2
darunter	-0,4	-2,0	0,7	-0,4	-1,8	0,5	0,1	-0,3	0,7	0,0	-0,5	0,7	0,0	-0,5	0,7	0,0	-0,5	0,7
Arbeitnehmer	-1,7	-7,4	-2,9	-0,9	-7,9	-2,4	3,4	-1,0	2,4	1,8	-3,5	2,4	1,8	-3,5	2,4	1,8	-3,5	2,4
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-0,9	-1,2	0,5	-0,7	-1,2	0,7	-1,7	-1,9	-1,2	-1,6	-1,9	-1,0	-1,6	-1,9	-1,0	-1,6	-1,9	-1,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	-0,7	-1,1	0,7	-0,5	-1,1	0,9	-1,8	-1,8	-1,2	-1,7	-1,8	-1,0	-1,7	-1,8	-1,0	-1,7	-1,8	-1,0
darunter Verarbeitendes Gewerbe	-4,5	-10,9	-2,8	-5,8	-9,5	-3,0	-3,0	-4,2	-0,5	-3,7	-5,4	-0,5	-3,7	-5,4	-0,5	-3,7	-5,4	-0,5
Baugewerbe	0,6	-1,9	0,3	0,7	-2,0	0,0	0,8	-0,2	0,6	0,8	-0,2	0,6	0,8	-0,5	0,6	0,8	-0,5	0,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,6	-0,5	4,6	2,4	-0,6	4,4	1,8	1,2	3,3	1,8	0,8	3,3	1,8	0,8	3,4	1,8	0,8	3,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	-0,4	-0,7	0,3	-0,7	-0,1	0,3	0,5	0,8	1,1	0,3	0,6	1,1	0,3	0,6	1,0	0,3	0,6	1,0
Öffentliche und private Dienstleister																		

¹⁾ Jahresdurchschnittswerte am Arbeitsort, Berechnungsstand: 2005 und 2006 - August 2006, Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

Tab. 2.8 Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Insgesamt	0,8	-1,5	0,6	0,1	-1,3	0,5	0,7	-0,3	0,6	0,6	-0,4	0,6
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	-2,9	-5,7	-2,9	-2,3	-6,2	-2,5	-2,2	-1,4	0,2	-2,3	-2,3	-0,4
Produzierendes Gewerbe	0,3	-2,8	0,1	-0,4	-2,8	0,1	-0,6	-2,5	-0,8	-0,6	-2,6	-0,7
darunter Baugewerbe	-1,8	-6,3	-0,1	-3,3	-5,7	-0,3	-1,9	-3,2	1,6	-2,3	-3,8	1,1
Dienstleistungsbereiche	1,1	-0,7	1,0	0,3	-0,5	0,7	1,4	0,7	1,2	1,2	0,5	1,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,6	-1,6	-0,5	0,4	-1,7	-0,7	0,4	-0,3	-0,2	0,4	-0,5	-0,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1,0	1,9	4,7	1,2	1,6	4,5	1,9	2,3	3,7	1,8	2,2	3,8
Öffentliche und private Dienstleister	1,5	-1,3	0,2	-0,0	-0,4	0,2	2,0	0,8	0,9	1,5	0,5	0,9

¹⁾ Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

Tab. 2.9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Deutschland = 100											
Insgesamt	104,6	104,7	104,7	104,8	105,0	105,0	98,9	98,9	98,9	100	100	100
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	90,3	90,8	90,8	91,0	91,5	91,5	102,5	102,2	102,2	100	100	100
Produzierendes Gewerbe	107,1	107,9	108,0	107,4	108,0	108,2	98,6	98,6	98,5	100	100	100
darunter Baugewerbe	101,8	102,8	102,8	102,0	102,7	102,7	99,4	99,1	99,1	100	100	100
Dienstleistungsbereiche	104,0	103,8	103,8	104,4	104,3	104,3	98,8	98,9	98,9	100	100	100
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	101,5	101,9	101,9	102,8	103,1	103,1	99,4	99,4	99,4	100	100	100
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	99,8	100,2	100,2	100,1	100,7	100,7	99,6	99,5	99,5	100	100	100
Öffentliche und private Dienstleister	108,2	107,3	107,3	107,8	107,3	107,3	97,8	98,0	98,0	100	100	100

¹⁾ Berechnungsstand: 2004 und 2005 - August 2006; Jahr 2006 - Februar 2007 (ETR des Bundes)

Tab. 2.10 Verbraucherpreisindex - Indizes und Jahressteuerungsraten nach Haupt- und ausgewählten Gütergruppen

Index Indexgruppe	Sachsen						Deutschland					
	Index 2000 = 100			Jahressteuerungsrate %			Index 2000 = 100			Jahressteuerungsrate %		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
Gesamtindex	105,1	107,4	109,7	1,5	2,2	2,1	106,2	108,3	110,1	1,6	2,0	1,7
ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel ¹⁾	903,02	105,5	107,0	1,5	1,2	1,4	105,5	106,7	107,6	1,5	1,1	0,8
ohne administrative Preise	812,79	103,1	105,0	107,3	0,8	2,2	104,8	106,5	108,2	1,0	1,6	1,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,35	105,2	106,3	109,3	-0,5	1,0	104,8	105,3	107,3	-0,4	0,5	1,9
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	36,73	118,5	128,8	133,9	6,8	8,7	119,1	129,2	133,7	6,9	8,5	3,5
Bekleidung und Schuhe	55,09	92,6	93,6	98,3	-1,3	1,1	100,0	98,1	97,2	-0,7	-1,9	-0,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	302,66	103,8	106,3	109,0	0,9	2,4	106,5	109,5	112,7	1,5	2,8	2,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie d. Instandhaltung	68,54	100,0	100,3	102,0	-0,7	0,3	102,0	101,8	101,8	-0,2	-0,2	0,0
Gesundheitspflege	35,46	125,1	127,1	129,7	20,9	1,6	122,1	124,4	125,4	19,2	1,9	0,8
Verkehr	138,65	110,0	115,2	118,6	2,8	4,7	109,3	113,9	117,1	2,4	4,2	2,8
Nachrichtenübermittlung	25,21	95,6	94,3	91,5	-0,8	-1,4	95,6	94,3	91,5	-0,8	-1,4	-3,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	110,85	99,2	99,8	100,0	-1,0	0,6	99,7	99,8	99,9	-1,0	0,1	0,1
Bildungswesen	6,66	111,4	112,8	115,2	1,0	1,3	109,7	112,1	115,0	3,3	2,2	2,6
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	46,57	106,7	107,5	108,7	1,2	0,7	107,3	108,4	109,7	0,8	1,0	1,2
Andere Waren und Dienstleistungen	70,23	109,3	110,5	112,0	1,7	1,1	108,3	109,3	110,3	1,4	0,9	0,9
Kraftfahrpreisindex	125,31	109,0	113,6	116,4	2,6	4,2	108,7	112,8	115,6	2,4	3,8	2,5
Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe)	80,72	115,4	128,3	139,1	3,9	11,2	114,8	126,6	137,3	4,2	10,3	8,5
Saisonabhängige Nahrungsmittel (frisches Obst und Gemüse, Kartoffeln, Frischfisch)	16,26	104,3	107,8	115,9	-3,5	3,4	103,5	105,1	111,9	-2,5	1,5	6,5
Administrierte Preise	187,21	113,6	117,6	120,5	4,8	3,5	112,2	116,0	118,6	4,6	3,4	2,2
Dienstleistungen	515,52	105,9	107,2	108,1	1,6	1,2	107,0	108,6	109,7	1,7	1,5	1,0
Waren	484,48	104,2	107,5	111,4	1,5	3,2	105,4	107,9	110,5	1,6	2,4	2,4

¹⁾ so genannte Kerninflation

Tab. 2.11 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen			Neue Länder mit Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Gesamtumsatz	9,1	9,6	14,2	6,9	7,0	10,9	5,4	4,3	6,2	5,6	4,6	6,7
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	13,7	4,4	16,2	10,7	8,9	14,8	4,8	5,6	7,0	5,4	5,9	7,9
Investitionsgüterproduzenten	8,7	15,8	17,7	6,9	8,9	12,8	7,9	4,4	7,0	7,8	4,7	7,4
Gebrauchsgüterproduzenten	4,5	16,5	18,3	6,0	0,6	6,2	-1,5	0,7	5,0	-0,8	0,7	5,1
Verbrauchsgüterproduzenten	2,5	6,9	2,8	2,1	3,4	4,2	2,4	1,6	2,6	2,4	1,9	2,9
darunter Auslandsumsatz	14,4	11,4	27,0	14,3	11,6	19,2	9,4	6,7	9,7	9,7	7,0	10,4
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	27,5	-1,2	24,4	18,0	11,7	20,0	9,2	6,8	11,9	9,9	7,3	12,7
Investitionsgüterproduzenten	5,3	22,6	29,8	6,6	13,0	21,8	10,2	7,1	8,9	10,0	7,3	9,6
Gebrauchsgüterproduzenten	12,9	14,0	17,3	60,2	-3,8	10,6	1,9	-1,3	4,4	5,4	-1,6	5,0
Verbrauchsgüterproduzenten	12,0	8,3	20,7	16,1	11,5	13,0	8,1	6,5	8,2	9,0	7,1	8,8
Exportquote	30,2	30,7	34,1	26,2	27,3	29,4	41,2	42,1	43,5	39,6	40,6	41,9
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	33,7	31,9	34,1	27,2	27,9	29,2	34,9	35,3	37,0	34,1	34,5	36,0
Investitionsgüterproduzenten	38,7	40,9	45,1	37,8	39,3	42,4	54,8	56,2	57,2	53,7	55,0	56,1
Gebrauchsgüterproduzenten	21,7	21,2	21,0	31,7	30,3	31,5	35,8	35,1	34,9	35,4	34,6	34,6
Verbrauchsgüterproduzenten	8,7	8,8	10,4	14,2	15,3	16,5	22,3	23,4	24,7	20,9	22,0	23,2

%

¹⁾ Angaben auf Basis des Monatsberichtszeitraumes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Tab. 2.12 Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen		Neue Länder mit Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %										
Gesamtumsatz und zwar	9,3	9,7	14,3	7,0	11,0	5,5	4,1	6,2	5,6	4,4	6,7
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	5,0	7,4	1,9	2,2	3,4	3,2	-1,4	3,2	3,0	-0,7	3,2
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	7,3	15,2	21,2	9,1	13,1	3,7	7,1	5,4	4,2	7,5	6,1
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ²⁾	14,1	13,3	11,0	11,8	19,6	10,7	8,8	14,9	10,8	9,0	15,4
Maschinenbau	12,0	2,3	17,2	9,9	14,5	6,9	5,4	9,5	7,1	5,3	9,8
Herstellung von Büromaschinen ... ³⁾	19,6	0,3	20,4	11,5	8,5	5,0	0,1	7,6	5,6	0,7	7,7
Fahrzeugbau	7,1	26,4	20,0	6,1	15,6	9,3	4,9	5,7	9,1	5,3	6,3
Auslandsumsatz darunter	14,4	11,3	27,0	14,3	19,3	9,4	6,7	9,7	9,7	7,0	10,3
Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung	20,3	6,3	22,2	27,3	12,5	7,0	4,4	8,6	9,1	5,0	9,1
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	10,5	22,8	29,2	11,4	14,4	7,1	7,6	7,2	7,4	8,1	7,8
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ²⁾	23,8	25,0	11,4	17,4	27,8	13,7	14,4	16,9	14,0	15,3	17,8
Maschinenbau	11,8	2,6	19,1	13,3	20,8	10,3	9,5	10,8	10,4	9,2	11,2
Herstellung von Büromaschinen, ... ³⁾	45,3	-18,5	30,9	24,8	7,9	9,6	2,8	10,1	10,9	2,8	9,9
Fahrzeugbau	0,9	33,7	37,5	5,2	32,1	9,7	5,5	7,9	9,4	5,7	9,0
Exportquote darunter	30,6	31,0	34,5	26,5	29,6	41,4	42,5	43,8	39,9	40,9	42,3
Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung	5,0	4,9	5,9	7,9	9,2	14,8	15,7	16,5	13,4	14,2	15,0
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	50,0	53,3	56,9	48,4	49,6	53,7	54,0	54,9	53,2	53,5	54,3
Metallerzeugung und -bearbeitung, ... ²⁾	18,5	20,4	20,5	22,2	26,9	33,1	34,8	35,5	32,0	33,8	34,5
Maschinenbau	41,8	41,9	42,6	37,5	39,7	54,0	56,1	56,8	52,9	54,9	55,6
Herstellung von Büromaschinen ... ³⁾	46,6	37,8	41,1	41,0	39,8	47,7	49,0	50,1	47,0	48,0	49,0
Fahrzeugbau	43,7	46,3	53,0	44,2	50,6	58,8	59,1	60,3	57,9	58,2	59,7

1) Angaben auf Basis des Monatsberichtszeitraums - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen

3) Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik; Feinmechanik und Optik

Tab. 2.13 Baugewerbe

Merkmal	Sachsen			Neue Länder mit Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Vorbereitende Baustellenarbeiten sowie Hoch- und Tiefbau ¹⁾												
Betriebe²⁾	-4,4	-8,3	-7,9	-9,6	-11,0	-8,8	-7,0	-7,9	-5,4	-7,7	-8,8	-6,4
Tätige Personen ²⁾	-5,9	-10,5	-3,1	-10,7	-10,4	-4,1	-8,2	-8,7	-2,2	-8,9	-9,2	-2,7
darunter Arbeiter ²⁾	-6,7	-11,0	-2,6	-11,4	-10,9	-3,7	-8,8	-8,9	-1,7	-9,6	-9,4	-2,3
Gesamtumsatz	-9,2	-16,6	7,1	-9,4	-8,5	4,3	-5,3	-6,0	8,1	-6,4	-6,6	7,2
darunter baugewerblicher Umsatz und zwar	-9,4	-16,8	7,5	-9,3	-8,6	4,3	-5,4	-6,1	8,0	-6,4	-6,7	7,2
Hochbau	-8,2	-23,4	11,8	-9,9	-13,6	6,9	-5,5	-6,7	9,4	-6,4	-8,1	8,9
Tiefbau	-10,3	-11,7	4,6	-8,9	-4,6	2,4	-5,4	-5,3	6,4	-6,4	-5,1	5,3
Wohnungsbau	-9,6	-41,4	-3,2	-10,4	-27,0	7,0	-1,0	-7,9	8,4	-3,0	-11,6	8,2
Wirtschaftsbau	-7,7	-16,7	14,8	-9,5	-5,3	7,3	-7,4	-6,2	10,3	-7,9	-6,0	9,6
Öffentlicher Bau und Straßenbau	-11,0	-8,7	2,7	-8,8	-5,4	0,9	-5,4	-5,0	5,3	-6,4	-5,1	4,1
darunter Straßenbau	-12,0	-5,1	12,6	-9,7	-2,1	8,4	-4,5	-1,0	9,1	-6,1	-1,3	8,9
Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe³⁾												
Betriebe²⁾	-3,2	-9,9	-8,1	-10,5	-9,5	-7,4	-7,8	-3,1	-3,2	-8,5	-4,7	-4,2
Tätige Personen ²⁾	-7,3	-11,2	-3,5	-10,8	-10,4	-3,3	-7,0	-4,3	-1,1	-8,0	-5,7	-1,6
darunter Arbeiter ²⁾	-6,9	-12,4	-4,3	-10,5	-11,2	-3,4	-7,1	-4,7	-1,2	-7,9	-6,3	-1,7
Gesamtumsatz	-4,3	-11,2	11,0	-7,9	-8,4	7,4	-7,0	-0,6	7,7	-7,2	-2,3	7,6
darunter ausbaugewerblicher Umsatz	-4,0	-11,5	12,5	-7,5	-8,4	8,2	-6,5	-0,7	7,3	-6,7	-2,3	7,4

1) Bauhauptgewerbe; Angaben auf Basis des Monatsberichtszeitraumes - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Jahresdurchschnittsangaben

3) Ausbaugewerbe; Angaben auf Basis des Berichtszeitraumes der vierteljährlichen Erhebung - Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Tab. 2.14 Binnenhandel und Gastgewerbe¹⁾

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen					Deutschland						
	2004	2005	2006 ²⁾	2004	2005	2006 ²⁾	2004	2005	2006 ²⁾	2006 ²⁾		
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %					Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
	2003 = 100					2003 = 100						
	Umsatz (in jeweiligen Preisen)											
Kraftfahrzeughandel³⁾	102,6	101,0	108,0	2,6	-1,6	6,9	100,9	101,4	108,1	0,9	0,5	6,6
darunter Handel mit Kraftwagen	105,5	105,4	113,0	5,5	-0,1	7,2	99,9	102,9	111,4	-0,1	3,0	8,3
Handelsvermittlung und Großhandel	107,2	109,2	114,5	7,2	1,9	4,9	106,0	111,3	118,8	6,0	5,0	6,7
darunter												
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	96,6	93,8	96,8	-3,4	-2,9	3,2	100,5	103,8	105,3	0,5	3,2	1,5
Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	102,9	108,7	119,1	2,9	5,6	9,6	110,8	121,4	136,9	10,8	9,5	12,8
Einzelhandel⁴⁾	100,9	101,8	103,0	0,9	0,9	1,2	102,0	103,9	104,8	2,0	1,9	0,9
darunter												
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	104,1	106,1	107,4	4,1	1,9	1,2	103,2	105,4	105,4	3,2	2,1	0,0
Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	95,9	101,3	104,2	-4,1	5,7	2,8	100,2	104,8	107,0	0,2	4,6	2,1
sonstiger Facheinzelhandel	98,6	94,7	95,2	-1,4	-4,0	0,5	102,1	101,9	103,9	2,1	-0,1	2,0
Gastgewerbe	102,3	105,3	110,3	2,3	3,0	4,8	98,3	97,9	99,2	-1,8	-0,4	1,4
darunter												
Hotellerie	106,7	113,3	125,2	6,7	6,2	10,5	101,1	102,0	106,1	1,1	1,0	4,0
Speisegeprägte Gastronomie	98,2	100,7	100,5	-1,8	2,5	-0,3	96,2	94,7	94,0	-3,8	-1,5	-0,8
	Beschäftigte											
Kraftfahrzeughandel³⁾	99,7	96,8	93,7	-0,3	-2,9	-3,2	101,5	100,4	99,7	1,5	-1,1	-0,7
Vollbeschäftigte	99,6	97,2	93,8	-0,4	-2,4	-3,5	100,8	99,5	98,9	0,8	-1,3	-0,6
Teilzeitbeschäftigte	100,1	94,4	93,0	0,1	-5,7	-1,6	104,2	104,5	103,1	4,2	0,3	-1,3
Handelsvermittlung und Großhandel	103,7	102,7	97,8	3,7	-1,0	-4,7	96,2	95,0	94,6	-3,8	-1,3	-0,4
Vollbeschäftigte	104,0	103,0	98,4	4,0	-1,0	-4,5	96,1	94,7	94,0	-3,9	-1,5	-0,7
Teilzeitbeschäftigte	102,1	100,6	94,9	2,0	-1,5	-5,8	96,7	96,1	96,8	-3,3	-0,6	0,7
Einzelhandel⁴⁾	100,9	98,4	95,9	0,9	-2,5	-2,6	102,0	102,6	101,8	2,0	0,5	-0,7
Vollbeschäftigte	97,4	89,6	85,5	-2,6	-8,0	-4,5	99,2	96,9	94,9	-0,8	-2,3	-2,0
Teilzeitbeschäftigte	103,8	105,7	104,4	3,8	1,8	-1,2	104,5	107,5	107,7	4,5	2,9	0,3
Gastgewerbe	102,3	98,4	100,0	2,3	-3,9	1,7	100,8	101,1	101,1	0,8	0,4	-0,1
Vollbeschäftigte	97,7	94,8	94,5	-2,3	-3,0	-0,3	95,5	92,5	91,1	-4,5	-3,1	-1,5
Teilzeitbeschäftigte	108,7	103,3	107,6	8,7	-4,9	4,1	106,2	110,0	111,2	6,2	3,5	1,1

1) Messzahlen zum Berechnungsstand Dezember 2006; Basis ist der Monatsdurchschnitt 2003

2) vorläufige Ergebnisse

3) sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen

4) in Verkaufsräumen; Sachsen ohne Reparatur von Gebrauchsgütern

Tab. 2.15 Arbeitsmarkt¹⁾

Merkmal	Sachsen			Neue Länder mit Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005 ²⁾	2006 ²⁾	2004	2005 ²⁾	2006 ²⁾	2004	2005 ²⁾	2006 ²⁾	2004	2005 ²⁾	2006 ²⁾
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Arbeitslose insgesamt und zwar	-1,8	1,5	-7,6	-1,5	1,0	-8,3	1,1	16,7	-7,4	0,1	10,9	-7,7
weiblich	-2,0	-1,2	-5,2	-1,8	0,0	-6,4	1,4	27,4	-3,8	0,1	16,7	-4,7
im Alter von unter 20 Jahren	-7,7	40,8	-11,9	-8,9	42,8	-14,4	-12,1	76,9	-11,4	-11,0	64,8	-12,3
im Alter von 20 bis unter 25 Jahren	-0,6	14,9	-12,4	-2,2	8,8	-14,6	0,4	19,0	-17,2	-0,6	15,3	-16,3
im Alter von unter 25 Jahren	-1,7	18,7	-12,3	-3,3	13,8	-14,6	-1,7	27,7	-16,0	-2,3	22,7	-15,5
im Alter von 55 Jahren und mehr	-14,0	18,5	3,9	-10,0	14,8	-0,3	-8,7	22,7	-3,0	-9,1	20,1	-2,2
Langzeitarbeitslose	5,6	-23,7	-6,6	7,4	-17,9	-8,0	12,7	-4,2	14,4	10,5	10,5	-9,9
Schwerbehinderte	7,6	-3,1	9,9	4,2	-4,1	5,4	3,4	-4,4	0,6	3,6	3,6	-4,3
Kurzarbeiter³⁾	-10,9	-14,5	-49,3	-16,9	-14,8	...	-24,2	-17,1	...	-22,9	-16,7	...
Gemeldete Stellen	-32,2	64,9	55,0	-25,9	89,5	45,6	-18,1	35,9	34,1	-19,5	44,6	36,6
Teilnehmer an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung	-39,7	-40,2	-0,4	-35,9	-39,5	-1,8	-24,9	-37,2	7,2	-29,0	-38,0	4,2
Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	-7,7	-43,4	-10,7	-10,3	-44,7	-4,5	-13,3	-42,8	-20,7	-11,1	-44,3	-8,5
Beschäftigte in Struktur Anpassungsmaßnahmen	-32,5	-35,8	-31,3	-29,0	-55,0	-52,7	-51,3	-83,2	-68,9	-32,7	-68,4	-53,5
Direkte Förderung regulärer Beschäftigung	0,0	-9,7	0,9	1,7	-4,0	-4,9	43,9	12,6	-3,5	23,2	5,9	-4,0
						Prozent						
Arbeitslosenquote insgesamt	19,4	20,0	18,9	20,1	20,6	19,2	9,4	11,0	10,2	11,7	13,0	12,0
männlich	19,1	20,3	18,6	20,6	21,3	19,5	10,3	11,3	10,1	12,5	13,4	12,0
weiblich	19,7	19,8	19,1	19,5	19,7	18,8	8,4	10,7	10,2	10,8	12,7	12,0

1) Jahresdurchschnittsangaben (Stand Februar 2007); ab 2005 Berechnung auf der Grundlage der vorläufigen Daten zur Monatsmitte

2) Daten zu den Langzeitarbeitslosen, Schwerbehinderten und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen entsprechend den Angaben aus dem IT-Fachverfahren der BA (Stand Februar 2007), ohne Daten zugelassener kommunaler Träger; Vergleich mit 2004 eingeschränkt

3) Jahr 2006 aufgrund gesetzlicher Änderungen nicht mit den Daten der Vorjahre vergleichbar

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Tab. 2.16 Unternehmen¹⁾ nach Beschäftigtengrößenklassen und Wirtschaftsbereichen

Beschäftigtengrößenklasse Wirtschaftsbereich	Sachsen		Neue Länder ohne Berlin		Alte Länder ohne Berlin		Deutschland	
	Anzahl	Anteil an insgesamt in %	Anzahl	Anteil an insgesamt in %	Anzahl	Anteil an insgesamt in %	Anzahl	Anteil an insgesamt in %
Insgesamt und zwar	151 442	100	441 890	100	2 641 561	100	3 215 238	100
Unternehmen mit ... bis ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten								
0 - 9	136 176	89,9	397 199	89,9	2 408 413	91,2	2 927 985	91,1
10 - 49	12 304	8,1	35 808	8,1	184 548	7,0	227 776	7,1
50 - 249	2 528	1,7	7 698	1,7	39 480	1,5	48 758	1,5
250 und mehr	434	0,3	1 185	0,3	9 120	0,3	10 719	0,3
Unternehmen des Wirtschaftsbereichs								
Produzierendes Gewerbe	37 058	24,5	102 694	23,2	484 752	18,4	603 927	18,8
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe	13 968	9,2	36 804	8,3	238 301	9,0	280 915	8,7
Baugewerbe	22 526	14,9	63 908	14,5	235 014	8,9	309 479	9,6
Dienstleistungsbereiche	114 384	75,5	339 196	76,8	2 156 809	81,6	2 611 311	81,2
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	48 528	32,0	151 884	34,4	905 421	34,3	1 096 337	34,1
darunter								
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Verbrauchsgütern	32 056	21,2	97 593	22,1	587 445	22,2	709 381	22,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	34 493	22,8	96 053	21,7	768 079	29,1	910 836	28,3
darunter								
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ²⁾	31 815	21,0	88 623	20,1	730 029	27,6	863 762	26,9
Öffentliche und private Dienstleister ³⁾	31 363	20,7	91 259	20,7	483 309	18,3	604 138	18,8
darunter								
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	12 431	8,2	38 848	8,8	183 729	7,0	234 161	7,3
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	15 572	10,3	42 786	9,7	254 091	9,6	312 500	9,7

¹⁾ am 31. Dezember 2006 im Unternehmensregister aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2004

²⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

³⁾ ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie private Haushalte mit Hauspersonal

Tab. 2.17 Gewerbeanmeldungen

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen						Neue Länder ohne Berlin						Alte Länder ohne Berlin						Deutschland																																																																																																																																																				
	2004		2005		2006		2004		2005		2006		2004		2005		2006		2004		2005		2006																																																																																																																																																
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %																																																																																																																																																																						
Insgesamt	17,2	-7,7	-3,6	22,1	-11,6	-5,5	17,3	-5,9	-1,1	18,5	-6,8	-1,5	16,9	-8,9	4,6	23,5	-13,4	-6,6	19,6	-6,7	-1,9	20,7	-7,7	-2,3	-3,6	-2,4	4,5	3,9	-3,7	-10,1	7,4	-2,8	6,7	-2,9	-5,2	25,1	-10,9	4,6	31,9	-16,7	-5,3	23,2	-7,7	-1,2	25,2	-9,1	-1,4	9,6	-5,6	3,3	36,6	-18,0	4,5	34,0	-2,9	3,2	37,8	-6,8	1,9	16,4	-8,3	-0,5	17,7	-8,4	-0,5	15,9	-6,2	-2,0	18,6	-6,7	-1,7	22,4	-12,1	-1,6	30,0	-15,7	-4,8	43,2	3,2	4,6	43,6	-1,2	3,0	14,4	-5,2	-7,7	15,4	-10,2	-7,5	12,1	-9,8	-6,1	13,7	-10,2	-6,3	1,2	-1,4	-7,2	6,0	-7,1	-6,7	4,7	-4,2	-2,0	4,6	-4,4	-2,5	14,4	-19,0	-3,3	15,8	-20,1	-5,4	15,3	-9,2	-0,9	15,5	-11,4	-1,3	10,2	-14,2	-8,1	17,7	-4,1	-17,4	11,7	-11,5	-1,0	13,9	-10,4	-4,3	11,2	-4,0	-7,9	23,1	-13,2	-6,1	14,5	-6,8	-1,3	16,3	-8,0	-1,6	50,9	-11,3	11,9	48,2	-14,3	3,5	27,8	-3,7	7,7	25,5	4,0	7,9	23,1	-3,2	6,2	30,6	9,1	6,8	50,6	13,5	1,4	43,2	14,0	1,5

1) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

Tab. 2.19 Insolvenzen

Merkmal Wirtschaftsbereich	Sachsen						Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006	2004	2005	2006
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %														
Insgesamt und zwar	15,9	26,4	10,5	17,6	16,6	13,3	17,9	14,3	11,4	17,4	15,4	13,1	17,4	15,4	13,1
eröffnete Verfahren	17,5	36,0	19,7	23,2	29,5	23,7	23,0	19,5	16,6	23,0	21,5	19,1	23,0	21,5	19,1
mangels Masse abgewiesene Verfahren	10,2	-2,3	-26,6	-1,4	-12,3	-24,0	-2,5	-9,0	-19,3	-3,1	-10,1	-21,5	-3,1	-10,1	-21,5
Schuldenbereinigungsplan	67,9	21,3	-29,8	33,5	24,6	16,7	33,2	-2,5	-6,4	32,3	0,9	-4,3	32,3	0,9	-4,3
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe) darunter	-3,5	5,2	-10,3	-3,7	-2,6	-19,3	1,5	-6,7	-17,1	-0,3	-6,0	-17,6	-0,3	-6,0	-17,6
Verarbeitendes Gewerbe	-22,3	4,5	-13,3	-11,7	-15,1	-20,8	-12,6	-11,5	-16,7	-12,3	-12,2	-17,9	-12,3	-12,2	-17,9
Baugewerbe	3,7	-4,0	-14,4	-3,1	-8,3	-25,3	1,0	-9,3	-26,6	-1,2	-8,9	-26,6	-1,2	-8,9	-26,6
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	0,5	5,1	-3,6	-4,5	0,8	-20,2	0,7	-4,4	-15,1	-1,0	-3,9	-16,1	-1,0	-3,9	-16,1
Gastgewerbe	7,1	-7,7	1,1	3,0	-6,6	-13,3	13,1	-6,8	-10,5	10,7	-7,6	-10,4	10,7	-7,6	-10,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-37,0	29,4	-9,1	-27,9	27,4	-23,8	4,4	-5,7	-13,8	-2,1	-0,3	-15,5	-2,1	-0,3	-15,5
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, ... ¹⁾	-6,3	16,4	-17,7	1,4	2,4	-16,6	2,0	-7,1	-16,9	1,3	-5,9	-16,6	1,3	-5,9	-16,6
Private Personen, Nachlässe darunter	30,6	38,3	19,3	32,1	33,1	30,0	28,2	24,6	22,0	28,8	26,1	24,4	28,8	26,1	24,4
übrige Verbraucher	62,4	74,2	42,0	.	.	.	.	.	.	46,2	40,3	34,0	46,2	40,3	34,0
ehemals selbständig Tätige ²⁾	50,9	41,7	7,0	.	.	.	.	.	.	31,4	24,6	19,4	31,4	24,6	19,4
ehemals selbständig Tätige ³⁾	12,5	-0,7	-12,0	.	.	.	.	.	.	3,4	2,8	6,6	3,4	2,8	6,6

¹⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt

²⁾ die ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen

³⁾ die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen

Tab. 2.20 Ausfuhr (Spezialhandel)

Merkmal	Sachsen		Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland			
	2004	2005	2006 ¹⁾	2004	2005	2006 ¹⁾	2004	2005	2006 ¹⁾	2004	2005	2006 ¹⁾
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Insgesamt²⁾	7,4	8,8	10,5	9,5	12,2	19,7	9,3	8,0	12,0	10,1	7,5	14,0
nach Warengruppen												
Ernährungswirtschaft	10,1	0,4	25,2	3,2	1,4	17,8	6,0	4,9	5,1	5,5	9,6	2,2
Gewerbliche Wirtschaft	6,5	9,0	6,7	9,5	10,6	17,8	9,8	6,0	8,6	10,3	7,2	10,7
Rohstoffe	-1,1	-1,8	23,0	18,8	21,2	11,1	5,8	-5,2	0,2	9,1	-3,7	3,0
Halbwaren	15,8	21,2	46,4	7,4	40,7	33,8	26,0	15,9	28,0	23,5	19,0	27,8
Fertigwaren	6,2	8,6	5,2	9,5	8,3	16,4	9,1	5,4	9,8	9,8	6,8	9,8
Vorzeugnisse	14,3	15,8	21,2	17,2	22,1	27,6	13,4	7,4	13,8	13,2	7,8	14,3
Enderzeugnisse	5,3	7,7	3,0	7,8	5,0	13,3	8,3	5,3	8,9	9,2	6,6	9,1
nach Ländern												
EU-Länder³⁾	14,4	6,1	9,2	11,2	12,4	20,8	8,1	7,4	10,2	9,4	6,9	12,0
darunter												
Frankreich	8,8	13,5	3,1	12,4	11,9	9,6	7,1	6,9	8,7	7,7	6,3	8,9
Vereinigtes Königreich	2,7	-3,1	23,6	13,6	4,9	36,3	8,9	1,6	7,9	7,9	0,7	8,2
Italien	31,8	-3,5	-14,6	19,5	2,9	7,8	3,8	5,4	9,9	6,3	4,6	11,4
Niederlande	17,9	-0,2	4,4	17,0	13,5	11,5	10,6	6,9	14,0	10,7	4,9	14,0
Belgien	27,5	-8,6	0,7	33,1	-2,6	17,3	-3,2	8,8	10,7	14,2	8,2	12,9
Österreich	43,7	5,4	1,8	28,0	19,6	11,7	12,2	6,9	13,0	12,2	7,6	13,0
Spanien	17,5	12,8	12,9	11,1	18,5	17,5	11,0	11,5	2,5	12,0	10,4	5,4
Polen	17,2	16,4	26,6	14,0	37,2	41,9	20,1	14,3	19,5	14,8	19,0	29,0
Tschechische Republik	6,1	14,2	21,9	2,9	16,8	28,3	12,1	9,9	13,4	5,8	7,9	16,2
Schweden	36,7	34,1	-4,5	25,8	23,1	3,8	9,3	9,1	7,3	10,5	9,6	9,5
Ungarn	0,2	33,3	35,2	6,5	22,3	25,5	4,9	7,0	16,4	8,1	6,5	16,3
Dänemark	5,2	12,0	2,5	-34,6	21,4	29,5	3,8	8,4	9,3	0,8	9,9	12,3
Finnland	80,1	5,4	92,0	37,6	15,8	40,6	6,3	4,2	7,8	9,5	11,2	14,2
Russische Föderation	14,2	1,6	74,4	21,6	8,8	42,9	22,5	15,9	34,7	23,7	15,3	35,3
Vereinigte Staaten	-28,2	23,3	-25,0	-16,9	17,0	-5,5	5,7	8,1	9,8	5,2	6,8	12,6
Volksrepublik China	22,5	-8,9	51,5	19,4	7,3	46,1	14,3	2,0	27,1	14,9	1,2	29,6
Japan	-3,6	-3,9	0,4	19,2	-7,0	17,4	7,1	7,0	2,3	7,0	4,9	3,9

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

Tab. 2.21 Einfuhr (Generalhandel)

Merkmal	Sachsen			Neue Länder ohne Berlin			Alte Länder ohne Berlin			Deutschland		
	2004	2005	2006 ¹⁾	2004	2005	2006 ¹⁾	2004	2005	2006 ¹⁾	2004	2005	2006 ¹⁾
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %											
Insgesamt²⁾	8,1	9,2	25,0	12,0	19,5	22,8	7,9	7,9	16,3	7,8	8,9	16,4
nach Warengruppen												
Ernährungswirtschaft	-7,3	15,8	10,0	6,3	9,0	10,2	1,0	-1,0	4,8	1,0	4,0	1,2
Gewerbliche Wirtschaft	7,5	8,6	18,7	12,3	16,9	21,5	8,4	5,5	14,5	8,4	9,8	11,5
Rohstoffe	-1,5	15,7	29,4	5,4	47,8	28,3	9,8	30,0	28,0	8,9	33,7	26,7
Halbwaren	32,3	-0,4	61,9	23,2	11,9	48,5	21,5	19,0	27,9	21,8	20,4	25,9
Fertigwaren	6,8	8,6	14,6	13,3	8,4	15,3	7,1	1,5	11,2	7,3	6,1	7,8
Vorzeugnisse	10,8	7,2	33,5	17,9	18,2	27,4	11,9	3,8	15,1	11,9	7,6	12,9
Enderzeugnisse	6,2	8,9	11,6	12,2	6,1	12,2	6,4	1,2	10,7	6,5	5,9	7,0
nach Ländern												
EU-Länder³⁾	9,9	12,4	23,1	12,0	7,7	24,6	6,0	7,6	13,6	5,7	7,0	14,9
darunter												
Frankreich	15,5	24,0	10,8	14,9	16,4	9,3	5,8	3,1	18,8	6,2	4,2	18,2
Niederlande	36,9	14,7	16,0	22,1	13,9	15,5	8,8	12,5	17,2	9,2	12,2	16,8
Vereinigtes Königreich	19,8	41,5	24,6	15,1	24,6	38,7	8,3	12,9	8,9	8,7	13,4	9,6
Italien	23,4	19,9	8,9	11,5	12,1	17,5	3,2	1,4	10,8	4,1	1,9	10,9
Belgien	9,3	2,9	9,1	15,7	9,8	12,4	9,3	8,7	23,7	9,8	8,8	23,1
Österreich	32,5	50,9	41,7	18,3	22,0	38,8	12,1	8,2	13,5	12,0	8,5	14,8
Tschechische Republik	57,3	50,8	31,5	36,5	42,9	27,7	-4,6	5,5	24,8	-6,4	7,1	24,9
Polen	-16,2	-18,9	44,7	-4,0	-6,3	46,5	8,4	11,6	19,9	0,5	5,0	23,0
Spanien	9,8	12,2	6,0	23,4	-0,6	10,9	4,1	4,0	7,5	5,5	3,7	8,0
Irland	-6,1	66,8	-31,0	10,9	36,9	-36,9	8,2	0,9	13,9	8,4	1,8	13,3
Ungarn	-19,0	25,2	17,7	-18,3	24,1	16,8	10,0	6,0	13,6	8,8	5,9	12,8
Schweden	14,3	-2,3	2,2	2,7	8,5	10,0	8,0	12,5	14,4	7,2	10,9	13,9
Dänemark	40,2	-16,6	3,3	23,5	-3,8	18,0	0,4	5,9	-0,9	1,9	4,8	0,9
Russische Föderation	3,3	21,1	36,6	6,9	54,8	23,1	21,6	27,0	42,7	14,5	35,8	35,8
Vereinigte Staaten	-19,4	-2,0	37,0	-5,0	14,4	37,4	6,6	0,2	17,4	4,0	2,1	16,0
Volksrepublik China	32,8	-8,1	29,5	81,4	55,3	8,4	24,3	20,6	17,4	27,2	24,1	19,5
Japan	12,8	14,7	14,7	14,5	8,3	26,5	13,0	-4,0	9,2	13,0	-0,4	8,0

1) vorläufige Ergebnisse

2) einschließlich Rückwaren und Ersatzlieferungen

3) einschließlich Beitrittsländer zum 1. Mai 2004

Methodische Hinweise

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Erwerbstätigenrechnung

In diesem Bericht wird auf die aktuellen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) sowie der Erwerbstätigenrechnung (ETR) zurückgegriffen. Im Rahmen der Revision 2005 wurden alle bisherigen Daten zum Bruttoinlandsprodukt, der Bruttowertschöpfung, den Arbeitnehmerentgelten, den Erwerbstätigen, den Arbeitnehmern sowie zum Arbeitsvolumen ab 1991 überarbeitet. Die Ergebnisse entsprechen dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, das per Ratsverordnung auf nationaler und regionaler Ebene innerhalb der Europäischen Gemeinschaft rechtsverbindlich festgelegt wurde.¹⁾

Bei der Revision 2005 wurde in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als eine wesentliche Methodenänderung die Vorjahrespreisbasis eingeführt. Damit verbunden ist die Einführung von Kettenindizes. Veränderungsrate und Kettenindizes stehen jetzt im Mittelpunkt der Veröffentlichung preisbereinigter Daten.

Die Ergebnisüberarbeitung der Erwerbstätigenrechnung erfolgte insbesondere auf der Grundlage bisher nicht zur Verfügung stehender erwerbsstatistischer Quellen, wie z. B. der Zahl der Beschäftigten in Zusatzjobs (Ein-Euro-Jobs). Nach dem Erwerbskonzept der International Labour Organisation (ILO) zählen auch diese Personen zu den Erwerbstätigen.

Der Ergebnismachweis in der VGR und ETR erfolgt entsprechend der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). Im Ergebnis der Revision 2005 kam es auf der Regionalebene zu deutlichen Niveau- und Strukturänderungen gegenüber den bisherigen Ergebnissen.

Die Ergebnisse des Arbeitskreises VGR der Länder und des Arbeitskreises ETR des Bundes und der Länder bis zum Jahr 2005 wurden auf den Berechnungsstand der VGR des Statistischen Bundesamtes vom August 2006 abgestimmt. Für 2006 entsprechen die Ergebnisse hingegen dem Berechnungsstand Februar 2007. Die VGR des Statistischen Bundesamtes hat für den Stand Mai 2007 korrigierte Daten für Deutschland vorgelegt. Für diesen Berechnungsstand sind keine Länderdaten der VGR oder der ETR vorgesehen. Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind die Folge der verschiedenen Berechnungsphasen (Fortschreibungen und Originärberechnungen) in den VGR und der ETR, mit denen dem Zielkonflikt zwischen Aktualität und Genauigkeit der Ergebnisse begegnet wird.²⁾

Arbeitsmarkt

Die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland änderten sich mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II). Bis Ende 2004 basierten die Arbeits-

marktstatistiken allein auf den Geschäftsdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA). Nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ist die BA nur noch für einen Teil der Landkreise und Kreisfreien Städte zuständig. Für den anderen Teil sind entweder die Arbeitsgemeinschaften von Arbeitsagenturen und Kommunen oder die zugelassenen kommunalen Träger (so genannte optierende Kommunen) zuständig. Die BA führt gemäß SGB II die bisherige Arbeitsmarktstatistik unter Einbeziehung der Grundsicherung für Arbeitsuchende weiter. Dabei wird die Definition der Arbeitslosigkeit aus dem SGB III beibehalten. Die Daten zur Arbeitslosigkeit speisen sich ab 2005 aus dem IT-Fachverfahren der BA und aus als plausibel bewerteten Datenlieferungen zugelassener kommunaler Träger (§ 51b SGB II) bzw., sofern keine plausiblen Daten geliefert wurden, aus ergänzenden Schätzungen der BA.

Bei der Interpretation der Daten zum Arbeitsmarkt ist außerdem zu beachten, dass die BA ihre in den Geschäftsprozessen anfallenden Daten zu Arbeitslosen, Leistungsempfängern, gemeldeten Stellen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen seit Januar 2004 schrittweise mit einer neuen Informationstechnologie aufbereitet. Infolgedessen kam es hier zu Datenrevisionen, die zu Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Daten führten. Durch das Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (in Kraft seit 1. Januar 2004) wurde § 16 SGB III modifiziert. Danach gelten Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik generell nicht als arbeitslos. Dies gilt auch für die bis Ende 2003 zu den Arbeitslosen gezählten Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Somit werden Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in der Statistik einheitlich behandelt. Des Weiteren sind die Regelungen der Paragraphen 428 SGB III und 252 Abs. 8 SGB VI zu beachten, wonach Arbeitnehmer, die das 58. Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen müssen und auch nicht mehr als Arbeitslose gezählt werden. Außerdem liegt ab dem Jahr 2005 der Erhebungsstichtag der Statistiken der BA in der Monatsmitte, bis dahin erfolgte die statistische Erfassung jeweils zum Monatsende.

Infolge dieser Gesetzesänderungen war das Jahr 2005 in der Arbeitsmarktstatistik nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar. Für das Berichtsjahr 2006 sind inzwischen Entwicklungsvergleiche gegenüber 2005 grundsätzlich möglich, da für beide Jahre Daten nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Zuge der Einführung des SGB II vorliegen. Teilweise ist die Vergleichbarkeit der Daten aber immer noch eingeschränkt.

1) Vgl. Verordnung (EG) Nr. 2223/96 des Rates vom 25. Juni 1996 zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene in der Europäischen Gemeinschaft. (Abl. Nr. L 310 vom 30. November 1996, S. 1).

2) Vgl. Leibing, E.: Regionale VGR: Bewährte Praxis - Neue Perspektiven. In: Gemeinschaftsveröffentlichungen des Arbeitskreises VGR der Länder, Nr. 23, Stuttgart 1994, S. 13 -17, insbesondere den Abschnitt „Grenzen der Regionalisierbarkeit“, S. 14 f.

Aktuelle Ergebnisse sind für drei Monate als vorläufig anzusehen. Die im Bericht angeführten Arbeitsmarktdaten entsprechen dem Stand vom Februar 2007.

Preise

Der **Verbraucherpreisindex** wird nach der Laspeyres-Formel berechnet, das heißt, die Wägungsanteile der einzelnen Positionen des Warenkorbbleiben bis zur nächsten Basisumstellung (in der Regel aller fünf Jahre) konstant. Somit lässt sich die Preisentwicklung unter der Annahme gleich bleibender Verhältnissen im Berichtszeitraum im Vergleich zum Basiszeitraum feststellen.

Grundlage für die Berechnung des Verbraucherpreisindex ist ein Warenkorb, der gegenwärtig rund 750 genau beschriebene Waren- und Dienstleistungspositionen umfasst, die so genannten Preisrepräsentanten. Die Verbrauchsbedeutung der einzelnen Positionen des Warenkorbbleibt über das Wägungsschema berücksichtigt. Dabei wird auf die Ausgabenanteile dieser Positionen an den gesamten Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte im Basisjahr (zurzeit 2000) zurückgegriffen. Die Wägungsanteile der im Warenkorb befindlichen Waren und Dienstleistungen bewirken, dass Preisveränderungen unterschiedlich stark in die Ermittlung des Verbraucherpreisindex eingehen. In den angeführten Tabellen sind die Wägungsanteile in Promille (auf Tausend bezogen) angegeben.

Die **Baupreisindizes** werden nach der Laspeyres-Formel berechnet, das heißt, die Wägungsanteile der einzelnen Erhebungspositionen bleiben bis zur nächsten Basisumstellung (in der Regel aller fünf Jahre) konstant. Sie stellen gewogene Durchschnitte aus den Landesmesszahlen von repräsentativ ausgewählten Bauleistungen dar. Die Landesmesszahl einer bestimmten Bauleistung ist der arithmetische Mittelwert der Preismesszahlen derjenigen Bauunternehmen, die für diese Bauleistung vierteljährlich Preise gemeldet haben. Die Preisindizes werden einschließlich der Mehrwertsteuer berechnet.

Außenhandel

Der grenzüberschreitende Warenverkehr wird in der Außenhandelsstatistik als Spezialhandel und als Generalhandel dargestellt. Die Ergebnisse der **Ausfuhr** als **Spezialhandel** betreffen Waren, die aus der Erzeugung, der Bearbeitung oder Verarbeitung der Wirtschaft Sachsens stammen und ausgeführt worden sind. Sie beinhalten nicht die Wiederausfuhr eingelagerter ausländischer Waren. Die Ergebnisse der **Einfuhr** als **Generalhandel** enthalten alle in Sachsen zum Gebrauch, zum Verbrauch, zur Be- oder Verarbeitung eingehenden Waren mit Ausnahme der Waren der Durchfuhr und des Zwischenlandsverkehrs. Sie beinhalten auch auf Lager genommene Waren, die danach durch Spediteure und Händler aus Sachsen in andere Länder ausgeführt werden. Ein Saldieren der Ausfuhr- und Einfuhrwerte ist wegen der unterschiedlichen Abgrenzung **nicht** möglich. Für Deutschland werden die Ergebnisse für die Ausfuhr und die Einfuhr in der Regel als Spezialhandel nachgewiesen und ein

Außenhandelssaldo ermittelt. Da für die Bundesländer und Großraumregionen Einfuhrergebnisse jedoch nur als Generalhandel vorliegen, werden zum Vergleich mit Deutschland ebenfalls die Ergebnisse der Einfuhr als Generalhandel herangezogen.

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe

Der Berichtskreis für den Monatsbericht umfasst die produzierenden Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen sowie Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr tätigen Personen von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche.

Im Interesse einer besseren Repräsentation ist bei einzelnen Branchen die Erfassungsgrenze auf 10 und mehr tätige Personen herabgesetzt worden. Das betrifft u. a. die Bereiche Gewinnung von Naturwerksteinen und Natursteinen, Gewinnung von Kies und Sand, die Herstellung von Transportbeton, Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke sowie einzelne Bereiche des Ernährungsgewerbes mit überwiegend kleinbetrieblicher Struktur.

Seit Januar 2003 werden entsprechend der Gliederung der EU-Hauptgruppenverordnung fünf industrielle Hauptgruppen ausgewiesen. Die neue Hauptgruppe Energie setzt sich aus den Abteilungen 10, 11, 12, 23, 40 und 41 der WZ 2003 zusammen. In diesem Bericht wird die Hauptgruppe jedoch nur als „reduzierte Hauptgruppe“ abgebildet. In die Ergebnisaufbereitung werden nur diejenigen Zweige einbezogen, die zu den Abschnitten C (Abteilung 10, 11, 12) und D (Abteilung 23) der WZ 2003 gehören. Da für Sachsen die Ergebnisse der Hauptgruppen A (Vorleistungsgüterproduzenten) und EN (Energie) nur zusammen ausgewiesen werden, erfolgte für die Großraumregionen (neue Länder und Berlin, alte Länder ohne Berlin) und Deutschland ebenfalls nur eine zusammengefasste Darstellung.

Ab dem Berichtsjahr 2005 entfiel die bisher getrennte Nachweisung der Ergebnisse des Monatsberichts für die Betriebe von Berlin-West und Berlin-Ost. Die Angaben für das frühere Bundesgebiet (alte Länder) beziehen sich daher auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis 3. Oktober 1990 ohne Berlin-West. Die Angaben für die neuen Länder beziehen sich auf die Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Um zu aussagekräftigen Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr zu gelangen, erfolgte zum neuen Gebietsstand eine Rückrechnung der bisher veröffentlichten Ergebnisse durch das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen.

Baugewerbe

Der Monatsbericht im Bauhauptgewerbe ist eine Teilerhebung. Es melden Betriebe des Hoch- und Tiefbaus sowie der Vorbereitenden Baustellenarbeiten von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen, soweit sich ihre Tätig-

keit auf das Inland erstreckt. Ebenfalls auskunftspflichtig sind alle Arbeitsgemeinschaften.

Betriebe, die zur Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe im Juni eines Jahres 20 und mehr tätige Personen ausweisen, werden ab Oktober des jeweiligen Jahres mit der Berichtspflicht zum Monatsbericht im Bauhauptgewerbe belegt, entsprechend endet die Berichtspflicht für die Betriebe von Einbetriebsunternehmen mit laut Ergänzungserhebung weniger als 20 tätigen Personen im September (so genannter Berichtskreisprung). Darüber hinaus erfolgen laufend Neuaufnahmen von Betrieben, so wie sie aus den Gewerbeanzeigen oder anderen Quellen bekannt werden bzw. Löschungen bei Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen.

Der vierteljährliche Bericht im Ausbaugewerbe ist ebenfalls eine Teilerhebung. Es melden die Betriebe der Bauinstallation und des Sonstigen Ausbaugewerbes von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen, soweit sich ihre Tätigkeit auf das Inland erstreckt. Ebenfalls auskunftspflichtig sind alle Arbeitsgemeinschaften.

Betriebe von Einbetriebsunternehmen, die zur jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe im Juni eines jeden Jahres 20 und mehr tätige Personen ausweisen, werden ab dem 1. Vierteljahr des Folgejahres zum vierteljährlichen Bericht im Ausbaugewerbe auskunftspflichtig. Darüber hinaus erfolgen laufend Neuaufnahmen von Betrieben, so wie sie aus den Gewerbeanzeigen oder anderen Quellen bekannt werden bzw. Löschungen bei Insolvenzen und Gewerbeabmeldungen.

Ab dem Berichtsjahr 2005 entfiel im Baugewerbe die bisher getrennte Nachweisung der Ergebnisse für die Betriebe von Berlin-West und Berlin-Ost. Die Angaben für die alten Länder beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. Oktober 1990 ohne Berlin-West. Die Angaben für die neuen Länder beziehen sich auf die Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Bautätigkeit

Die Bautätigkeitsstatistik beobachtet den Hochbau. Sie besteht aus folgenden Teilen: Statistik der Baugenehmigungen, Statistik der Baufertigstellungen, Statistik des Bauabgangs, Überhangsstatistik und Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes. Es wird unterschieden in Wohn- und Nichtwohnbau sowie Neubau und Baumaßnahmen im vorhandenen Gebäudebestand. Erfasst werden Baumaßnahmen, die nach der Sächsischen Bauordnung im Genehmigungs- oder Zustimmungsverfahren bzw. über eine Genehmigungsfreistellung die Bauerlaubnis erhalten haben. In die Statistik gehen keine Fälle ein, die weniger als 18 000 € veranschlagte Kosten haben oder weniger als 350 m³ Rauminhalt aufweisen (Bagatellgrenze), in jedem Falle aber alle, bei denen Wohnraum geschaffen oder verändert wird. Renovierungen oder Modernisierungsarbeiten wie z. B. Dachdämmung oder -neuein-

deckung, Fensterersatz, Heizungseinbau gehen nicht in die Statistik ein.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Für die Bereiche des Binnenhandels (Kraffahrzeughandel, Großhandel [einschließlich Handelsvermittlung] und Einzelhandel) sowie des Gastgewerbes können absolute Daten nur im Ergebnis einer Totalerhebung (Handels- und Gaststättenzählung) dargestellt werden, wobei die letzte Erhebung 1993 stattfand. Seit dieser Totalerhebung liegen in diesen Wirtschaftsbereichen nur monatliche Ergebnisse zur Darstellung des Konjunkturverlaufs in Form von Messzahlen und Veränderungsdaten vor. Basis dieser Ergebnisse sind die monatlichen Meldungen von Unternehmen einer repräsentativen Stichprobe aus dem Berichtskreis zur Handels- und Gaststättenzählung 1993 sowie späterer Neugründungen. Die Handelsstatistik unterliegt nicht zuletzt wegen der vielen Veränderungen innerhalb des Berichtskreises einer gewissen Dynamik. Deshalb wurde im Jahr 2004 eine neue Stichprobe gezogen und die Basis für die Darstellung der Messzahlen auf das Jahr 2003 neu festgelegt. Angaben für dieses Jahr wurden rückwirkend bei den Unternehmen der neuen Stichprobe erfragt. Eine Umrechnung der Daten der alten Stichprobe der Jahre vor 2003 auf die neue Basis und die Bildung langer Reihen war aufgrund der Strukturveränderungen in der Branche für Sachsen nicht möglich. Demgegenüber liegen auf der Bundesebene auch Ergebnisse für zurückliegende Jahre vor. Die im Bericht angeführten Ergebnisse entsprechen dem Stand des Berichtsmonates Dezember 2006.

Die im Bericht dargestellten Ergebnisse der repräsentativen Stichprobe des Binnenhandels und Gastgewerbes unterzeichnen die tatsächliche Entwicklung beider Bereiche, da in der Stichprobe ausgefallene Einheiten bisher nicht ersetzt werden konnten. Ab dem Berichtsjahr 2007 kann durch die Neuzugangsstichprobe bundesweit dieser Problematik grundsätzlich Rechnung getragen werden.

Unternehmen (Auswertung aus dem URS)

In den Unternehmenstabellen werden zum Stichtag 31. Dezember 2006 wirtschaftlich aktive Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne geringfügig Beschäftigte) derzeit mit dem Berichtsjahr 2004 berücksichtigt, die in Sachsen ansässig sind. Unternehmensangaben können aus nahezu allen Wirtschaftsbereichen ausgewertet werden. Ausgenommen werden lediglich die Bereiche A (Land- und Forstwirtschaft), B (Fischerei und Fischzucht), L (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), P (Private Haushalte mit Hauspersonal) und Q (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften). Die vorliegenden Ergebnisse wurden dabei dem umfassenden Unternehmensregister (URS) für statistische Zwecke entnommen. Es wird in den Statistischen Landesämtern geführt, um eine „Inventur“ der deutschen Wirtschaft vollziehen zu können. Es dient gleichzeitig der Erhebungsplanung, -vorbereitung sowie -durchführung von Unternehmensstatistiken und soll in Zukunft verstärkt Entlastungseffekte bei

der Auskunftspflicht erbringen. In diesem Bericht werden die sächsischen Ergebnisse mit Unternehmensangaben der neuen und alten Länder insgesamt (jeweils ohne Berlin) verglichen.

Gewerbeanzeigen

Auskunftspflichtig für die Gewerbeanzeigenstatistik sind die Gewerbeanzeigenden, die nach § 14 der Gewerbeordnung (GewO) jedes stehende Gewerbe, den Betrieb einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle bzw. nach § 55c GewO ein Reisegewerbe als selbstständige Tätigkeit anzeigen müssen. Sie erfüllen ihre statistische Auskunftspflicht durch die Erstattung der Anzeige bei den zuständigen Behörden. Diese übermitteln die Angaben der Gewerbeanzeigen monatlich an das zuständige statistische Landesamt.

Als Gewerbe gilt jede erlaubte selbstständige Tätigkeit, die auf Dauer angelegt ist und in Absicht der Gewinnerzielung betrieben wird. Die Tätigkeiten, die der Gewerbeordnung unterliegen, regelt § 6 GewO. Ausgenommen von der Anzeigepflicht sind insbesondere die so genannte Urproduktion (Land- und Forstwirtschaft, Garten- und Weinbau, Fischerei, Bergbau), die freien Berufe im Sinne des Gewerberechts (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Wirtschaftsprüfer, freie wissenschaftliche, künstlerische oder schriftstellerische Tätigkeiten), Versicherungsunternehmen und die bloße Verwaltung eigenen Vermögens. Anzeigepflichtig sind die Gewerbetreibenden (natürliche oder juristische Personen).

Insolvenzen

Seit dem 1. Januar 1999 gilt bundesweit die neue Insolvenzordnung (InsO). Damit wurden die bis Ende 1998 in den neuen Bundesländern gültige Gesamtvollstreckungsordnung sowie die Konkurs- und Vergleichsordnung (früheres Bundesgebiet) abgelöst und ein für ganz Deutschland einheitliches Insolvenzrecht geschaffen.

Neben dem Regel- und Nachlassinsolvenzverfahren gibt es seit 1999 für Privatpersonen und Kleingewerbetreibende ein spezielles Verbraucherinsolvenzverfahren, das diesen die Möglichkeit der Restschuldbefreiung einräumt. Von 1999 bis 2001 wurden die Verbraucherinsolvenzverfahren für Kleingewerbetreibende den Unternehmen zugerechnet. Während bei Kleingewerbetreibenden bisher lediglich eine geringfügige wirtschaftliche Tätigkeit Voraussetzung für ein Verbraucherinsolvenzverfahren war, müssen aufgrund der Änderung des § 304 der Insolvenzordnung zum 1. Dezember 2001 nun die Vermögensverhältnisse des Schuldners überschaubar sein und es dürfen gegen ihn keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen. Überschaubar sind die Vermögensverhältnisse, wenn der Schuldner zu dem Zeitpunkt, zu dem der Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens gestellt wird, weniger als 20 Gläubiger hat. Ansonsten kann für Kleingewerbetreibende nur ein Regelinsolvenzverfahren beantragt werden. Die ehemals selbstständig Tätigen werden jetzt – sowohl bei Regel- als auch bei Verbraucherinsolvenzverfahren – den privaten Personen zugeordnet. Regelinsolvenzverfahren für aktive Kleingewerbetreibende zählen in der Position Einzelunternehmen weiterhin zu den Unternehmen.

Ein Vergleich der Daten des Jahres 2002 mit den Daten von 2001 ist somit bei den Regel- und Verbraucherinsolvenzen sowie bei Unternehmen und übrigen Schuldnern (private Personen, Nachlässe) im Einzelnen nur eingeschränkt möglich.

Definitionen

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen und stellt damit die gesamtwirtschaftliche Leistung dar. Seine Bewertung erfolgt zu Marktpreisen. Es entspricht entsehungsseitig der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung wird aus dem Wert der gesamten im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen) ermittelt und zu Herstellungspreisen bewertet. Das Bruttoinlandsprodukt und die meisten seiner Komponenten lassen sich sowohl nominal (in jeweiligen Preisen) als auch preisbereinigt darstellen. Die Preisbereinigung erfolgt auf der Grundlage einer jährlich wechselnden Preisbasis (Vorjahrespreisbasis) und ersetzt die Berechnung in konstanten Preisen eines bisher im Allgemeinen fünfjährlich wechselnden festen Preisbasisjahres (zuletzt 1995). Auf Vorjahrespreisbasis wird die reale Wirtschaftsentwicklung im Zeitablauf frei von Preiseinflüssen dargestellt. Die Veränderungsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts dient als Messgröße für die Wirtschaftsentwicklung der Volkswirtschaften.

Produktivität, Produktivitätsindex und Stundenproduktivität

Die im Bericht dargestellte Produktivität ergibt sich als Quotient aus dem Bruttoinlandsprodukt bzw. der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) der Wirtschaftsbereiche und den Erwerbstätigen (im Inland). Obwohl diese Kennzahl keine Aussage über den tatsächlichen Beitrag des Produktionsfaktors Arbeit zum Produktionsergebnis enthält, wird bei ihr der gesamte Ertrag auf einen Produktionsfaktor bezogen. Sie wird in der Regel zum Vergleich der Pro-Kopf-Leistung verschiedener Gebiete oder Bereiche innerhalb einer Periode genutzt.

Beim Produktivitätsindex fußt der Zähler auf preisbereinigten Daten. Er dient vorrangig zur Messung von Veränderungen der Pro-Kopf-Leistung zwischen verschiedenen Perioden. Da das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung preisbereinigt als Kettenindex vorliegen, ergibt sich rein rechnerisch die Produktivität (preisbereinigt) als Index. Deshalb wurde in diesem Bericht auch zur leichteren Unterscheidung der Begriff Produktivitätsindex gewählt. Er entspricht dem Begriff der Arbeitsproduktivität gemäß der VGR des Bundes und der Länder.

Bei der Stundenproduktivität wird das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) der Wirtschaftsbereiche mit den tatsächlich geleisteten Erwerbstätigenstunden (Arbeitsvolumen) ins Verhältnis gesetzt. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Teil-

zeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung ist mit diesem Maß ein aussagekräftigerer Leistungsvergleich zwischen verschiedenen Gebieten oder Bereichen im Zeitablauf möglich.

Gütersteuern

Zu den Gütersteuern zählen alle Steuern und ähnlichen Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie umfassen die nichtabziehbare Umsatzsteuer, Importabgaben (u. a. Zölle, Verbrauchsteuern, Abschöpfungsbeträge auf eingeführte Güter) und sonstige Gütersteuern (Verkehrs- und Verbrauchsteuern wie z. B. Mineralöl-, Tabak- oder Versicherungssteuer).

Gütersubventionen

Gütersubventionen sind Subventionen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden Subventionen als laufende Zahlungen ohne Gegenleistung charakterisiert, die der Staat oder Institutionen der Europäischen Union an gebietsansässige Produzenten leisten, um den Umfang der Produktion dieser Einheiten, ihre Verkaufspreise oder die Entlohnung der Produktionsfaktoren zu beeinflussen.

Finanzserviceleistung, indirekte Messung (FISIM)

Entsprechend europäischer Vorgaben werden die indirekt gemessenen Finanzserviceleistungen auf die unterschiedlichen Nachfrager (Einleger und Kreditnehmer) aufgeteilt und gehen damit – soweit sie nicht als Vorleistungen direkt im Produktionsprozess verbraucht werden – in die Größe des Bruttoinlandsprodukts und in dessen Verwendungskategorien Konsum sowie Exporte (abzüglich Importe) ein. Die FISIM beinhalten die Entgelte, die neben den direkt erzielten Umsätzen der Kreditinstitute in Form von z. B. Kontoführungs- und Safegebühren für das Leihen und Verleihen von Geld sowie für andere Arten von Aktivgeschäften der Banken nicht direkt in Rechnung gestellt werden. Bisher wurden diese Entgelte für Bankdienstleistungen global als Vorleistungen der Gesamtwirtschaft behandelt und hatten keine Auswirkungen auf die Höhe und die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts. Der explizite Nachweis der Position „unterstellte Bankgebühr“ beim Übergang von der unbereinigten Bruttowertschöpfung auf das Bruttoinlandsprodukt entfällt demzufolge.

Arbeitnehmerentgelt

Unter diesem Begriff sind sämtliche Geld- und Sachleistungen zusammengefasst, die seitens der Arbeitgeber für die im Berichtszeitraum geleistete Arbeit ihrer Arbeitnehmer als Entgelt erbracht werden. Das Arbeitnehmerentgelt

untergliedert sich in die Bruttolöhne und -gehälter (in Form von Geld- und/oder Sachleistungen), in die tatsächlichen Arbeitgeberbeiträge (an Sozialversicherungen, Lebensversicherungsunternehmen und Pensionskassen) sowie in die unterstellten Sozialbeiträge (Gegenwert der sozialen Leistungen, die von den Arbeitgebern an gegenwärtig oder früher beschäftigte Arbeitnehmer gezahlt oder als unverfallbare Forderung gutgeschrieben werden). Im Bericht wurde das geleistete Arbeitnehmerentgelt (Inlandskonzept) dargestellt, d. h. die unmittelbar aus dem Produktionsprozess resultierenden Einkommen des Produktionsfaktors Arbeit am Ort des Produktionsprozesses.

Bruttolöhne und -gehälter

Die Bruttolöhne und -gehälter umfassen die Geld- und Sachleistungen, die von den Arbeitgebern an ihre Arbeitnehmer innerhalb eines Berichtszeitraumes geleistet werden. Bruttolöhne und -gehälter in Form von Geldleistungen sind regelmäßig gezahlte Grundlöhne und -gehälter, Zuschläge für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit, Teuerungs- und Auslandszulagen, Weihnachtsgratifikation, Fahrtkostenzuschüsse u. Ä. vor Abzug der Lohnsteuer und Sozialbeiträge der Arbeitnehmer. Bruttolöhne und -gehälter in Form von Sachleistungen umfassen unter anderem auf Rechnung des Arbeitgebers erbrachte Unterbringungsdienstleistungen, Uniformen und andere spezielle Bekleidung, Freifahrten und -flüge für die Arbeitnehmer von Bahn- oder Fluggesellschaften, Betriebskindertagesstätten u. Ä. Die Sozialbeiträge der Arbeitgeber sind nicht in den Bruttolöhnen und -gehältern enthalten.

Sozialbeiträge der Arbeitgeber

Die Sozialbeiträge der Arbeitgeber schließen die gesetzlich vorgeschriebenen, gewohnheitsmäßig gewährten, vertraglich vereinbarten oder freiwillig vom Arbeitgeber übernommenen Beiträge zur Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung (tatsächliche Beiträge) sowie unterstellte Sozialbeiträge ein, die von den Arbeitgebern direkt an gegenwärtige oder früher beschäftigte Arbeitnehmer oder sonstige Berechtigte gezahlt werden.

Lohnkosten

Die Lohnkosten ergeben sich aus dem Quotienten von geleistetem Arbeitnehmerentgelt und der Anzahl der in einem Gebiet durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (Personenkonzept). Zudem ist ein Ausweis der Lohnkosten auf Basis der Stunden möglich, bei dem das geleistete Arbeitnehmerentgelt auf die Arbeitsstunden der Arbeitnehmer (im Inland) bezogen wird (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten (oder Lohnkosten je Produkteinheit) können auf Basis der Personen bzw. der Stunden berechnet werden (Personenkonzept; Stundenkonzept). Darüber hinaus erfolgt traditionell eine Unterscheidung zwischen

„nominalen“ und „realen Lohnstückkosten“, wobei die Bezeichnungen in Bezug auf die Preisbereinigung irreführend sind. Die **realen** Lohnstückkosten ergeben sich aus dem Verhältnis von Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (bzw. je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer) und Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung (**in jeweiligen Preisen**) je Erwerbstätigen (bzw. je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen). Sie bringen durch das Verhältnis der Kosten- und Nutzenkomponente des Produktionsfaktors Arbeit dessen Preis-Leistungs-Verhältnis zum Ausdruck. Die realen Lohnstückkosten ermöglichen den Vergleich von Regionen oder Wirtschaftszweigen in einer Periode. Bei den **nominalen** Lohnstückkosten stand vor der Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung (**in konstanten Preisen**) im Nenner. Nach der Revision 2005 und dem Übergang zur Vorjahrespreisbasis bezeichnen sie die Relation zwischen Lohnkosten und dem Produktivitätsindex (bzw. der Arbeitsproduktivität). Zur besseren Unterscheidung werden die so berechneten „nominalen Lohnstückkosten“ hier als Lohnstückkostenindex bezeichnet. Die VGR des Bundes und der Länder weist inzwischen nur „Lohnstückkosten“ in der Definition der „nominalen Lohnstückkosten“ aus.

Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die einer – auch geringfügigen und nicht zum Lebensunterhalt ausreichenden – Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs nachgehen, unabhängig von der von ihnen tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Zu den Erwerbstätigen gehören demnach alle Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (Beamte [einschließlich Soldaten], Angestellte, Arbeiter und Auszubildende), als Selbstständige ein Gewerbe bzw. eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige tätig sind. Erwerbstätige, die mehrere Tätigkeiten ausüben, werden nur einmal nach ihrer Haupttätigkeit erfasst. Im Bericht werden die jahresdurchschnittlichen Erwerbstätigenzahlen am Arbeitsort (Inlandskonzept) verwendet, d. h. die Erwerbstätigen, die – unabhängig von ihrem Wohnsitz – an einem im Wirtschaftsgebiet (z. B. im Freistaat Sachsen) liegenden Arbeitsort erwerbstätig sind.

Arbeitnehmer

Unter Arbeitnehmern werden Arbeiter, Angestellte (jeweils einschließlich geringfügig Beschäftigte), Beamte, Richter, Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit, Wehr- oder Zivildienstleistende, Auszubildende, Praktikanten oder Volontäre zusammengefasst, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen und hauptsächlich diese Tätigkeit ausüben. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter. Arbeitnehmer können nach dem Inlands- und Inländerkonzept berechnet werden, wobei der jeweilige Arbeits- bzw. Wohnort als Abgrenzungskriterium ausschlaggebend ist. In diesem Bericht erfolgte ein Ausweis der Arbeitnehmer am Arbeitsort.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit nicht zum Arbeitsvolumen. Ebenfalls nicht erfasst werden die nicht bezahlten Pausen für das Einnehmen von Mahlzeiten sowie die Zeit für die Fahrten von der Wohnung zum Arbeitsplatz und zurück. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berechnungszeitraums am Arbeitsplatz (Beschäftigungsfall) von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Stunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit.

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen

Die geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen ergeben sich als Quotient aus dem gesamten Arbeitsvolumen bzw. dem der Wirtschaftsbereiche und den Erwerbstätigen (im Inland). Diese Kennzahl dient vorrangig zur Messung der durchschnittlichen Pro-Kopf-Arbeitszeit zwischen verschiedenen Gebieten und Perioden.

Arbeitsmarkt

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeitsuchende bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die beschäftigungslos, nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen. Sie müssen für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen. Arbeitslose müssen sich persönlich bei ihrer zuständigen Agentur für Arbeit oder bei dem zuständigen Träger der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II gemeldet haben.

Arbeitslosenquote

Die im Bericht dargestellte Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte und Arbeitslose) in Prozent. Die Bezugsgrößen für die Berechnung der Arbeitslosenquote werden einmal jährlich aktualisiert, üblicherweise ab Berichtsmontat April oder Mai. Rückrechnungen werden nicht vorgenommen.

Langzeitarbeitslose

Als Langzeitarbeitslose gelten alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern der der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.

Kurzarbeiter

Als Kurzarbeiter gelten beschäftigte Arbeitnehmer, bei denen ein erheblicher Arbeitsausfall mit Entgeltausfall vorliegt, und der Anspruch auf Kurzarbeitergeld besteht (§§ 169 ff SGB III).

Gemeldete Stellen

Als gemeldete Stellen werden die den Agenturen für Arbeit oder den Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II zur Besetzung gemeldeten Beschäftigungsmöglichkeiten mit einer voraussichtlichen Dauer von mehr als sieben Kalendertagen dargestellt. Die Stellenangebote werden nach Voll- und Teilzeitarbeit unterschieden; Stellen für Heimarbeit werden der Teilzeitarbeit zugeordnet.

Direkte Förderung regulärer Beschäftigung

Dazu zählen:

- Gründungszuschuss (ab August 2006); (§§ 57, 58 SGB III)
- Existenzgründungszuschuss (§ 421 SGB III),
- Strukturanpassungsmaßnahmen Ost für Wirtschaftsunternehmen (SAM OfW),
- Eingliederungszuschuss (§§ 217 - 222 SGB III),
- Einstellungszuschuss bei Neugründungen (§§ 225 - 228 SGB III),
- Einstellungszuschuss bei Vertretung (§§ 229 - 233 SGB III),
- Arbeitsentgeltzuschuss (§§ 235c, 417 SGB III),
- Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose (ausgelaufen am 31. Dezember 2003),
- Entgeltsicherung für Ältere (§ 421j Abs. 1 SGB III),
- Überbrückungsgeld für Selbstständige (bis Juli 2006); (§§ 57, 58 SGB III).

Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung

Der statistische Nachweis erstreckt sich nur auf die nach dem SGB III bzw. § 16 Abs. 1 SGB II geförderte Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung. Die Förderung besteht in der Übernahme der Weiterbildungskosten (z. B. Lehrgangs- und Fahrkosten) im Zusammenhang mit der Teilnahme und in der Zahlung von Arbeitslosengeld bei Weiterbildung durch die Bundesagentur für Arbeit bzw. von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts durch die Träger der Grundsicherung für Arbeit-

suchende. Als Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung werden statistisch nur solche nachgewiesen, die hinsichtlich Ziel, Dauer, Leistungsfähigkeit des Trägers, Gestaltung, Unterrichtsmethode, Teilnahmebedingungen usw. für die Förderung zugelassen sind.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Die Bundesagentur für Arbeit fördert durch die Gewährung von Zuschüssen und Darlehen an die Träger von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) die Beschäftigung von zugewiesenen Arbeitnehmern, soweit die Arbeiten zusätzlich sind und im öffentlichen Interesse liegen und die Träger oder durchführenden Unternehmen Arbeitsverhältnisse mit von der Arbeitsagentur zugewiesenen förderungsbedürftigen Arbeitnehmern begründen, die durch die Arbeit beruflich stabilisiert oder qualifiziert und deren Eingliederungsaussichten dadurch verbessert werden können.

Strukturanpassungsmaßnahmen

Vorübergehend kann die Bundesagentur für Arbeit die Beschäftigung arbeitsloser Arbeitnehmer durch Gewährung von Zuschüssen an Arbeitgeber für Arbeiten fördern, die u. a. der Verbesserung der Umwelt, der sozialen Dienste, des Breitensports, der Kulturarbeit, der Denkmalpflege, der Verbesserung des Wohnumfelds und der wirtschaftsnahen oder touristischen Infrastruktur dienen.

Schwerbehinderte

Schwerbehinderte sind Personen mit einem Grad der Behinderung von wenigstens 50 Prozent (§ 2 Abs. 2 SGB IX) sowie Gleichgestellte (§ 2 Abs. 3 SGB IX).

Preise

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex zeigt an, in welchem Maß sich die Lebenshaltung der privaten Haushalte infolge von geänderten Verbraucherpreisen, aber unbeeinflusst von Änderungen im Konsumverhalten, verteuert oder verbilligt hat. Die einzelnen Preisindexzahlen repräsentieren die Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs als durchschnittliche Veränderung gegenüber dem Basiszeitraum (zurzeit 2000). Sie bieten Orientierungsmöglichkeiten zu den Preisbewegungen auf der Verbraucherstufe. Häufig wird der Verbraucherpreisindex zur Wertsicherung von Forderungen verwendet. Darüber hinaus lässt sich die Veränderung der Kaufkraft des Geldes auf der Verbraucherebene über diesen Index ermitteln. Mit der Jahresteuersatzrate wird die Veränderung des Verbraucherpreisindex im jeweiligen Jahr gegenüber dem Vorjahr dargestellt.

Administrierte Preise

Der Sonderindex „Administrierte Preise“ wird auf Grund der Abgrenzung des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahresgutachten 2002/2003 (Anhang IV, Tabelle D1) berechnet. Nachfolgende Positionen sind in diesem Index enthalten: Verkehrstarife, Rundfunk- und Fernsehgebühren, Gebühren für den Besuch von Kultur-, Bildungseinrichtungen und Sportanlagen, Parkgebühren, Führerscheingebühren, Kfz-Prüf- und Zulassungsgebühren, ASU-Gebühren, Kfz-Steuer und sonstige Gebühren, Wohnungsnebenkosten (ohne Entgelte für die Gartenpflege), Versorgungstarife, Nachrichtenübermittlung, Nettomieten im öffentlich geförderten Wohnungsbau, freiwillige Beiträge zur Krankenversicherung, Kosten der Gesundheitspflege, für die Rechtsberatung, den Sozialschutz sowie Notargebühren.

Energie

Der Sonderindex Energie beinhaltet die Positionen Strom, Gas, Heizöl, Kohle, Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme sowie Kraftstoffe.

Saisonabhängige Nahrungsmittel

In diesen Sonderindex geht die Preisentwicklung für frisches Obst und Gemüse (einschließlich Kartoffeln) sowie Frischfisch ein.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) misst auf repräsentativer Grundlage die Entwicklung der Preise für die vom Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie der Energie- und Wasserwirtschaft in Deutschland erzeugten und im Inland verkauften Produkte. Die Bezugsgröße des Gesamtindex ist die Summe aller gewerblichen Inlandsumsätze im Basisjahr (zurzeit 2000). Damit werden sowohl der Absatz industrieller Güter an inländische Abnehmer anderer Wirtschaftsstufen als auch die Umsätze zwischen den gewerblichen Unternehmen preisstatistisch berücksichtigt.

Preisindizes für Bauwerke

Baupreisindizes messen die Preisentwicklung für Bauleistungen gleicher Art und Qualität gegenüber dem Basiszeitraum (zurzeit 2000). Sie geben keine Auskunft über die tatsächlichen Baukosten. Als Erzeuger-Verkaufspreisindizes spiegeln sie die Preisdynamik für den Neubau ausgewählter Bauwerksarten des Hoch- und Tiefbaues sowie der Instandhaltungsmaßnahmen an Wohngebäuden wider. Im Gegensatz zu einigen anderen Erzeugerpreisindizes beziehen sie sich auf bestimmte Erzeugnisarten und nicht auf einen institutionell abgegrenzten Wirtschaftsbereich.

Außenhandel

Generalhandel

Die Ergebnisse der Einfuhr als Generalhandel beinhalten die Einfuhr von Waren in den freien Verkehr, zur zollamtlich bewilligten aktiven und nach passiver Veredlung (Eigen- und Lohnveredlung bzw. Ausbesserung) **sowie** die Einfuhr ausländischer Waren auf Lager zum Zeitpunkt ihrer Einlagerung.

Spezialhandel

Die Ausfuhr als Spezialhandel erfasst die Ausfuhr von Waren aus dem freien Verkehr, nach zollamtlich bewilligter aktiver und zur passiven Veredlung (Eigen- und Lohnveredlung bzw. Ausbesserung) **ohne** die Wiederausfuhr eingelagerter ausländischer Waren.

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe

Betrieb

Örtlich getrennte Einheiten von Unternehmen, einschließlich der Verwaltungs-, Reparatur-, Montage- und Hilfsbetriebe, die mit dem meldenden Betrieb örtlich verbunden sind oder in dessen Nähe liegen. Örtlich getrennte Hauptverwaltungen der Unternehmen werden im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden ebenfalls als eigenständige Betriebe erfasst. Die Merkmalswerte sind für den gesamten Betrieb zu melden und schließen auch die nichtproduzierenden Teile ein.

Tätige Personen (Beschäftigte)

Alle Personen, die am Ende des Monats in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, **tätige Inhaber und tätige Mitinhaber** sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb **tätig** sind, als Heimarbeiter auf der Lohn- und Gehaltsliste geführt werden sowie an andere Unternehmen gegen Entgelt überlassene Mitarbeiter. Nicht dazu rechnen dagegen gemäß Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) von anderen Unternehmen gegen Entgelt zur Arbeitsleistung überlassene Personen (Leiharbeiter). In den Zahlen für Arbeiter sind gewerblich Auszubildende enthalten.

Gesamtumsatz

Umsatz aus eigenen Erzeugnissen und industriellen/handwerklichen Dienstleistungen, baugewerblicher Umsatz sowie Umsatz aus Handelsware und sonstiger nichtindustrieller Tätigkeit (z. B. Erlöse aus Vermietung und Verpachtung, aus Lizenzverträgen, Provisionseinnahmen und aus Veräußerung von Patenten sowie Erlöse aus

Transportleistungen für Dritte und aus dem Verkauf von eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen). Als Umsatz gilt die Summe der Rechnungsendbeträge ohne in Rechnung gestellte Umsatzsteuer, jedoch einschließlich Verbrauchssteuern und der Kosten für Fracht, Verpackung und Porto, auch wenn diese gesondert in Rechnung gestellt werden.

Auslandsumsatz

Direkte Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie Lieferungen an Exporteure, die die bestellten Waren ohne weitere Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Exportquote

Die Exportquote ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent.

Baugewerbe und Bautätigkeit

Betrieb

Einbetriebsunternehmen, Haupt- und Zweigniederlassungen, Filialen sowie Bauhöfe und Baustellen, die ein eigenes Bau- oder Lohnbüro mit gesonderter Abrechnung besitzen, Arbeitsgemeinschaften und Betriebe sowie selbstständige Betriebsabteilungen von Unternehmen, deren Schwerpunkt nicht in bauhauptgewerblicher Tätigkeit liegt, sofern sie Bauleistungen für den Absatz am Markt erbringen oder Bauten zum Zweck der Vermietung durch das eigene Unternehmen erstellen.

Arbeiter

Zum Personenkreis der Arbeiter gehören Facharbeiter (angestelltenversicherungspflichtige Poliere, Schachtmeister, Meister, Werkpoliere, Bauvorarbeiter, Baumaschinenfachwerker, Maurer, Betonbauer, Zimmerer, übrige Bau-facharbeiter, Baumaschinenführer und -warte, Berufskraftfahrer, sonstige Facharbeiter z. B. Schlosser, Schweißer), Fachwerker und Werker (Arbeiter mit angelernten Spezial-tätigkeiten, Baufachwerker, Bauwerker, Kraftfahrer, die lediglich über Fahrpraxis verfügen, Baumaschinisten, Maschinenfachwerker, Hilfskräfte) sowie gewerblich Auszubildende.

Tätige Personen (Beschäftigte)

Tätige Inhaber und tätige Mitinhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige sowie alle in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehenden Personen (Arbeiter, Angestellte sowie kaufmännisch, technisch und gewerblich Auszubildende).

Gesamtumsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerpflichtigen und steuerfreien Beträge für Bauleistungen im Bundesgebiet, Anzahlungen für Teilleistungen oder Vorauszahlungen vor Ausführung der entsprechenden Lieferungen und Leistungen ab 5 000 €, Beträge für sonstige eigene Erzeugnisse, industrielle und handwerkliche Dienstleistungen sowie Umsatz aus Handelsware und aus sonstigen nichtindustriellen und nichthandwerklichen Tätigkeiten und zwar ohne die dem Kunden in Rechnung gestellte Umsatzsteuer. Der Gesamtumsatz versteht sich einschließlich von Leistungen aus Nachunternehmertätigkeit.

Baugewerblicher Umsatz/Ausbaugewerblicher Umsatz

Das sind steuerpflichtige und steuerfreie Beträge für erbrachte Bauleistungen einschließlich Anzahlungen für Teilleistungen und Vorauszahlungen vor Ausführung der entsprechenden Leistungen ab 5 000 € (ohne Umsatzsteuer).

Bauarten und Auftraggeber

Der **Hochbau** setzt sich aus dem Wohnungsbau, landwirtschaftlichen Bau (einschließlich landwirtschaftlichem Tiefbau), gewerblichen und industriellen Hochbau, Hochbau für Bahn und Post, Hochbau für Organisationen ohne Erwerbszweck sowie Hochbau für Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammen.

Der **Tiefbau** besteht aus gewerblichem und industriellem Tiefbau, Tiefbau für Bahn und Post, Straßenbau sowie sonstigem Tiefbau für Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie für Organisationen ohne Erwerbszweck (öffentlicher Tiefbau).

Zum **Wohnungsbau** gehören alle Bauten, die überwiegend den Wohnbedürfnissen dienen – unabhängig vom Auftraggeber.

Der **Wirtschaftsbau** umfasst den gewerblichen und industriellen Bau, landwirtschaftlichen Bau sowie Bau für Bahn und Post, also alle privaten Auftraggeber.

Der **öffentliche Bau** (Hoch- und Tiefbau für Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie für Organisationen ohne Erwerbszweck) umfasst alle Hoch- und Tiefbauten dieser Auftraggeber – ohne Wohnungsbau, landwirtschaftlichen Bau und Straßenbau.

Zum **Straßenbau** zählen Straßen, Autobahnen, Wege für Kraftfahrzeuge, Fußgänger und Radfahrer sowie Park- und Abstellplätze – unabhängig vom Auftraggeber.

Wohngebäude

Wohngebäude sind Gebäude, die mindestens zur Hälfte – gemessen an der Nutzfläche nach DIN 277 – Wohnzwecken dienen.

Nichtwohngebäude

Gebäude, die überwiegend für Nichtwohnzwecke bestimmt sind, d. h. Gebäude, in denen mehr als die Hälfte der Gesamtnutzfläche Nichtwohnzwecken dient (z. B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Anstaltsgebäude, Fabrikgebäude, Hotels usw.).

Rauminhalt

Rauminhalt ist das von den äußeren Begrenzungsflächen eines Gebäudes eingeschlossene Volumen (Bruttorauminhalt).

Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sind bauliche Veränderungen an bestehenden Gebäuden durch Umbau-, Ausbau-, Erweiterung- oder Wiederherstellungsmaßnahmen.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Beschäftigte

Beschäftigte sind tätige Inhaber, unbezahlt mithelfende Familienangehörige sowie sämtliche Arbeitnehmer einschließlich der Auszubildenden und Praktikanten. Dazu gehören auch vorübergehend Abwesende (z. B. Kranke, Urlauber) und alle Teilzeitbeschäftigten – ohne Umrechnung auf Vollbeschäftigte. Bei Vollbeschäftigten entspricht die durchschnittliche Arbeitszeit der orts-, branchen- oder betriebsüblichen Wochenarbeitszeit. Bei Teilzeitbeschäftigten ist die durchschnittliche Arbeitszeit kürzer als die orts-, branchen- oder betriebsübliche Arbeitszeit; hierunter sind auch die geringfügig Beschäftigten nachzuweisen.

Umsatz

Der Umsatz im **Handel** ist der Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen (ohne Umsatzsteuer) einschließlich Eigenverbrauch, Verkäufe an Betriebsangehörige sowie gesondert in Rechnung gestellter Kosten für Fracht, Porto, Verpackung usw. ohne Rücksicht auf den Zahlungseingang und die Steuerpflicht. Zum Umsatz zählen auch Erlöse aus Kommissions- und Streckengeschäften, Provisionen und Kostenvergütungen aus der Vermittlung von Waren (nicht der Wert der vermittelten Waren).

Der Umsatz im **Gastgewerbe** ist der Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen (ohne Umsatzsteuer) einschließlich Bedienungsgeld, Getränke-, Sekt-, Vergnügungssteuer (nicht jedoch durchlaufende Posten wie Kurtaxe oder Fremdenverkehrsabgabe) sowie die Kosten für Fracht, Porto und Verpackung (falls bei Lieferungen – z. B. aus gewerblichen Nebenbetrieben – gesondert in Rechnung gestellt).

Nicht zum Umsatz im Handel und Gastgewerbe gehören jedoch (nicht gewerblich besteuerte) Erlöse aus Land- und Fortwirtschaft, außerordentliche Erträge (z. B. aus dem Verkauf von Anlagevermögen) und betriebsfremde Erträge (z. B. Einnahmen aus Vermietung oder Verpachtung von betriebsfremd genutzten Gebäuden und Gebäudeteilen) sowie Zinserträge aus nicht betriebsnotwendigem Kapital oder Erträge aus Beteiligungen. An Kunden gewährte Skonti und Erlösschmälerungen (z. B. Preisnachlässe, Rabatte, Jahresrückvergütungen, Boni) sind bei der Ermittlung des Umsatzes abzusetzen.

Bei Zugehörigkeit zu einer umsatzsteuerlichen Organshaft sind sowohl der auf das Unternehmen entfallende Umsatz mit Dritten als auch die mit den übrigen Tochtergesellschaften bzw. der Muttergesellschaft getätigten Innenumsätze anzugeben.

Unternehmen, Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Unternehmen

Ein Unternehmen wird in der amtlichen Statistik als kleinste rechtlich selbstständige Einheit definiert, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und eine jährliche Feststellung des Vermögensbestandes bzw. des Erfolgs der wirtschaftlichen Tätigkeit vornehmen muss. Das Unternehmen umfasst alle Betriebe und schließt freiberuflich Tätige mit ein.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Unternehmensregister zählen Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, arbeitslosen- bzw. pflegeversicherungspflichtig sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung entrichtet werden. Angaben zu Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden von der Bundesagentur für Arbeit jährlich übermittelt. In den gelieferten Daten sind diejenigen Betriebe enthalten, in denen zum Stichtag 31. Dezember sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig waren. Darüber hinaus sind Angaben zu solchen Betrieben enthalten, in welchen zwar zum Stichtag keine, jedoch mindestens in einem der übrigen Quartals-Stichtage sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiteten.

Steuerbarer Umsatz

Der steuerbare Umsatz im Unternehmensregister umfasst die Lieferungen und sonstigen Leistungen des Unter-

nehmens. Informationen über Unternehmen mit steuerbarem Umsatz werden von den Finanzbehörden zusammen mit den Angaben zur Umsatzsteuerstatistik jährlich übersandt. In dem Liefermaterial sind alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen enthalten, die im jeweiligen Berichtsjahr Umsatzsteuer-Voranmeldungen in Deutschland abgegeben haben und deren Jahresumsatz im Berichtsjahr mindestens 17 500 € beträgt.

Gewerbeanmeldung

Eine Anmeldung ist abzugeben bei:

- Neuerrichtung eines Gewerbebetriebes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle,
- Zuzug eines bestehenden Betriebes aus einem anderen Gewerbeamtsbereich (d. h. Wiedereröffnung nach Verlegung),
- Übernahme eines bereits bestehenden Betriebes (z. B. durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).

Gewerbeabmeldung

Eine Abmeldung ist abzugeben bei:

- Aufgabe eines Gewerbebetriebes, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle,
- Fortzug eines bestehenden Betriebes in einen anderen Gewerbeamtsbereich (d. h. Schließung wegen Verlegung),
- Übergabe eines weiterhin bestehenden Betriebes wegen Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschafteraustritt.

Betriebsgründung

Unter Betriebsgründung wird aus statistischer Sicht die Gründung einer Hauptniederlassung, Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person zusammengefasst. Bei einer natürlichen Person, die eine Hauptniederlassung anmeldet, gilt als Voraussetzung für eine Betriebsgründung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen ist oder aber eine Handwerkskarte besitzt oder mindestens einen Arbeitnehmer lt. Gewerbeanmeldung beschäftigt wird.

Neuerrichtung

Neuerrichtungen umfassen Neugründungen und Umwandlungen, wobei sich die Neugründungen aus Betriebsgründungen und sonstigen Neuerrichtungen zusammensetzen.

Sonstige Neuerrichtung

Eine sonstige Neuerrichtung ist die Gründung einer Hauptniederlassung durch einen Kleingewerbetreibenden, die

nach Art und Umfang keinen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert (Nicht-Kaufmann/-frau). Der Kleingewerbetreibende ist nicht im Handelsregister eingetragen, besitzt keine Handwerkskarte und beschäftigt keine Arbeitnehmer. Die Gründung eines Gewerbes, das in der Gewerbeanzeige bereits als Gewerbe im Nebenerwerb ausgewiesen wird, gilt ebenfalls als sonstige Neuerrichtung.

Betriebsschließung

Die Betriebsschließung umfasst aus statistischer Sicht die vollständige Aufgabe einer Hauptniederlassung, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle, welche durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person geführt wurde. Bei einer natürlichen Person gilt als Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen war oder zuletzt mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt hat.

Vollständige und teilweise Aufgabe eines Betriebes

Dieses Merkmal umfasst aus statistischer Sicht die vollständige Aufgabe einer Hauptniederlassung, einer Zweigniederlassung oder einer unselbstständigen Zweigstelle, welche durch eine juristische Person, eine Gesellschaft ohne Rechtspersönlichkeit (Personengesellschaft) oder eine natürliche Person geführt wurde. Bei einer natürlichen Person gilt als Voraussetzung, dass sie entweder in das Handelsregister eingetragen war oder zuletzt mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt hat.

Insolvenzverfahren

Das Insolvenzverfahren dient dazu, die Gläubiger eines Schuldners gemeinschaftlich zu befriedigen, indem das Vermögen des Schuldners verwertet und der Erlös verteilt oder in einem Insolvenzplan eine abweichende Regelung insbesondere zum Erhalt des Unternehmens getroffen wird. Dem redlichen Schuldner wird Gelegenheit gegeben, sich von seinen restlichen Verbindlichkeiten zu befreien (vgl. § 1 InsO). Das Insolvenzverfahren erfasst das gesamte Vermögen, das dem Schuldner zur Zeit der Eröffnung des Verfahrens gehört und das er während des Verfahrens erlangt (Insolvenzmasse; vgl. § 35 InsO).

Eröffnete Insolvenzverfahren

Zu den eröffneten Insolvenzverfahren zählen die Verfahren, die durch einen Beschluss des Gerichtes eröffnet wurden (Eröffnungsbeschluss; vgl. § 27 InsO). Ein Verfahren wird eröffnet, wenn das Vermögen des Schuldners ausreicht, um die Verfahrenskosten zu begleichen oder wenn ein entsprechender Geldbetrag vorgeschossen wird.

Mangels Masse abgewiesene Insolvenzverfahren

Mangels Masse abgewiesene Insolvenzverfahren sind Verfahren, bei denen das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausreichen wird, um die Kosten des Verfahrens zu decken (vgl. § 26 InsO). Für natürliche Personen gilt ab Dezember 2001, dass sie sich die Verfahrenskosten stunden lassen können.

Schuldenbereinigungsplan

Er enthält alle Regelungen für eine angemessene Schuldenbereinigung im Rahmen des Verbraucherinsolvenzverfahrens. Er hat die Wirkung eines Vergleichs. Hat kein Gläubiger Einwendungen bzw. wird eine Ablehnung durch Zustimmung des Gerichts ersetzt, gilt der Schuldenbereinigungsplan als angenommen (Beschluss des Insolvenzgerichts; vgl. §§ 305, 308, 309 InsO).